Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 136 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Freitag, den 14. Juni 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,36 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Schwere Explosion bei Wittenberg

Brand in der Reinsdorfer Sprengstoffabrik / Bis heute mittag konnten 26 Tote geborgen werden 73 Schwerverletzte in ärztlicher Betreuung / 300 Leichtverletzte / Das Werk arbeitet bereits wieder

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich in Reinsdorf bei Wittenberg bei der Firma Westfälisch-Anhaltinische Sprengstofffabrik (Wasag) ein Explosionsunglück, bei dem ein Teil des Betriebes stark beschädigt wurde. Die Ursache ist bisher nicht festzustellen. Nach der ersten Explosion entstand ein Brand, in dessen Verlauf sich weitere Explosionen ereigneten. Die letzte Explosion erfolgte um 6 Uhr. Die Brandstelle war erst gegen Abend um 8 Uhr zugänglich. Nach den letzten Feststellungen wurden bisher 22 Tote geborgen. Weitere 30 Arbeiter werden noch vermißt. Es besteht leider wenig Hoffnung, diese Vermißten noch lebend zu bergen. Außerdem wurden bisher 75 Schwerverletzte und 300 Leichtverletzte gezählt. Bei den Leichtverletzten handelt es sich aber vielfach um ganz leichte Verwundungen, so daß viele schon morgen oder übermorgen wieder ihrer Beschäftigung nachgehen können.

*

Reichsinnenminister Dr. Frick und Polizeigeneral Daluege trafen heute Vormittag an der Unglücksstätte von Reinsdorf ein. Im persönlichen Auftrag des Führers war ferner SS-Obergruppenführer Josef Dietrich bis Freitagvormittag an dem Schauplatz des großen Explosionsunglücks anwesend.

Die Ursache des Unglücks

Ueber die Ursache des Reinsdorfer Explosionsunglücks brachte der Sonderberichterstatter des DNB. um 12.30 Uhr mittags folgende Mitteilung: Durch einen Betriebsunfall im Sprengstoffbetrieb, wahrscheinlich in der Wäscherei für Rückstände, entstand ein Brand. Dieser Brand war die Ursache einer dann folgenden Explosion. Durch diese erste Explosion wurden infolge Uebertragung durch die Sprengstücke weitere Teilexplosionen und Brände verursacht.

Von dem Unglück ist — wie schon gestern abend bei einem ersten Ueberblick festgestellt werden konnte — nur ein verhältnismäßig kleiner Teil des Gesamtwerkes betroffen worden. Die Gesamtproduktion wird dadurch nicht wesentlich beeinflußt. Zur Zeit wird bereits von einem Teil der Belegschaft voll gearbeitet. Weitere Teile der Belegschaft räumen auf. Nach Wiederherstellung der Anlagen, die bereits in Angriff genommen wird, ist das Werk in Kürze wieder voll leistungsfähig. Zur Zeit sind 26 Tote geborgen. Es ist anzunehmen, daß bei den Aufräumungsarbeiten noch etwa die gleiche Zahl von Toten aufgefunden wird. An Schwerverletzten befinden sich 73 in Krankenhäusern. Die Leichtverletzten, die kleine Glassplitterverletzungen haben, arbeiten zum Teil bereits wieder.

Die Sorge für die Hinterbliebenen

Die Werksleitung sorgt in vollem Umfange für die Hinterbliebenen. Die Bestattung, die besonders feierlich in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung und der Partei gestaltet werden wird, findet auf Kosten der Werksleitung statt. Die Hinterbliebenen erhalten die volle Höhe des Lohnes bis zum Eintreten der Versicherung ausgezahlt. Ferner ist das Werk bereit, den Hinterbliebenen auf Lebenszeit eine Rente auszusetzen.

Die Deutsche Arbeitsfront wird unabhängig davon noch eine Sonderaktion zugunsten der Hinterbliebenen einleiten. Ebenfalls sind von der „Stiftung für die Opfer der Arbeit" sofort größere Mittel bereitgestellt worden, von denen bereits 50 000 RM. sofort angewiesen wurden.

Nach der ersten Explosion trat sofort die Werkfeuerwehr in Tätigkeit und nahm sich der Verwundeten an. In kürzester Zeit trafen auch die Wehren aus Wittenberg und der Umgegend ein, ferner Sanitätsmannschaften, Aerzte sowie SA.- und SS.-Mannschaften, die zum größten Teil gar nicht mehr einzugreifen brauchten und sofort in weitem Umkreis Absperrungen vornahmen, sowie die Bevölkerung der näheren Umgebung, die verständlicherweise zunächst stark besorgt war, beruhigte.

Wie weiter gemeldet wird, ist in den späten Abendstunden in Wittenberg wieder vollständige Ruhe eingekehrt. Die Erregung, die sich unmittelbar nach der ersten Explosion der Bevölkerung bemächtigt hatte, wurde sehr bald durch das sofortige Eingreifen der Polizei beschwichtigt, und die Bevölkerungskreise aus Wittenberg und der näheren Umgebung beruhigten sich allmählich wieder.

Da sehr viele Arbeiter aus den betroffenen Betrieben und den anliegenden Arbeitsstätten nach der ersten Explosion ihre Arbeitsplätze verlassen hatten und sich nicht sofort wieder einfanden, war es zunächst verhältnismäßig schwer, einen Ueberblick über die Zahl der Opfer zu gewinnen. Von den etwa 300 Leichtverletzten konnte der größte Teil nach Anlegung von Notverbänden wieder in die Wohnungen entlassen werden. Die ärztliche Betreuung der Verletzten ging verhältnismäßig glatt vonstatten, da sehr bald nicht nur sämtliche Aerzte aus Wittenberg aufgeboten waren, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgebung, so auch aus Berlin und Leipzig, Aerzte herbeigerufen wurden. In den umliegenden Ortschaften und in Wittenberg selbst haben die Explosionen im wesentlichen nur Sachschaden angerichtet. Personen sind hier nicht zu Schaden gekommen.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 2)

Wittenberg am Morgen nach dem Unglück

In Wittenberg ist heute vormittag wieder völlige Ruhe eingekehrt. Selbstverständlich haben alle Lichtspieltheater und Vergnügungsstätten ihre Anzeigen zurückgezogen. Die Sportvereine haben ihre Veranstaltungen für den kommenden Sonntag abgesagt. Die Geschäfte sind wieder geöffnet. Allerdings sieht man in allen Straßen vernagelte Schaufenster. Glaser und Dachdecker erklären, daß sie, wenn nicht eine Instandsetzungsaktion von außen her in die Wege geleitet wird, noch Wochen brauchen werden, um alle Schäden allein in Wittenberg zu beseitigen. Sehr gelitten haben natürlich die der Unglücksstätte benachbarten Dörfer und Arbeitersiedlungen, vor allem Reinsdorf selbst und Braunsdorf. Hier sind zahlreiche Dächer abgedeckt, Decken eingestürzt, Giebelwände eingedrückt usw. Die Bewohner haben mehrfach ihre Betten aus den Wohnungen gebolt und wegen der Einsturzgefahr im Freien kampiert.

*

In dem Unglück in der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffabrik bei Wittenberg werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Gleich die erste Detonation kurz vor 3 Uhr, der ein mächtiger Donnerschlag folgte, hatte in dem 8 Kilometer entfernten Wittenberg eine außerordentliche Wirkung. In der näheren Umgebung des Werkes und sogar in den nach Reinsdorf zu liegenden Straßen gingen die Schaufensterscheiben einiger großer Geschäfte in Trümmer, aus den höheren Stockwerken fielen verschiedentlich Scherben auf die Straßen und verletzten einige Passanten. Durchgehende Pferdefuhrwerke vergrößerten noch die Verwirrung. Auffallend hierbei war, daß neuere und starke Häuser fast unbeschädigt blieben und Zerstörungen nur an älteren, nicht gerade stabilen Bauwerken, die in dem Vorort nach Reinsdorf zu liegen, zu verzeichnen sind.

Die erste Explosion hatte mehrere Brände zur Folge, die in verschiedenen Zeitabschnitten weitere Detonationen hervorriefen. Schon nach 20 Minuten kamen die ersten Verletztentransporte aus dem Werk. Es schien sich vorwiegend um Verletzungen durch Steine und Konstruktionsteile zu handeln. Sämtliche privaten Kraftwagen der Stadt wurden aufgeboten, alle Aerzte, auch aus der weiteren Umgebung, alarmiert. Als das Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg überfüllt war, wurden bereitwilligsterweise die Verletzten in Privatwohnungen aufgenommen. Alle Transportfähigen wurden in die Nachbarstädte, z. T. bis nach Halle, gebracht. Der größte Wert wurde darauf gelegt, die Familien der Verletzten so schnell wie möglich zu benachrichtigen.

Etwa nach einer Stunde kamen, noch ganz verstört, die ersten Reinsdorfer Arbeiter nach Wittenberg. Wie immer in solchen Fällen, tauchte eine Fülle von falschen Gerüchten auf, doch vermochten die Sicherheitsorgane, Polizei, SA. und Technische Nothilfe, die Bevölkerung zu beruhigen und davon zu überzeugen, daß für sie keine Gefahr mehr bestand. Die Geschäfte in Wittenberg schlossen im Laufe des Nachmittags.

Keine Unterbrechung des Gesamtbetriebes

Eine erste Besichtigung der Unglücksstätte, die in weitem Umkreise aus Gründen der Vorsicht abgesperrt blieb, ergab, daß die verbreiteten Gerüchte weit übertrieben waren. Es ist auch nicht etwa das ganze Werk, sondern nur ein einzelner Teilbetrieb von dem Unglück betroffen worden. In den anderen Fabrikteilen und Anlagen ist glücklicherweise nur Gebäudeschaden zu verzeichnen. Der Gesamtbetrieb des Werkes erleidet im wesentlichen keine Unterbrechung, es bedarf in der Hauptsache lediglich einiger Restaurierungsarbeiten an dem äußeren Bild der Gebäude. Die Unfallstelle selbst ist noch in den späten Nachtstunden in dichten Rauch gehüllt, aus dem ab und zu noch Feuerschein hervordringt.

Abreisetag am 13. Juli

An diesem Tage fahren die englischen Frontkämpfer nach Deutschland

Die Abordnung des englischen Frontkämpferverbandes „British Legion" wird am 13. Juli von London nach Deutschland abreisen. Sie wird sich aus dem Bundesführer Major Fetherston-Godley, dem früheren Bundesführer Oberst Crosfield und zwei oder drei weiteren Mitgliedern der „British Legion" zusammensetzen. Die Absicht der Abordnung wird dahin angegeben, daß sie die Frage prüfen wolle, ob frühere feindliche Länder zur Entsendung von Vertretern zur nächstjährigen Konferenz der „British Legion" eingeladen werden könnten.

Zur Rede des englischen Thronfolgers auf der Tagung der englischen Frontkämpfervereinigung „British Legion" erklärt der Reichsverband deutscher Offiziere: „Der Reichsverband deutscher Offiziere begrüßt die Ausführungen des Prinzen von Wales aufs wärmste. Wir alten Soldaten kennen den Krieg und wünschen daher seine Wiederholung nicht. Die englischen Frontkämpfer, die das Dritte Reich Adolf Hitlers kennenlernen wollen, werden dem NSD. als der Spitzenvertretung der Offiziere usw. der alten Wehrmacht sehr willkommen sein." Im Anschluß hieran ging an den Prinzen von Wales folgendes Telegramm ab: „Prince of Wales, Offiziere des alten Heeres heißen beabsichtigten Besuch britischer Frontkämpfer in Deutschland kameradschaftlich willkommen. Reichsverband deutscher Offiziere Generalmajor Graf von der Goltz."

*

Reichsarbeitsminister und Bundesführer des NSDFB. (Stahlhelm) Franz Seldte schreibt u. a.: Die Feststellung des Prinzen von Wales, daß niemand besser als der Frontkämpfer geeignet sei, dem ehemaligen Feind die Hand zur Freundschaft entgegenzustrecken, hat nicht nur bei den englischen, sondern auch bei allen deutschen Frontkämpfern freudige Zustimmung geweckt. Deutsche Frontsoldaten wissen, wie tapfer und ritterlich sich die Engländer während des Krieges schlugen. Und wir haben es nicht vergessen, daß die englischen Frontkämpfer zu den ersten zählten, die unserer Tapferkeit und unseren soldatischen Leistungen Anerkennung zollten. So grüßen wir in Kameradschaft und in aufrichtiger Friedensgesinnung die Frontsoldaten des englischen Volkes. Wir wollen mit ihnen ehrlich und offen in gegenseitiger Achtung, wie es Männern geziemt, die Feigheit verachten, aus Werk gehen, damit im Gedenken an unsere Toten der Wille zum Frieden unter den Nationen wachse.

Mächteprotektorat über Abessinien?

Rom, Paris, London verhandeln.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" berichtet, daß zwischen den Kabinetten von Rom, Paris und London ein Plan für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Konflikts erwogen werde, den man dem Völkerbundsrat im August vorschlagen wolle. Danach solle in Abessinien ein dreisaches Protektorat eingerichtet werden.

Jeder der drei interessierten Mächte würde, wie es in dem Bericht weiter heißt, eine festumgrenzte Einflußzone zugewiesen werden. Italien würde einen Landstreifen von 300 000 Quadratkilometer erhalten, der im Südwesten von Eritrea beginnt und sich bis zur Westgrenze des italienischen Somalilandes hinzieht, also eine Verbindung zwischen den beiden italienischen Kolonien herstellt. Italien solle das Recht erhalten, in diesem Landstreifen, der übrigens die fruchtbarsten Gebiete des abessinischen Kaiserreiches umschließt, eine Verbindungsbahn zwischen seinen beiden Kolonien zu bauen und diese nicht nur selbst zu betreiben, sondern auch militärisch zu sichern. England solle die Kontrolle über die Landgebiete an der sudanesischen Grenze erhalten. Ueber die Ansprüche Frankreichs sei noch nichts bekannt.

Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Herald glaubt zu wissen, daß zur Zeit ein von Italien ausgehender neuer Plan zur Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles in London, Paris und Rom ernsthaft erörtert wird. Danach würde Italien ein bestimmtes Versprechen abgeben, keinerlei militärische Maßnahmen gegen Abessinien zu ergreifen und die Grenzfragen durch ein Schiedsgericht regeln zu lassen. Abessinien würde den Italienern den Bau einer Eisenbahn von Massaua (Erythräa) nach Mogadiscio (Somaliland) gestatten, die westlich an Addis Abeba vorbeiführen würde, so daß sie die französische Eisenbahnlinie von Addis Abeba nach Dschibuti nicht kreuzen würde. Diese Konzession stehe nach italienischer Ansicht mit den Bestimmungen des Vertrages von 1906 im Einklang, der das Gebiet westlich von Addis Abeba als eine Zone anerkannt habe, in der Italien besondere Interessen hat. Zum Schutze der geplanten italienischen Bahn verlangten die Italiener die Errichtung einer „Eisenbahnzone" auf beiden Seiten der Bahnstrecke, die von Polizei besetzt und unter italienische Verwaltung gestellt werden solle.

Keine Unterstützung!

Neue Note an Litauen vorbereitet.

Die französische, englische und italienische Regierung bereiten, wie das „Echo de Paris" mitteilt, eine neue gemeinsame Note an Litauen vor. In dieser sollen sie sich mit dem ablehnenden Bescheid, den Litauen auf die erste Note vom Monat April in der Memel-Frage erteilt hatte, nicht einverstanden erklären und zu verstehen geben, daß die litauische Diktatur, falls unglückliche Ereignisse eintreten sollten, nicht auf ihre Unterstützung rechnen dürfe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0001

Der Tod an der Arbeitsstätte

Der Gau Halle-Merseburg steht seit den gestrigen Abendstunden unter dem erschütternden Eindruck des furchtbaren Sprengstoffunglücks bei Wittenberg, dem zahlreiche deutsche Arbeitskameraden zum Opfer gefallen sind. Da die Unglücksstätte dicht an einer der größten Verkehrsadern liegt, die Deutschland von der Reichshauptstadt ausgehend gegen Südwesten durchlaufen, verbreitete sich die Kunde mit Windeseile und überflutete bereits in den Nachmittagsstunden die Gaustadt Halle und ihre Nachbarstädte. Alsbald war kein Ende des Fragens und schwerer Besorgnisse. Es bemächtigte sich — wie stets bei solchen Gelegenheiten — die Fama des Unglücks, dessen Stätte noch unter einer Glocke von Qualm und Feuerbränden lag. Gerüchte wucherten, und die Nachrichten, die von Mund zu Munde getragen wurden, nahmen alsbald Formen an, die mit dem wirklichen Ausmaß des Unglücks bei weitem nicht mehr im Einklang standen.

Bei größeren Sprengstoffunglücken indessen pflegt es erfahrungsgemäß immer so zu sein, daß die letzten und genauesten Feststellungen über ihren Umfang und über ihre Ursache erst nach geraumer Zeit getroffen werden können. Es liegt dies im wesentlichen daran, daß in solchen Fällen oft stundenlang keine Möglichkeit besteht, an die Herde der Explosion heranzukommen, weil man nicht noch weitere Menschenleben gefährden. Infolgedessen gilt es gerade bei Katastrophen dieser Art, in erster Linie und in jeder Weise die Nerven zu behalten und den verantwortlichen Stellen nicht durch zwar verständliche, aber nicht zu billigende Panikstimmungen bei ihrer an sich schon so schweren Arbeit in die Arme zu fallen. Die Berichterstattung muß sich deshalb die Zurückhaltung auferlegen, die im Interesse der Gesamtheit geboten ist, und jedermann wird einsehen, daß leichtfertige und auf Gerüchten sich aufbauende Veröffentlichungen gerade hier weniger denn je am Platze sind.

Wir kennen in dem Augenblick, in dem diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht die endgültige Zahl der Todesopfer. Wir wissen auch noch nicht, wie das Unglück ursächlich zusammenhängt. Wir wissen nur soviel, daß bisher 22 deutsche Arbeitskameraden auf der Totenbahre liegen und daß zu befürchten steht, daß diese Zahl sich noch um weitere 30 erhöhen kann. Wir wissen ferner, daß 75 Schwerverletzte der Betreuung der Aerzte übergeben werden mußten, und wir wissen schließlich, daß — Gott sei Dank — die Zahl der übrigen Verletzten zwar hoch ist, aber zu ernsteren Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Das ist, abgesehen von den materiellen Werten, die durch das Unglück vernichtet wurden, die vorläufige Bilanz des gestrigen Sprengstoffunglücks von Reinsdorf.

22 tote Arbeitskameraden beweint der Gau Halle-Merseburg, die mitteldeutsche Heimat, mit allen deutschen Arbeitskameraden im Reich. Die Arbeitsfront hat die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Die führenden Persönlichkeiten des Staates haben ihrem Mitgefühl Ausdruck verliehen. Diese schwere und tiefe Trauer fällt gerade in den Beginn des Gauappells Halle-Merseburg, dessen Auftakt wir heute erleben, und sie wirft einen schwarzen Schatten auf diese Veranstaltung, die in größtem Ausmaße und in größter Geschlossenheit in diesen Tagen vor sich gehen soll. An der Stätte ihrer Arbeit, wo sie ihren Dienst für Deutschland taten, starben die Kameraden von der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffabrik. Der Tod nahm ihnen das Werkzeug aus der Hand. Sie fielen im Dienst, als Soldaten der Arbeit. Die mitteldeutsche Heimat und das gesamte deutsche Volk beugt sich in Trauer vor diesen Toten. Sie teilt in volksgenössischer Verbundenheit das Unglück, das Frauen und Kinder, deutsche Männer und deutsche Familien betroffen hat.

Die umflorten Fahnen sinken auf Halbmast. Der deutsche Arbeitsweg in die Zukunft indessen geht weiter: Im gleichen Schritt und Tritt jener schicksalhaften Kameradschaft, die nicht nur im Kriege, sondern, wie die gestrige Explosionskatastrophe erneut bestätigt hat, auch im friedlichen Aufbau das Lebensopfer deutscher Menschen fordern kann.

Wir gedenken ihrer in Ergriffenheit und in aufrichtiger Trauer! **Dr. O.**

Parteitrauer im Gau Halle-Merseburg

Eine Anordnung des Gauleiters.

Der Gauleiter Halle-Merseburg, Staatsrat Jordan, der sofort nach Bekanntwerden der Explosion in Reinsdorf an die Unglücksstätte geeilt war und bis lange nach Mitternacht bei den Bergungsarbeiten persönlich zugegen gewesen ist, gibt folgende Anordnung bekannt:

„In tiefer Trauer stehen die Parteigenossen des Gaues Halle-Merseburg an der Bahre der durch das furchtbare Unglück von Reinsdorf gefallenen Kameraden der Arbeit. Zum Zeichen der inneren Anteilnahme der Parteiorganisation des Gaues Halle-Merseburg ordne ich an: 1. Alle Dienststellen der Partei flaggen mit sofortigem Beginn bis einschließlich des Beisetzungstages halbmast. 2. Sämtliche Fahnen der Parteiorganisation sind während derselben Zeit umflort zu tragen."

Als Soldaten der Arbeit gefallen

Das Beileidstelegramm Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Betriebsführer der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffabrik in Reinsdorf bei Wittenberg nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu dem furchtbaren Explosionsunglück in Reinsdorf, bei dem so viele brave Arbeiter ihr Leben lassen mußten, spreche ich Ihnen meine wärmste und aufrichtigste Teilnahme aus. Die Opfer dieser Katastrophe sind als Soldaten der Arbeit auf dem Felde der nationalen Ehre gefallen. Das deutsche Volk wird ihr Andenken hoch und heilig halten. Den Hinterbliebenen bitte ich, mein tiefes Mitgefühl, den Verletzten meine besten Wünsche zur baldigen Wiederherstellung übermitteln zu wollen."

Arbeitsfront flaggt halbmast

Beileidstelegramm Dr. Leys an die Belegschaft.

Dr. Ley hat folgende Verfügung erlassen: „Mit tiefer Trauer steht das ganze schaffende Deutschland an den Bahren der Opfer des Reinsdorfer Explosionsunglücks. Die Deutsche Arbeitsfront wird ihre Verbundenheit durch die Tat beweisen. Als äußeres Zeichen unserer innigen Kameradschaft mit dieser schwer heimgesuchten Gefolgschaft ordne ich an: Sämtliche Dienststellen der DAF. setzen sofort die Arbeitsfrontfahne bis einschließlich des Beisetzungstages der Opfer auf Halbmast. Zum Dienstantritt wird auf fünf Tage Trauerflor angelegt."

Dr. Ley hat an den Betriebsführer der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffabrik in Reinsdorf bei Wittenberg folgendes Telegramm gerichtet: „Mit tiefer Erschütterung höre ich von dem großen Unglück, dem so viele brave deutsche Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Sie sind für Deutschland gestorben, das ganze Deutschland trauert um sie. Was die Deutsche Arbeitsfront zur Abwendung der durch das Unglück entstandenen schlimmsten Not tun kann, soll geschehen. Ich habe zunächst die Ueberweisung von 50 000 Mark verfügt. Bitte, übermitteln Sie den Angehörigen der Opfer mein aufrichtigstes, herzlichstes Beileid und den Ueberlebenden der Katastrophe meine besten Wünsche."

Das Urteil im großen Rundfunkprozeß

Gefängnisstrafen für Magnus, Bredow, Flesch, Kohl und Zoret

Im Rundfunkprozeß, der seit dem 5. November 1934 die 6. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts beschäftigt, verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rosemann, gestern folgendes Urteil:

Der Angeklagte Korte, früherer kaufmännischer Direktor der Westdeutschen Rundfunk-AG., wird freigesprochen. Gegen den Angeklagten Otto wird das Verfahren im Falle Aktoria-Essen eingestellt. Im übrigen erfolgt Freisprechung. Gegen den Angeklagten Dr. Erwin Jaeger, Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk-AG., wird das Verfahren in den Fällen „Funkwerbung" und „Rufa"-Aktien wegen Verjährung eingestellt. Der Angeklagte wird im übrigen freigesprochen. Der Angeklagte Bredow, Staatssekretär a. D. und früherer Reichsfunkkommissar, ist der aktienrechtlichen Untreue in vier Fällen sowie der Beihilfe zum Parteiverrat des früheren Rechtsanwalts Dr. Frey schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis und in den Fällen der Untreue zu Geldstrafen von 500, 1500, 2500 und 500 RM. verurteilt. Die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Der ehemalige Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft, der 47jährige Angeklagte Dr. Kurt Magnus, ist der aktienrechtlichen Untreue in zwei Fällen schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis und zu Geldstrafen von 1500 und 2500 RM. verurteilt. Auch bei diesem Angeklagten sind die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Falle Darlehen und Vorschüsse Flesch in Frankfurt a. M. wird das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Im übrigen wird auch der Angeklagte Magnus freigesprochen. Der 37jährige frühere Rundfunkintendant Dr. med. Hans Flesch ist der aktienrechtlichen Untreue in fünf Fällen sowie der Beihilfe zum Parteiverrat durch den früheren Rechtsanwalt Dr. Frey schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis und in den Fällen der Untreue auch zu Geldstrafen von 3000, 500, 5000, 1000 und 1500 RM. verurteilt. Die Untersuchungshaft wird mit 11 Monaten auf die Freiheitsstrafe angerechnet. Im übrigen wird der Angeklagte Flesch freigesprochen.

Der Angeklagte Dr. Felix Kohl, früherer Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk-AG., ist der aktienrechtlichen Untreue in zwei Fällen schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von 7 Wochen Gefängnis und zu Geldstrafen von insgesamt 2000 RM. verurteilt. Die Strafen gelten als verbüßt. In einem Falle wird das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen. Der frühere Direktor der Schlesischen Funkstunde AG., Emil Zoret, ist der aktienrechtlichen Untreue im Falle „Autofahrten Zoret" schuldig und wird zu 6 Wochen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 RM. verurteilt. Die Freiheitsstrafe gilt als verbüßt. Im übrigen wird auch er freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit auf Strafe erkannt ist, den verurteilten Angeklagten, soweit auf Freisprechung oder Einstellung des Verfahrens erkannt ist, der Staatskasse zur Last.

Die Begründung des Urteils

In der Begründung des Urteilsspruchs im Großen Rundfunkprozeß betonte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Rosemann, daß der Rundfunkprozeß alles andere, nur kein sogenannter politischer Prozeß gewesen sei. Wenn das Gericht zur zu einem Teil den Strafanträgen der Staatsanwaltschaft gefolgt sei, wenn das Verfahren vom Standpunkt der Anklagebehörde ein mageres Ergebnis gehabt habe, so besage dies nichts gegen die Berechtigung und Notwendigkeit der Anklageerhebung. Der Zugriff war trotzdem kein Fehlgriff, und die auf das Verfahren verwendete außerordentliche Mühe war nicht nutz- und zwecklos. Das Gericht stimmt hinsichtlich des äußeren Tatbestandes und der Rechtsauffassung im wesentlichen mit der Staatsanwaltschaft überein, nicht jedoch überall in der Auswertung und Würdigung des inneren Tatbestandes, der gerade bei der Untreue von besonders strafrechtlicher Bedeutung für die Feststellung der Schuld ist. Daher konnte das Gericht nicht überall da, wo es die Staatsanwaltschaft getan hat, die volle Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten gewinnen. Dabei sind die Grundsätze einer geläuterten nationalsozialistischen Rechtsanschauung vom Gericht nicht außer acht gelassen worden; aber auch diese erfordern den klaren Beweis der Schuld. Und so wird häufig in der Urteilsbegründung die Feststellung wiederkehren, daß ein ausreichender Schuldbeweis nicht geführt werden konnte und die Angeklagten daher in diesen oder jenen Fällen mangels Beweises freigesprochen werden mußten.

Der Vorsitzende ging dann ausführlich auf die Organisation des Rundfunks und die Funktionen der einzelne Angeklagten ein, um sich sodann mit den ihnen nachgewiesenen strafrechtlichen Verfehlungen zu befassen. Beim Parteiverrat des ins Ausland geflüchteten Rechtsanwalts Dr. Frey im Zusammenhang mit dem Prozeß Scharnke wegen des Schlüsselromans „Wir schalten um" hätten sich Dr. Bredow und Dr. Flesch der Beihilfe schuldig gemacht, denn sie wußten genau, welche Unmoralität darin lag, dem Prozeßgegner seinen Anwalt abspenstig zu machen. Bredow und Magnus hätten sich weiter den Wünschen des hemmungslosen Geldausgebers Flesch gegenüber in einer Weise nachgiebig und willfährig gezeigt, die strafrechtlich nicht zu verantworten sei. Dr. Flesch mußte am schwersten bestraft werden, weil bei ihm neben dem Vorwurf der Pflichtwidrigkeit auch der des Eigennutzes und der Gewinnsucht zu erheben sei. Bei Dr. Bredow konnten eigennützige Motive nicht festgestellt werden, doch hat er sich aus seiner allzu großen Nachgiebigkeit und Schwäche heraus strafbar gemacht. Auf Dr. Magnus treffe dasselbe zu, aber er sei für die einzelnen Straffälle noch härter zu bestrafen, denn er sei der geistige Vater für die Gewährung unzulässiger Zuschüsse an Dr. Flesch gewesen.

Die Verteidiger sämtlicher Angeklagten, die im Rundfunkprozeß zu Gefängnis- oder Geldstrafen verurteilt wurden, wollen gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht einlegen.

Die Parole der NSDAP verkündet der Gauleiter auf dem Gau-Appell am 14. Juni.

Funkstille für die Opfer von Wittenberg

Nach der abendlichen Nachrichtendurchgabe im Rundfunk am Donnerstag um 22.15 Uhr wurde von allen deutschen Sendern durch den Drahtlosen Dienst von der Reichssendeleitung die erste Meldung über das tragische Explosionsunglück in Reinsdorf bei Wittenberg gegeben. Zum Zeichen der Trauer für die in Ausübung ihres Berufes ums Leben gekommenen Volksgenossen wurde bei allen deutschen Sendern eine Sendepause von fünf Minuten eingelegt. Das musikalische Programm des Abends wurde geändert, die Sender gaben anschließend ernste Musik.

G. F. Händel: „Herakles"

Volkstümliche Händelfeiern in Halle.

Mit der Aufführung des Händelschen „Herakles" begannen am Donnerstag im Stadttheaterhaus zu Halle die sommerlichen, in volkstümlichem Sinne gedachten Händelfeiern. Bieweit der Sagenstoff des Herakleskreises, die Welt der griechischen Götter und Halbgötter, wie weit Thessalien und die Topographie des alten Griechenland, wie weit der große Sophokles dem Durchschnittshörer von heute besonders vertraut sind, bleibe dahingestellt. Wichtiger erscheint schon die Frage, ob ein Monumentalwerk von solchen Ausmaßen wie der „Herakles" mit seinen bedeutenden physischen Anforderungen an die Mitwirkenden wie die Hörer im Grunde nicht doch Angelegenheit eines musikalisch besonders weitschichtig und nachhaltig durchgebildeten Kreises bleiben muß. Die Gesellschaftsspiele jedenfalls, deren Verständnis Händel bei seinem Schaffen voraussetzen mußte — der Text ist von dem Geistlichen Thomas Broughton verfaßt — waren Träger eines humanistischen Bildungsideals, das sich die damalige europäische gute Gesellschaft aller Nationen auf vieljährigen, in ihrem Turnus genau festgelegten alla modischen Studienreisen auf dem Kontinent erwarb und dessen Exponent nicht zuletzt Händel selbst genannt werden darf ungeachtet seiner deutschen Abstammung, die er unter italienischen, französischen und englischen Formen nie ganz hat verleugnen können.

Das Oratorium — Händel nannte das Werk beim Erscheinen Anfang 1745 „Musikdrama" — berichtet vom Ende des Herakles, der, aus dem Kriege gegen den König von Oechalia siegreich heimgekehrt, das Opfer der Eifersucht seiner Gattin Dejaneira wird: das Hemd des Nessos, als Liebeszauber gesandt, bringt ihm den Tod, und der Adler des Zeus entführt den Helden vom Gipfel des Oeta in den Götterhimmel des Olymp. Es geht also weniger um heidische Tat als um tragisches Erleiden; die Hauptfigur des Werkes ist nicht so sehr der Herakles als Dejaneira, deren Eifersucht wegen der kriegsgefangenen Königstochter Iole das Unheil verschuldet. Der Chor übernimmt die Rolle des Erklärers, des Stimmungsträgers; er vertritt das Volk, das zuletzt um den Helden, den Retter der Menschheit, trauert.

Die Aufführung geschah in einer Neugestaltung von der Hand des hallischen Universitätsmusikdirektors Prof. Dr. e. h. Alfred Rahlwes, der ähnlich wie bei seiner „Semele"-Bearbeitung gewisse Kürzungen und geringe Umstellungen vorgenommen hat. Man braucht sich nicht das Urteil etwa Leichtentritts zueigen zu machen, der die Bearbeitungsmethode Rahlwes vom psychologischen Standpunkt aus lückenhaft nennt und in ihr eine Verkleinerung und Verflachung der großartigen und tiefen Händelschen Konzeption sieht — ein Standpunkt, den auch ein Teil der englischen Musikkritik, u. a. R. Capell, London, erst neuerlich wieder vertritt — hier entscheidet gegenüber einem Großen auch die Größe des Mutes: entweder des Mutes zur Originaltreue oder des Mutes zur entschiedenen, neugestaltenden Gestaltung. Der letztere Weg will dem Referenten angesichts des Zweckes, einen volkstümlichen Händel zu zeigen, im vorliegenden Falle als der richtigere erscheinen.

Am Dirigentenpult im festlich geschmückten Saale stand Alfred Rahlwes. Nachdem er in dem nahezu zärtlich zu nennenden ländlichen Marsch der Einleitung die Fühlung mit dem Orchester (Stadttheater) gefunden hatte, gewann seine Beherrschung des Apparates an Sicherheit bis zum Einsatz des ersten Chores. An dieser Stelle wurde wiederum die sorgfältige, tiefende Arbeit des Dirigenten spürbar, der in den Chören der Robert-Franz-Singakademie und des Lehrergesangvereins einen Klangkörper von hoher Disziplin und willigster Gefolgschaftstreue herangebildet hat. Selten schön klang diesmal auch das vorzüglich aufeinander abgestimmte Solistenquintett Albert Fischer (Baß): Herakles, Emmi Leisner (Alt): Dejaneira, Hans-Jürgen Walter (Tenor): Hyllos, Hilde Wesselmann (Sopran): Iole, Johannes Oettel (Baß): Lichas bzw. Priester.

Höhepunkte der sich weiterhin auf bedeutendem Niveau fortbewegenden Aufführung wurde in diesem Rahmen der auch orchestral schlackenfrei gebrachte Hyllos-Bericht im ersten Akt, der im Chor sein Echo findet, wie die zweite Sopran-Arie, im zweiten Akt die beiden Fraucnarien vor dem „Eifersuchts"-Chor und die große Spottarie der Dejaneira, nicht zu vergessen die selbstbewußte Verteidigung des Herakles, die dem Sänger unmittelbaren Beifall einbrachte. Dagegen verblaßte die Wiedergabe der Baß-Schmerzarie im Beginn des dritten Aktes „O Zeus, welch Land ist das!", obwohl gerade diese Stelle zu den Glanzpartien der gesamten Gesangslitteratur gehört. Wie zum Ausgleich dafür packte nunmehr die Verzweiflungsarie der Dejaneira in der tiefinnerlichen Gestaltung von Emmi Leisner die Hörer unmittelbar. Nach Händels Willen schließt das Werk in der Solistenreihe mit dem Liebesduett Hyllos-Iole; die Bearbeitung von Rahlwes betont den Schluß durch Einfügung des gesamten Quartetts; ein Gedanke, der unter Aufrechterhaltung alles oben Gesagten begrüßenswert erscheint.

Sämtliche Mitwirkenden, darunter am Cembalo Dr. Hans Gaartz und Irma Thümmel, an der Harfe Dr. Hans Joachim Zingel, am Portativ Otto Wen, wurden durch reichen Beifall und Blumen ausgezeichnet.

Es ist vielleicht an dieser Stelle und in diesem Augenblick angebracht, von einer neuen Aufgabe sinnvoller Händelpflege zu sprechen. Gerade unter dem Hörerlebnis des „Herakles" (der so modern klingt, daß man bis zu Verdi hinauf lebendige Parallelen nachzuweisen vermöchte) drängt sich die Pflicht auf, davon zu sprechen, daß Händel in seinem Schaffen auf einen anderen, zu Unrecht in Deutschland vernachlässigten Komponisten hinweist: auf Gluck. Das beginnt gleich nach der Ouvertüre, setzt sich im Orakelbericht des Hyllos in schon völlig Glückscher Manier fort und taucht immer wieder, so beispielsweise in der zweiten Iole-Arie und der Hyllos-Mahnung des dritten Aktes auf.

Wenn wir also Händel pflegen, so wollen wir das nicht in starrer akademischer Form, losgelöst von allen Bindungen der Zeit und der Entwicklung tun, sondern mitströmend in dem großen Fluß des Lebens, der von Händel zu Gluck dahinzieht. „Händel lebt" — aber auch Gluck hat uns noch etwas zu sagen.

Ehrhard Evers.

Beginn der Nachspielzeit

Neu einstudiert: „Der Zigeunerbaron".

Die Mitglieder des Stadttheaters veranstalten auch in diesem Jahre eine Nachspielzeit, die vom 16. bis 30. Juni dauert. Drei Monate ohne Engagement und ohne jeden Erwerb stehen vor der Tür, und die Nachspielzeit soll wenigstens einen Teil dieser schweren Zeit überbrücken. Sie hoffen dabei auf Unterstützung aller Freunde des Theaters, auf regen Besuch, der ihnen die Durchführung ihres Programms ermöglicht. Der Spielplan verspricht eine sommerlichheitere und launige Unterhaltung. Die Reihe der Aufführungen beginnt am Sonntag, dem 16. Juni, abends, mit der Operette „Ein Mädel hat sich verlaufen". Als Neueinstudierung wird Johann Strauß' beliebte Operette „Der Zigeunerbaron" gegeben. Aus dem Spielplan der letzten Zeit wurden übernommen in der Oper Puccinis „Madame Butterfly" und Albert Lortzings „Wildschütz", ferner die Operette „Mädchenfischen", im Schauspiel die Volkskomödie „Spanien in Gottes Hand" und der Schwank „Der Hochtourist".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0002

Ausklang der VDA-Tagung

Gedenkstunde im Tannenbergdenkmal.

Die Ostlandtagung des VDA fand ihren Ausklang in einer Gedenkfeier im Tannenbergdenkmal, der Ruhestätte des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der seit 1917 Schutz- und Schirmherr des VDA war. Nach dem Einmarsch der Ehrenkompagnie des Allensteiner Infanterieregiments mit den Hindenburgfahnen begann der Festakt. Dabei sprach der kommandierende General im Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch, als Vertreter des Reichskriegsministers, der zu seinem Bedauern der Tagung nicht habe beiwohnen können. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden darauf durch Generalleutnant von Brauchitsch, Bundesleiter Dr. Steinacher und Dr. Ernst Kränze für die Wehrmacht, für den VDA und für das Auslandsdeutschtum niedergelegt. Sodann sprach Bundesleiter Dr. Steinacher. Hindenburg habe in den entscheidenden Jahren die Aufgabe des VDA geschützt und erhalten, wofür ihm Dank gebühre. Heute nehme der VDA Abschied von seinem Ehrenführer. Sodann gedachte Dr. Steinacher der Toten, die in Ostpreußen und darüber hinaus vom hohen Norden bis zum Schwarzen Meer gefallen sind. Anschließend brachte er auf den Führer und das ganze deutsche Volk ein dreifaches Sieg-Heil aus. Unter klingendem Spiel zogen dann die Jungens und Mädels zurück nach Hohenstein, um von dort aus ihre Wanderfahrt durch das schöne Ostpreußen fortzusetzen.

Die Marine-Volkswoche

Marinekraftfahrer zeigen ihr Können.

Den Vorführungen anläßlich der Marinevolkswoche in Kiel gaben gestern die Darbietungen der Marinekraftfahrer auf dem Kasernenhof in der Wik ihr besonderes Gepräge. Eine neue Schaudarbietung war ein Manöver der ersten Räumboothalbflottille. Es war ein imponierendes Bild, wenn die kleinen Schiffe blitzschnell in schnurgerader Reihe oder in Kiellinie hintereinander angebraust kamen. Ein Erlebnis besonderer Art war der Zapfenstreich auf dem Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein", das sich wie das Panzerschiff „Deutschland", der Kreuzer „Königsberg" und die „Leipzig" durch ihre strahlende Lichterkette vom Wasser abhoben.

Deutsche Delegation wieder in London

Die deutsche Flottendelegation unter Führung des Botschafters von Ribbentrop begab sich gestern von Berlin nach London, wo, wie vorgesehen, die Flottenverhandlungen heute wieder aufgenommen werden.

Der japanische Botschafter in London überreichte gestern Japans Antwort auf die Rückfrage Englands, welchen Standpunkt Japan zu dem bisher erzielten Ergebnis der deutsch-englischen Flottenbesprechungen einnehme. In unterrichteten englischen Kreisen wird die japanische Antwort ebenso wie die mündliche Antwort der Vereinigten Staaten als günstig bezeichnet.

SA-Führertagung in Bad Schandau

Heute, Sonnabend und Sonntag findet in Bad Schandau unter Vorsitz des Stabschefs Lutze eine Tagung sämtlicher Obergruppen- und Gruppenführer der SA statt. Die Teilnehmer trafen bereits gestern abend in Bad Schandau ein.

In gemeinsamer Arbeit

soll unter Führung der Partei für jeden Volksgenossen eine wahre Heimat aufgebaut werden. Wir treten an zum Gauappell des Gaues.

Zehn „Massage-Salons" geschlossen

Berliner Sittenpolizei holte zu einem Schlage gegen zweifelhafte Unternehmen aus

Die Zentralstelle zur Bekämpfung unzüchtiger Bilder und Schriften beim Landeskriminalpolizeiamt Berlin hat dieser Tage einen großen Schlag gegen zahlreiche als „Massage-Salons" getarnte Unternehmungen höchst zweifelhaften Charakters geführt und zehn solcher Salons geschlossen.

Schon seit einiger Zeit war es den Beamten der Zentralstelle aufgefallen, daß im Berliner Verkehrszentrum in einigen sogenannten „Massage-Salons" schon in den Nachmittagsstunden ein lebhafter Personenverkehr herrschte. Auch liefen mehrfach Anzeigen ein. Man nahm diese „Salons" nun genauer unter die Lupe und stellte fest, daß sie einen durchaus bordellartigen Charakter angenommen hatten. Um die Besitzer zu überführen und das anständige Gewerbe nicht in Mißkredit zu bringen, wurde überraschend und schlagartig von den Kriminalbeamten in den Räumen von zehn solcher Salons eine Durchsuchung vorgenommen. Man fand alle Vermutungen bestätigt. Die Inhaber und dort beschäftigten „Assistentinnen" mußten schleunigst den Weg zum Polizeipräsidium antreten. In einigen der „Unternehmen" wurde auch noch eine Menge anstößiger Schriften und Bilder vorgefunden. Die Salons wurden selbstverständlich sofort geschlossen. Inhaber und „Assistentinnen" sehen ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Von derselben Dienststelle wurden ferner zwei Buchhandlungen in der Friedrichstadt wegen Verkaufs von unzüchtigen Bildern und Schriften durchsucht. Bei der Durchsuchung der Ladenräumlichkeiten konnte zahlreiches derartiges Material beschlagnahmt werden. Die Inhaber sehen einer empfindlichen Bestrafung entgegen.

Journalist aus Danzig ausgewiesen.

Wie die Pressestelle des Danziger Polizeipräsidiums mitteilt, ist der lettische Staatsangehörige Theodor Loewy durch Verfügung des Polizeipräsidenten mit Frist von drei Tagen aus dem Gebiet der freien Stadt Danzig ausgewiesen worden. Loewy war Herausgeber der jüdischen Zeitschrift „Danziger Echo" und wurde vor einigen Tagen wegen Pressevergehens und wegen Verstoßes gegen Verordnungen des Senats in Haft genommen.

Piscator sowjetrussischer Staatsangehöriger.

Eine Anzahl deutscher Kommunisten und Salonbolschewisten, die von der Reichsregierung ausgebürgert worden sind, haben bei der Sowjetregierung um die Verleihung der sowjetrussischen Staatsangehörigkeit nachgesucht. Einem Teil der in Deutschland Ausgebürgerten, darunter dem berüchtigten ehemaligen Regisseur der Berliner Volksbühne, Erwin Piscator, ist das sowjetrussische Bürgerrecht auf ihren Antrag hin verliehen worden.

Den Sohn erschossen.

In einem Dorf bei Niezawa erschoß ein polnischer Bauer seinen Sohn, da dieser sich weigerte, auf Befehl des Vaters sich von seiner erst vor 10 Tagen geheirateten Frau zu trennen, die dem Vater nicht gefiel.

Panische Massenflucht aus Peiping

Japanische Flieger über Nordchina / Rückzug chinesischer Regierungstruppen

Gegen Nordchina ist ein japanischer Truppenaufmarsch im Gange, wie einst gegen die Mandschurei. Innerhalb von drei Tagen haben dreizehn japanische Truppentransporte die Grenzstation Schanhaikwan passiert. In der Provinz Tschili werden in einigen Tagen rund 5000 japanische Soldaten stehen. Sehr rege ist auch die Tätigkeit der japanischen Flieger, die auf die verängstigte Bevölkerung von Tientsin und Peiping einen panischen Eindruck machen. Wie es heißt, haben die Flieger vorläufig nur die Aufgabe, die Räumung Nordchinas durch die chinesischen Regierungstruppen zu kontrollieren. Diese verlassen in großer Hast ihre Garnisonen, um Zusammenstöße mit den nachrückenden Japanern zu vermeiden. Ebenso hat eine Massenflucht der Zivilbevölkerung eingesetzt. In der Provinz Tschachar, dessen Räumung von der japanischen Regierung ebenfalls verlangt wird, sollen insgesamt 300 000 Mann chinesische Truppen stehen. Außer der Räumung haben die Japaner auch die Abberufung der meisten nordchinesischen Beamten von Tschachar verlangt.

Das Geheimnis der Luxusjacht

Phantastischer Kriminalfall in Sidney.

Am 25. April dieses Jahres gab im Aquarium von Sidney ein frischgefangener Haifisch einen tätowierten Menschenarm von sich, der als der Arm des vermißten Boxers und Gastwirts James Smith identifiziert wurde. Nun sollte im Sidneyer Gericht hierüber verhandelt werden, wozu der Jachtbauer Reginald Holmes als Hauptzeuge geladen war. Es wurde jedoch Holmes mit drei Revolverkugeln tot in seinem Automobil in der Nähe der Sidneyer Brücke gefunden. Da die Polizei keinen Revolver entdecken konnte, zweifelt sie nicht an einem Mord. Holmes ist insofern in die Angelegenheit verwickelt, als er im vorigen Jahre eine Luxusjacht namens „Pathfinder" baute, die plötzlich in Flammen aufging. Hierbei sah man einen Mann im Ruderboot, der sich von dem „Pathfinder" entfernte, und dieser Mann soll der Boxer James Smith gewesen sein. Holmes reichte Schadenersatzanspruch bei einer Versicherungsgesellschaft ein, wurde jedoch abgewiesen. Die Polizei ist der Ansicht, daß Holmes seit jenen Tagen Erpressungsversuchen ausgesetzt war. Er hat vor seiner Ermordung auch einen Selbstmordversuch unternommen, der jedoch erfolglos blieb. Inzwischen wird die Cronulla Bay von Flugzeugen abpatrouilliert in der Hoffnung, einen Koffer mit den Resten der Leiche des Boxers Smith zu finden.

Frankreich zahlt Kriegsschuldenrate nicht

Die französische Regierung hat, wie das „Petit Journal" mitteilt, ihren Botschafter in Washington angewiesen, zu erklären, daß Frankreich aus den bekannten Gründen die am 15. Juni fällige Kriegsschuldenrate nicht zahlen werde.

Nach einer Meldung aus Kapstadt ist die Hauptstadt von Natal, Durban, infolge beispielloser Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen völlig von der Außenwelt abgeschnitten.

Die Katze und das Kanonenboot

Die britische Flotte verlor ein Schiff.

Ein seltsamer Unfall ist dem englischen Kanonenboot „Hastings" zugestoßen. Auf der Fahrt durch das Rote Meer wurde an Bord bei einer Katze, die einigen Matrosen Bißwunden beigebracht hatte, Tollwutverdacht festgestellt. Aus diesem Grunde versuchte der Kapitän, Port Sudan auf schnellstem Wege zu erreichen, um die in Frage kommenden Mannschaften ärztlich behandeln zu lassen. 60 Meilen vor Port Sudan lief das Kanonenboot auf Grund. Es mußte Mittwochnachmittag von der Besatzung aufgegeben werden.

Der „fliegende Kölner"

Berlin—Köln in fünf Stunden.

Die Deutsche Reichsbahn stellt vom 1. Juli ab auf der Strecke Berlin—Köln einen neuen Schnelltriebwagen nach dem Muster des „Fliegenden Hamburgers" in den Verkehr. Der FDt 15, der nur 2. Klasse führt, fährt um 7 Uhr früh von Köln ab und trifft 12.09 Uhr auf Bahnhof Zoo, 12.20 Uhr auf Bahnhof Friedrichstraße ein. Der Gegenzug, der FDt 16, verläßt um 19.01 Uhr den Schlesischen Bahnhof und erreicht die Hauptstadt des Rheinlandes 18 Minuten nach Mitternacht.

Afrikaflieger Schwabe in München

Auf dem bei München gelegenen Flugplatz Oberwiesenfeld landete gestern früh der Afrikaflieger Karl Schwabe. Damit ist der dritte Afrikaflug des deutschen Sportfliegers beendet. Die Landung vollzog sich in aller Stille, nur der Sohn des Fliegers war anwesend.

28 Minuten Orkan

Unwetter in der Baschkiren-Republik.

Im Belobeisker-Bezirk in der Baschkiren-Republik richtete ein starker Orkan, der 28 Minuten andauerte, große Verheerungen an. Durch Hagelschlag wurden die Saaten zum Teil vernichtet. Eine große Menge Vieh ist zugrunde gegangen. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

Hungriges Schwein überfällt ein Kind.

Wie Wiener Blätter melden, hat sich auf einem Bauernhof in der Nähe der dalmatinischen Stadt Novigrad ein merkwürdiges Unglück ereignet. Während der Bauer und seine Frau auf dem Felde arbeiteten, überfiel ein hungriges Schwein das in der Wiege liegende 14 Monate alte Töchterchen des Ehepaares und tötete es durch Bisse am Kopf.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke, für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Rebe, für Heimatteil, Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers, für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow, für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.). D.-A. V/1935: Ausgabe Saale-Ztg. 25 758, Merseb. Tagebl. Merseburg 1114, Weimar. Ztg. Weimar 4547, Mitteld. Ztg. Erfurt 20 120, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2942, Eisen. Ztg. 4110: insgesamt 58 649
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Bade-Hauben Bade-schuhe Gummi-Bieder

Vom Internationalen Musikfest, Hamburg

Die internationale Musikwoche in Hamburg hatte zwei Gesichter. Der Allgemeine Deutsche Musikverein feierte sein fünfundsechzigstes Tonkünstlerfest gemeinsam mit dem ersten Musikfest, das der im vorigen Jahr gegründete Ständige Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten durchführte. In drei Orchester-, drei Kammermusik- und einem Kirchenkonzert sowie an drei Abenden in der Staatsoper erklangen achtzehn große Orchesterkompositionen, 21 Nummern Kammermusik, zwei Kantaten, zwei Opern und drei szenische Ballettsinfonien. Da es einige kammermusikalische Werke bis zu ¾ Stunden Aufführungsdauer brachten und 46 ausgewachsene Kompositionen selbst in sieben Tagen zeitlich schwer unterzubringen sind, mußte man Konzerte von drei bis vier Stunden Dauer hinnehmen. Zieht man die Qualität der dargebotenen Musik hinzu, dann erschien es nur verständlich, daß die Besetzung der Konzertsäle sich nach den gleichen Gesetzen entwickelte, wie ein Universitätskolleg im Laufe eines Semesters. Der Generalangriff auf die musikalische Aufnahmefähigkeit war bedingt durch die Notwendigkeit, 16 Nationen zu berücksichtigen. Von Deutschland abgesehen, kam Frankreich mit fünf Kompositionen zur Geltung, Oesterreich mit vier, Italien, Ungarn und Bulgarien mit je drei, Polen, England, Schweden, Finnland, Dänemark und die Tschechoslowakei mit je zwei und Jugoslawien, Island, die Schweiz und Spanien mit je einem Werke.

Wenden wir den prüfenden Blick zunächst auf Deutschland. Max Trapp und Heinrich Kaminsky sind gewiß keine Neuentdeckungen. Fast fünfzigjährig, gehören die Altersgenossen der mittleren Generation an, die sich selbst gefunden hat und dennoch weiß, was sie ihrer Zeit schuldig ist. In Trapps Ouvertüre aus dem „Konzert für Orchester" finden wir die starken rhythmischen Energien, die nie in leere Motorik ausarten, jauchzende Lebensfreude, mitreißenden Schwung, weitgespannte Melodienbögen. Kein Wunder, daß dem Werk unter des Komponisten federnder Leitung begeisterter Beifall gezollt wurde. Jubelnder Dank rief auch nach Heinrich Kaminski, der seine Person bescheiden verbarg, als seine „Musik für zwei Violinen und Cembalo" einem vier Stunden lang dahinschleichenden Kammerkonzert bewegten Auftrieb gab. Aehnliche Höhen erklomm nur noch Georg Vollerthun mit seinen vier Liedern aus Niederdeutschland. In vollendeter Nachgestaltung von Gerhard Hüsch (Berlin) gesungen, erwiesen sie von neuem die durchaus eigene Fähigkeit Vollerthuns zur Verdichtung von nordischer Gefühlsherbheit und leidenschaftlich-verhaltenem Naturerlebnis.

Lassen wir die vom gegenwärtigen Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, Siegmund von Hausegger, als Huldigung an den Gründer des Vereins vortrefflich dargebotene Dante-Sinfonie von Franz Liszt beiseite, dann bleiben als konzertanter Anteil Deutschlands am Musikfest sieben Werke, die spätromantische Empfindungsseligkeit mit professoral gekonnter Kompositionstechnik verbinden. Ob es sich nun um einen Wiederbelebungsversuch des Erntefestchores aus Max von Schillings Oper „Moloch" handelt, ob man mit einer Kantate Max Regers auf den ersten Versuch einer musikalischen Erneuerung der protestantischen Liturgie hinwies oder dem verstorbenen Richard Wetz mit einem Satz aus seiner ungedruckten B-Dur-Sinfonie eine verspätete Ehrung zuteil werden ließ — es blieb im wesentlichen das gleiche Bild, das auch der persönliche Erfolg nicht verändern konnte, den der Altmeister Paul Graener als Dirigent seines „Vorspiel, Intermezzo und Arie" op. 84 für ein Werk einheimsen konnte, das eine merkwürdige musikalische Verbiegung Dauthendeyscher Verse in der sich leidenschaftlich gebärdenden Welt nachwagerischer Orchesterlyrik darstellt. So bleiben lediglich die Brahmsverehrung des verstorbenen Ewald Straesser in seinem Klavierquintett op. 18, die anerkannte Variationenkunst für zwei Klaviere (op. 32) des Berliner Professors Georg Schumann und das fröhliche Musikantentum des Deutsch-Russen Paul Juon in einem Bläserquintett (op. 48) zu vermelden.

Den Hauptanteil an der glanzvollen Durchführung der siebentägigen europäischen Musikschau trug das Orchester, zu dem sich die Hamburger Philharmoniker und das Symphonieorchester des Reichssenders Hamburg unter Führung von Generalmusikdirektor Eugen Jochum vereinigt hatten. Für die Leitung aller italienischen Werke erntete Adriano Lualdi stets herzlichen Dank der Zuhörer, die dem außergewöhnlich reichhaltigen Programm des Tonkünstlerfestes bis zum letzten Abend mit unverminderter Anteilnahme folgten.

Beginn der Deutschen Tuberkulosetagung in Kreuznach. In Bad Kreuznach begann die 6. Tagung der Deutschen Tuberkulosegesellschaft unter starker Teilnahme der Aerzteschaft aus dem ganzen Reiche. Der Vorsitzende der Vereinigung Deutscher Tuberkulose-Aerzte, Dr. Bräuning, Stettin, eröffnete die Tagung mit dem Hinweis auf das erstrebenswerte Ziel eines Reichs-Tuberkulosegesetzes, das den Untersuchungszwang einführt. — Wir werden über den Verlauf der Tagung weiter berichten.

Von der Berliner Hochschule für Musik. Der bisher nicht vollbeschäftigte außerordentliche Lehrer an der Berliner Hochschule für Musik, Professor R. Wikarski, ist als vollbeschäftigter Lehrer an die gleiche Anstalt verpflichtet worden.

Zeitungswissenschaft in Aachen. Dr. W. Hermanns, Dozent für Zeitungskunde an der Technischen Hochschule in Aachen, ist zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor in der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Aachen ernannt.

Direktor Stather, Freiberg, geht nach Dresden. Dr. Fritz Stather, Direktor der Deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie in Freiberg ist zum außerordentlichen Professor an der Chemischen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden ernannt worden.

Dresden erwirbt neue Heger-Oper. Unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Böhm wird in der neuen Spielzeit die Oper „Der verlorene Sohn" von Robert Heger in Dresden zur Uraufführung gelangen.

Zweite Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck. Die diesjährige Reichstagung der Nordischen Gesellschaft beginnt in Lübeck am Sonnabend mit der Reichssonnenwendfeier der Deutschen Jugend.

Buchring der NS.-Kulturgemeinde. In enger Gemeinschaft mit dem Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher, hat die NS.-Kulturgemeinde durch ihre Abteilung Buchpflege in diesen Tagen die Arbeit am Buchring der NS.-Kulturgemeinde begonnen. Der Zentralverlag der NSDAP. bringt eine „Deutsche Kulturbuchreihe" heraus, die den Mitgliedern der NS.-Kulturgemeinde den vierteljährlichen Bezug von ein oder zwei Büchern ermöglicht. Damit haben sich zum erstenmal die vom Nationalsozialismus mit der Pflege kultureller Aufgaben betrauten Dienststellen unmittelbar an die Verbreitung guten Schrifttums im deutschen Volke herangewagt.

Keine Diskussion über die Impffrage. Das deutsche Aerzteblatt veröffentlicht folgende Anordnung des Reichsärzteführers: Die Impffrage ist gesetzlich geregelt und die Reichsregierung hat es bisher abgelehnt, Aenderungen an den gesetzlichen Vorschriften vorzunehmen. Damit hat die Reichsregierung entschieden, daß es bei der bisherigen Regelung verbleibt. Es ist daher unzulässig, an den von der Reichsregierung zu verantwortenden Maßnahmen Kritik zu üben oder eine Agitation gegen die Vorschriften der Impfgesetzgebung zu entfalten. Deshalb ordne ich an, daß sämtliche Erörterungen der Impffrage in ärztlichen und ähnlichen Fachzeitschriften zu unterbleiben haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0003

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Rasiermesser Scheren schleift Stahlwaren **KRANNER** Geiststr. 53, Ob. Leipzigerstr. 66

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Jg. Buchhalterin sofort gesucht, vorläufig für 2 Monate. Gefällige Angebote D 8604 Gesch.

Zielbew., strebs. **Herren** welche gut verdienen woll. stellt noch ein **W. Simke**, Forst (L.), Sprembergerstr. 126. Kein Hausierhand., keine Versicherung, kein Kapital erforderl.

Tüchtigen Geschirrführer nicht unt. 20 J., ledig, der mit Maschine vertraut ist, sucht sofort Oswald Koch, Landwirt, Unteresperstedt.

Bursche Suche sof. fleiß. und ehrl. Bursch. im Alter von 16 bis 18 J. in die Landwirtschaft. Erich Böttger, in Klosterhaeseler, Post Naumburg Saale-Land.

Zuverlässigen Pferdeknecht welcher mähen k., sucht Röglitz Nr. 63

Friseuse tüchtig, perfekt in Ondul. u. Wasserwellen gesucht. Gustav Bormann, Friseurmeister, Dessau, § Franzstraße 31, Ecke Leipziger Str.

Tüchtiges Alleinmädch. vom Lande, sauber und fleißig, erfahren i. Koch., für 2-Personenhaushalt gesucht zum 1. Juli. Off. E 4636 Geschft.

Alleinmädchen ev., m. Kochkenntnissen, an selbst. Arbeit gewöhnt, für Einf.-Wohnhaus (2 Pers.) z. 1. 7. gesucht. Frau Sauerzapf, Wittekindstr. 23a.

Alleinmädchen Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Hausmädchen solide, tüchtig, m. Nähkenntnissen u. guten Zeugniss., nicht unter 18 J., zum 1. Juli ges. Krüger, Ritterg. Schenkenberg b. Delitzsch.

Hausmädchen flink, solide, sof. gesucht. Lohn 30 Mark. Off. mit Lichtbild erbeten Hotel-Restaurant Riebeck-Bräu, Eisenach.

Gutes Hauspersonal find. man immer sehr schnell [durch] eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung“; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Hausmädchen sucht F. Schulz, Hindenburg, über Osterburg (Altmark). §

Hausmädchen ehrlich, sauber, bis 29 Jahre, sof. gesucht. Rest. Eisbörse, Gebhardt, Mansfelderstr. 31.

Mädchen sucht für Haus- u. alle vorkommend. landw. Arbeiten Frau Bennemann, Plötz, Könnern/S., Land.

Mädchen solides, ehrliches, welches kochen k., für den Tag gesucht. Geschäftshaushalt. Schlafgelegenheit nicht vorhanden. Off. E 4632 Geschft.

Mädchen ehrlich, fleiß., ungefähr 20 J., für Gastwirtschaft sof. gesucht. Restaur. Talvogt, Talamtstraße 4.

Suche sofort fleißiges, ehrliches Mädchen (15–18 Jahr) f. Geschäftshaushalt. Rödel, Ankerstraße 6. §

Stellengesuche

Melkermeist. ledig, geprüft, 30 Jahre, sucht Stellung als solcher, oder Freistelle zu 20–25 Stck. Großvieh. Zucht- oder Abmelkstall. Tariflohn. Geg. Halle-Leipzig wird bevorzugt. Werte Angebote erbittet Martin Kühnbaum staatl. gepr. Melkermeister, Niedereichstädt, Bezirk Halle.

40jähriger sucht Stellung als Bote od. Kassierer. Sicherheit vorhd. Off. D 8607 Gesch.

Wo in Halle findet ält. erfahrene Stütze Stellg. b. Taschengeld in kl., bess. Haush. z. 1. Juli? Off. D 8603 Gesch.

Als Wirtschafterin sucht tüchtige, erfahr. Frau Stellung. Angeb. erbeten an Frau Anna Nord, Querfurt, Hermann-Göringstr. 29.

Kinderliebes Mädchen v. Lande, 15 J., s. Stellung. Nähkenntnisse vorhanden. Offert. erb. Frau M. Reppin Erdeborn, Bezirk Halle a. S.

Mädchen 21 Jahre, sucht Stellung z. 1. 7. in Privathaush. Zeugnisse vorhanden. Charlotte Schäfer, Bösenburg, Post Schwittersdorf.

Zu vermieten

Niederlage zu vermieten. Mühlgasse 7.

Wohnung 4 Zimmer, gegen Umz.-Vergütung zu verm. Eiloff. D 8605 Geschft.

Luftkurort Bad Rastenberg (Thüringen). herrlich am Walde gelegene schöne, sonnige 3-Zimm.-Wohng. m. Küche, Speisek., Loggia, W.-Clos., elektr. Licht, 90qm Fläche für mon. 30 RM. sofort zu vermieten. Mollnau, Gewerkschaft 4.

Wochenendwohnung idyll. gelegen, in groß. Park, dicht am Wald, 4 Betten, Kochgelegenh. Juni — Juli noch frei. Näh. Christl. Erholungsheim, Stolberg (Harz).

Elegantes Herrenzimmer, Schlafzimmer, m. fließend. Wasser 1. Juli frei. Telephon- und Badbenutzung. Kronprinzenstr. 14, II.

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. Krause, Mauerstraße 5, II.

Möbl. Zimmer Schlafstelle z. vm. Königstr. 73 I r.

Saub. möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. Fischerplan 4, I.

Gut mbl. Zim. zu vermiet. Rannischestraße 22, I.

Saub. Schlafstelle sep. Eing., zu vm. Grafeweg 8, Hinterhaus I.

Gut möbl. Zim. sof. fr. Brandenburger Str. 2 I.

Zimmer gut möbl., zum 1. Juli zu verm. Viktor-Scheffel-Straße 14 II.

Möbl. Zimmer sucht man nicht durch Umfrage bei Bekannten, sondern durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“, weil man sich so an einen viel größ. Kreis wendet und dadurch eine größere Auswahl hat.

Modernes gut möbl. Zimm. (Dauermieter) zu vermiet. Näheres Gr. Steinstr. 68 I.

Herrenzimmer gut möbl., in gut. ruhigen Hause z. 1. Juli zu verm. Lessingstr. 42, II.

Mietgesuche

4-5-Zimmer-wohnung mit Bad und Zubehör im Süden gesucht. Offerten R 5362 Geschft.

Möbl. Zimm. ab 1. Juli zu mieten gesucht, möglichst mit Mittagstisch, Steintorviertel. Off. E 2568 Geschft.

Leeres gr. Zimmer sucht zum 1. 7. berufstät. Dame, Norden bis Zentrum. Preisangeb. Wipf Rathausstr. 4, I.

Die **Küche ist das Reich der Hausfrau** Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit **130.-, 159.-, 191.-, 229.-, 339** Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Heiz- und Kochherd m. Rohr, Bonbongläser, Eisschrk., Kartoffelwaage m. Gewichten, Drahtgittertür. Elsa-Brändström-Straße 82 II l.

Bleiverglasungsfenster 150×180, 2 Rolljalousien 160×180 zu verk. Offerten u. E 4635 Geschft.

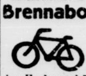
Dachziegel ca. 180 qm gibt ab Hesse, Landsberg, Bez. Halle.

Herren- u. Damen-Bekleidung Möbel wie immer billig, trotzdem bequeme Wochen- oder Monatsraten **Merkur** G. m. b. H. Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 4-5 I

SPONNER DIE GROSSE STOFF-ETAGE HALLE GR. ULRICHSTRASSE 54

Zu verkaufen

Wanderer-Brennabor-



im Fachgeschäft **H. Schöning** Rathausstraße 8/9

Hört Rundfunk Sämtliche **Radioapparate** auch in Monatsraten liefert sof. **Mühlbach,** Steinweg 33.

Kinderwagen 15.— M. Spitze 13

Bienenwohnungen Normalmaß, verk. Karl Eilefeld, Erdeborn, Bezirk Halle/S.

Ladeneinrichtung Schnellwaage, Wolf, Spritze zu verkauf. Barbarastraße 12 pt. r.

Gelegenheitskauf Neuer grauer Anzug mit Sporthose, mittl. Fig. billig zu verkauf. Königstraße 2, pt.

Vollständiges Speisezimmer echt Eiche für 285 Mk., Herrenzimmer 350 Mk., Clubsofa 85 Mk., Flurgarderobe 18 Mk., alles gut erhalten, verkauft Möbelhandlung **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/25.

Deering-Binder betriebsfähig, weil überzählig, für 25 Ztr. Weizen i. A. zu verkaufen. Köbderitz, Brehna.

Kleine Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe bitten wir bis Freitag abend um ½7 Uhr aufzugeben. Bei späterer Aufgabe kann eine Veröffentlichung in der Sonnabend-Sonntag-Ausgabe nicht zugesichert werden

Zu verkaufen gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung“ schafft in [all]en Fäll. schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

Kaufgesuche

Weinflaschen kft. Ludwig Schwetschkestr 14 H

Ihre gebrauchte Herren-, Damen- und Kinder-**Garderobe** kauft **Schöndube** Gr. Klausstr. 12 Postkarte genügt

Grundstücksmarkt

Landgasthof Beabsichtige mein. Landgasthof mit Gemischtwarenhdl. in guter Lage zu verkauf. 2 Schaufenster, 2 Toreinfahrten, schöner Hof, Garten und Stallungen. Preis 21 000 M., Anzahl. 10 000 M., Rest kann zu 5 Prozent daran stehen bleib. Uebernahme kann nach Belieben erf. Wilhelm Geißler, Gastwirt, Badeborn (Anh.), Tel. 455. §

Kapitalien

10 000 Mk. zur 1. Stelle als Ablösungshypoth., nur vom Selbstgeb. gesucht. Off. D 8606 Geschft.

2—3000 Mark Hypothek ges. f. Miets- und Geschäftshaus aus Privat sof. Off. K 2761 Geschft.

Achtung! 100 RM. aus Privath. geg. gute Sicherh. sof. gesucht. Angebote R 5363 Geschft.

1. Hypothek Wenn man Geld sicher anleg. will, gibt man zweckmäßig eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.

Heiratsgesuche

Jung. Witwer 34 J., mit Kind, 12 J., wünscht auf dies. Wege Dame oder junge Witwe zwecks spät. Heirat kennenzul. Bildoff. E 1520 Geschft.

Bald verlobt und verheiratet. Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung“ bedienen!

Beamtentocht. 40 J., Schneiderin, gute Erscheinung, ideal, kunstlieb., ev., sucht die Bekanntschaft eines Herrn entsprech. Alters in gesich. Stellung. Witwer mit Kindern angenehm. Zuschriften erbet. R 5364 Geschäftsstelle. §

Pumpen aller Art
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf **Halle** Leuna

Eine gute Drucksache ist der beste Repräsentant des Unternehmens

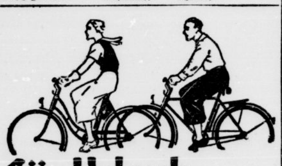
Verlangen Sie bei Bedarf unseren Kostenanschlag bzw. Vertreterbesuch

OTTO HENDEL DRUCKEREI HALLE (SAALE) Gr. Brauhausstraße 16/17 Fernruf: Samm.-Nr. 27431

Einweichen oder Schmutz lösen?

Soll beim Einweichen nur das Wasser weich werden — oder soll sich der Schmutz in der Wäsche kräftig auflösen? Eine kräftige Schmutzauflösung erreichen Sie mit einem gewöhnlichen Einweichmittel nicht — dazu brauchen Sie vielmehr ein Mittel, das außerdem besonders auf den Wäscheschmutz wirkt. Ein solches Mittel ist Burnus — denn mit seinen milden Drüsensäften löst es kräftig den Kitt, der den Schmutz an die Wäschefaser bindet. Am Morgen ist das Einweichwasser ganz schwarz, weil aller Schmutz schon im Wasser schwimmt. Sie brauchen weniger Seife, Waschmittel, Feuerung und Arbeit. Große Dose Burnus 49 Pfennig, überall zu haben.

Gutschein b 16 103
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name
Ort
Straße



Für Urlaub und Wochenend ein schnelles Prophete-Rad statt aller anderen Verkehrsmittel! Sicher, leicht und bequem dient es ebenso Ihrer Erholung wie dem Berufsleben. Eine sparsame Ausgabe und doch eine Freude für viele Jahre! - Prüfen Sie ohne Kaufzwang die außerordentlich große Prophete-Auswahl! Herrliche Räder von Dürkopp, Naumann, Wanderer und Miele, sowie Prophete-Saalburg in besonders feiner und sorgsamer Ausstattung, Herren von RM. 52.-, Damen von RM. 56.- an, aber auch billigere, praktische Spezial-Räder. Ansehen kostet nichts!

Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16 bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0004

Das Wasserfest an der Saale findet statt!

Als weihevoller Auftakt zum Gauappell / Fahnen und Festschmuck im Trauerflor / Polizeiliche Verkehrsregelung

Die Gaustadt Halle rüstete zum Empfang ihrer Gäste zum großen Gauappell 1935. Schon wehten aus den Fenstern die ersten Fahnen, schon wurden Plätze und Straßen mit Girlanden von Maigrün und mit den Symbolen der Partei geschmückt. Schon nahm der Markt ein festliches Bild an mit seinen zahlreichen geschmückten Fahnenmasten, mit den Lorbeerbäumen um das Händeldenkmal und mit den Flaggen der Stadt und der Bewegung. Da kam die furchtbare Unglücksnachricht aus Wittenberg, das auch zu unserem Gau gehört, wo auch schon die Teilnehmer am Gauappell sich rüsteten zur Fahrt nach Halle.

Ein ernster Ton wird nun über dem Gauappell liegen Trauer ist angeordnet für alle Gliederungen der Partei. Das Gedenken an die neuesten Opfer der Arbeit wird die Veranstaltungen einleiten, und die Fahnen, die zu einem frohen Empfang von allen Häusern wehen sollten, werden Trauerflore tragen oder auf Halbmast stehen. Entgegen einer Zeitungsmeldung, die heute früh in Halle verbreitet worden ist, daß nämlich das Wasserfest auf der Saale am Sonnabend ausfalle, können wir mitteilen, daß die geplanten musikalischen Veranstaltungen doch stattfinden, und zwar als Händel-Konzert auf der Saale. Das Konzert wird aber auf 19.30 Uhr vorverlegt! Zum Abschluß des Konzertes findet eine Beleuchtung der Burg Giebichenstein und der Höhen des Saaletales mit Rotfeuer statt.

Entstehungsgeschichte der „Wassermusik"

Die über die Veranstaltung des Wasserfestes bisher herausgegebenen Einzelheiten bleiben aufrechterhalten, und die Bevölkerung der Stadt wird hierdurch nochmals aufgerufen, an dieser sicherlich sehr erhebenden Feier, die durch den Zusammenklang Händelscher Musik mit der romantischen Stimmung des Saaletales unvergeßliche Eindrücke vermitteln wird, recht zahlreich teilzunehmen.

Das Wasserfest auf der Saale am morgigen Sonnabend soll den Abschluß der Volkstümlichen Händelfeiern und der Veranstaltungen der Reichshändelstadt Halle in diesem Jahre überhaupt bilden. Halle hat es erst genommen mit der Verpflichtung, ihren größten Sohn würdig zu ehren: in zahlreichen Feiern und Gedenkstunden ist das Werk des großen Meisters weitesten Kreisen der Bevölkerung nahegebracht worden. Eine Sonderheit stellt nun noch innerhalb der Volkstümlichen Händelfeiern das Wasserfest mit Händels Wasser- und Feuerwerksmusik dar.

Die Entstehungsgeschichte der „Wassermusik" Händels ist lange Zeit nur in anekdotischer Ueberlieferung bekannt gewesen. Man erzählte, Händel habe dieses köstliche Werk geschaffen, um den neuen König von England, Georg I., der in seiner Eigenschaft als Kurfürst in Hannover zwei Jahre zuvor des Meisters Dienstwilligkeit nicht gerade in günstiger Erinnerung hatte, mit dieser Gabe zu versöhnen. So habe denn Händel zu einer kleinen List seine Zuflucht genommen: Da der König es liebte, an schönen Sommerabenden Wasserfahrten auf der Themse zu veranstalten, sei Händel eines Abends in einem eigenen Boote, in dem sich die königliche Kapelle befand, der Barke des Königs gefolgt und habe bei dieser Gelegenheit die Wassermusik zur Aufführung gebracht. Der König, anfangs völlig überrascht, habe den geistvollen Wink verstanden und den Meister wieder in Gnaden aufgenommen. Diese Erzählung ist erst in der Gegenwart als Anekdote entlarvt worden. Heute wissen wir, daß der König selbst die Anregung zur Wassermusik gegeben hat, äußerte er doch im Jahre 1717 den ausdrücklichen Wunsch, ein Fest mit Musik auf der Themse veranstaltet zu sehen. Der brandenburgische Gesandte am Londoner Hofe hat uns dieses Wasserfest, an dem insgesamt 50 Musiker beteiligt waren, im einzelnen geschildert. Und mit berechtigtem Stolze fügte er seinem Berichte hinzu, das eigens für diesen Zweck komponierte Konzert, die Wassermusik, stamme „von dem berühmten Händel, gebürtig aus Halle, dem ersten Komponisten des Königs".

Bild: Magistrats-Pressestelle

Händel im Boot des englischen Königs bei den Wasserspielen.

Wie einst zur Londoner Zeit des Meisters wird anläßlich der „Volkstümlichen Händelfeiern" die Feuerwerks- und Wassermusik Georg Friedrich Händels nun auch an der Saale erklingen, während das Saaletal in einem prächtigen Feuerwerksschein erglänzt.

Winke für die Zuhörer

So wird dieses Wasserfest ein besonderes Erlebnis werden und alle Hallenser sowie die anläßlich des Gauappells in unserer Stadt weilenden Fremden an der Saale vereinigen. Wie wir bereits berichteten, werden sich die Darbietungen im Rahmen des Händelwasserfestes auf die Saalestrecke zwischen Peißnitzspitze und Giebichensteinbrücke konzentrieren. Für die Schleuse Gimritz und die Schleuse Trotha ist die Großschiffahrt von 19 bis 23 Uhr gesperrt; die Stadtschleuse und die Gimritzer Schleuse werden bis um 24 Uhr für den Verkehr freigehalten. Für ausreichende Beleuchtung der Schleusen hat der Veranstalter Sorge getragen.

Alle Paddler und Festgäste, die in gemieteten Ruderbooten an der Veranstaltung teilnehmen, haben also unbedingt Gewähr dafür, daß sie sich in aller Ruhe und Beschaulichkeit dem Genuß der Händelschen Musik und des großen Feuerwerkes hingeben können.

Während beim Laternenfest die nicht beteiligten Boote am Ufer bleiben müssen, ist es dieses Mal gestattet, die ganze Flußbreite zu benutzen.

Künstlerische Gründe verbieten es, die Uebertragung der Händelschen Musik durch Lautsprecher vorzunehmen. Man wird daher gut tun, während der Darbietungen so nahe wie möglich an das große Podium heranzukommen. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, Ruderboote zu benutzen oder aber sich rechtzeitig einen Sitzplatz am Ufer zu sichern. Die Ueberfahrt von den Gondelständen an der Rainstraße zur Peißnitzspitze bleibt während der ganzen Dauer der Veranstaltung aufrecht erhalten, so daß die Inhaber von Sitzplätzen auf der Nachtigalleninsel nicht genötigt sind, den ganzen Weg zu Fuß zurückzulegen.

Selbstverständlich ist das Giebichensteiner Ufer für den Fahrverkehr gesperrt: der Festplatz wird begrenzt durch die Giebichensteinbrücke im Norden, die Zugangsstraßen zum Giebichensteiner Ufer im Osten, die Schlageterbrücke im Süden und die wilde Saale im Westen.

Zugang zum abgesperrten Festgelände haben alle Inhaber der Abzeichen zum Gauappell; die übrigen Volksgenossen erwerben das Festabzeichen für das Händelfest in Form der beiden ausgestanzten Noten des siegreichen Wettbewerbsplakates zum Preise von 10 Pfennig.

Als Parkplätze stehen zur Verfügung

a) für den Abschnitt Giebichensteiner Ufer:

Lafontaine- und Senefelder Straße (Einfahrt von der Burgstraße her, Abfahrt in Richtung Wettiner Platz); Advokatenweg (Einfahrt von Gr. Brunnenstraße, Abfahrt in Richtung Wettiner Platz).

b) für den Abschnitt Nachtigallen-Insel:

Der Parkplatz an der Schlageterbrücke.

c) für den Abschnitt Talstraße:

Die Saarbrücker Straße (An- und Abfahrt nicht durch Talstraße, Talstraße nördlich des Verbindungsweges nach der Cröllwitzer Straße. Fahrzeuge sind gleich nach ihrer Ankunft zur Abfahrt in der Richtung Giebichensteinbrücke aufzustellen); Dölauer Straße.

d) für den Abschnitt Giebichensteinbrücke:

Der Wasserweg (Abfahrt durch Rauchfußstraße in Richtung Magdeburger Straße); Wittekindstraße (Einfahrt durch Seebener Straße, Abfahrt in Richtung Reilstraße).

Auf allen Parkplätzen dürfen die Straßen nur einseitig bestellt werden!

Kinder, die sich verlaufen haben, wolle man in das nächst gelegene Sanitätszelt bringen oder einem Polizeibeamten übergeben. Alle verlaufenen Kinder werden nach dem VI. Polizeirevier in der Großen Brunnenstraße gebracht.

Nachdem also alle Vorbereitungen für das Fest getroffen sind, bleibt nur noch zu hoffen, daß das Wetter trocken und warm bleibt, worauf nach den bisher vorliegenden Wettervoraussagen gerechnet werden kann. Sollte es sich in letzter Stunde notwendig machen, das Fest wegen ungünstiger Witterung zu verlegen, so würden die Fähnchen an den Straßenbahnlinien eingezogen; man wird also in allen Stadtteilen Gelegenheit haben, sich noch kurz vor Beginn der Veranstaltung davon zu überzeugen, ob Wasserfest und Feuerwerk stattfinden. Wenn eine Verlegung notwendig wird, so würde auf jeden Fall versucht werden, das Fest am Sonntag, dem 16. Juni, stattfinden zu lassen.

Die Kundgebungen zum Gauappell in Halle

Freitag, 14. Juni:

20.00 Uhr: Eröffnung des Gauappells durch den Gauleiter Pg. Rudolf Jordan im „Reichshof", Burgstraße.

Sonnabend, 15. Juni:

19.30 Uhr: (in Abänderung der auf den Einladungskarten angegebenen Zeit) Kundgebung der HJ. im Walhalla-Theater am Steintor.

21.00 Uhr: Wasserfest auf der Saale.

Sonntag, 16. Juni:

von 4.00—8.00 Uhr: Eintreffen der Sonderzüge in Halle.

Sonderappelle der einzelnen Formationen, und zwar:

8.00 Uhr: FAD. auf der Peißnitz (Sportplatz).

9.00 Uhr: PO. auf dem Hallmarkt.

9.00 Uhr: BDM. im Hofe der Moritzburg.

10.30 Uhr: SA., SS., NSKK. auf dem Gimritzer Damm.

11.00 Uhr: HJ. und JB. auf dem Thingplatz (Brandberge).

12.00 Uhr: Gesamtappell der Partei und ihrer Gliederungen mit Kundgebung auf dem Thingplatz (Brandberge). Anschließend Vorbeimarsch auf dem Marktplatz.

17.00 Uhr: Schlußkundgebung im „Stadtschützenhaus" (nicht, wie in den Einladungen angegeben, im „Reichshof"). Ab 18.30 Uhr Rücktransport der Teilnehmer aus dem Gaugebiet mit den Sonderzügen.

Verleihungen der Händelplakette

Eröffnung der Volkstümlichen Händelfeiern.

Die volkstümlichen Händelfeiern der Stadt Halle begannen heute vormittag um ½12 Uhr mit einer Feierstunde im festlich geschmückten Saale des Stadthauses, in dem Vertreter aller hallischen Behörden, Körperschaften und Gliederungen der Partei anwesend waren. Nach einer musikalischen Einleitung durch das Bahnhardt-Quartett begrüßte Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann die Anwesenden. Die Festansprache hielt hierauf Professor Dr. Schering-Berlin. Sodann wurde Professor Dr. Gerhard Schumann-Berlin und Kirchenmusikdirektor Johannes Boyde-Halle die Händelplakette verliehen. Die Feier klang aus in dem Kammertrio B-Dur von Händel, Anschließend legte die Deutsche Arbeitsfront am Händeldenkmal einen Kranz nieder.

Der gute Kern

Der Juno ist und bleibt das außergewöhnliche Verhältnis zwischen der hochwertigen, feinen

Juno-Mischung

und dem dicken-runden Format.

40 verschiedene Juno-Sorten haben die Richtigkeit des dicken-runden Formates und des Mischungs-Prinzipes überzeugend unter Beweis gestellt.

Aus gutem Grund ist JUNO rund! 6 STÜCK 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0005

Zum Gauappell!

Von Georg Tesche, Kreisleiter und Gauorganisationsleiter.

Am heutigen Freitag beginnt der Gauappell der NSDAP. des Gaues Halle-Merseburg in der Gaustadt Halle, und wie immer werden an den Tagen von Freitag zu Sonntag sämtliche Formationen der NSDAP. unter Führung der Partei in der Gaustadt Halle aufmarschieren. Sie werden erst in einzelnen Appellen in jenen gesunden Wettstreit untereinander treten, der die Voraussetzung für große Leistungen ist. Nach diesen Appellen wird ein Aufmarsch sämtlicher Formationen auf dem Thingplatz stattfinden, um hier auf einer gemeinsamen Kundgebung Zielsetzung für das kommende Jahr zu erhalten.

Wenn wir zurückblicken auf die geleistete Arbeit der Partei, dann ist diese vielleicht die größte, die jemals von einer Organisation an Menschen geleistet wurde. Denn im Kampf gegen die Parteien der Vergangenheit und gegen den Staat mußte die Partei aus taktischen Gründen verneinen. Um so größer mußte von allen Außenstehenden die Bewunderung sein, wie schnell sich die Partei von der Verneinung zur Bejahung aller Dinge wandelte. Und jedem, der sehen will, ist die positive Arbeit der Partei auf allen Lebensgebieten sichtbar. Längst ist der volkszermürbende Kampf der Parteien gegeneinander vorbei, längst sind die Aufgaben der Politik in eine Hand, in die der Partei gelegt. Aus der Ideenkraft des Nationalsozialismus wurde der Arbeitsdienst, wuchs die Befriedigung zwischen Volk und Staat und wurde schließlich die Wehrhoheit des deutschen Volkes. Zum ersten Male wird zum Gauappell der Waffenträger des deutschen Volkes neben dem politischen Willensträger des deutschen Volkes aufmarschieren. Zum ersten Male wird Staat neben Partei allen sichtbar werden, indem neben dem politischen Willensträger der Mann der Polizei marschiert. Hierdurch wird allen sichtbar die geleistete Arbeit der Partei in der Einheit von Volk, Wehrmacht, Partei und Staat. All dies wurde von der Partei in ihrer Gesamtheit unter größten Opfern erarbeitet. Diese Opfer aber wurden nicht Selbstzweck einer Organisation, sondern wurden von der Partei gebracht, um dem Volke sein höchstes Gut, sein Lebensrecht zu garantieren.

Auf allen Gebieten des Lebens brachte die Partei dem Volke eine neue Lebensordnung, unter der sich Landwirtschaft, Industrie und Handel neu belebten. Neue Wege auf dem Gebiet der Kunst- und der Kulturpolitik sind beschritten und werden das ihre dazu beitragen, die nationalsozialistische Weltanschauung zu untermauern. Das Volk hat in der Partei eine neue Führung erhalten, die seit der Machtübernahme ins Volk hineingewachsen ist. Alles das wird dem Volke anläßlich des Gauappells klar zum Bewußtsein kommen. Es wird aber die Parteigenossen und die Männer innerhalb der Formationen in berechtigtem Stolz auf das Erkämpfte einen, um noch größere Kraft und noch härteren Willen mit hinauszunehmen aus der Gaustadt Halle zum kommenden Kampf für das deutsche Volk.

SS-Zeltlager ohne Festlichkeiten

Infolge des Unglücks in Reinsdorf werden die vom I. Sturmbann der 26. SS.-Standarte im Rahmen des Gauparteitages vorgesehenen Veranstaltungen verschoben. Das für den Sonnabend geplante öffentliche Zeltlager auf der Rennbahn wird auf den 6. Juli verlegt und das für Sonntag geplante Konzert in der „Saalschloßbrauerei" auf den 7. Juli. Bereits gekaufte Programme behalten ihre Gültigkeit!

*

10000 Hitlerjungen beim Gau-Appell

Die Hitlerjugend des Gebietes Mittelland wird an den Veranstaltungen des Gauappells maßgeblich beteiligt sein. In den frühen Nachmittagsstunden des Sonnabends findet in Anwesenheit des Stabsführers der Reichsjugendführung, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, Gauleiter Rudolf Jordan und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, sowie weiteren Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht die feierliche Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der Gebietsführung Mittelland statt. Der Sonnabendabend vereint die alten Kämpfer der Bewegung aus dem Gau zu einer gemeinsamen Feierstunde im Wallhalla-Theater, deren Ausgestaltung durch die HJ. erfolgt. Die Feierstunde wird unter dem Leitgedanken „An die Dunkelmänner unserer Zeit" durchgeführt werden. Den Höhepunkt des Gauappells bildet für die nationalsozialistische Jugend ein großer Appell vor Stabsführer Lauterbacher und Gebietsführer Reckewerth am Sonntag Vormittag auf den Brandbergen. Anschließend erfolgt dann der Vorbeimarsch von 10 000 Hitlerjungen und Pimpfen.

Parkanlagen auf Lehmanns Felsen

Weiter günstige Entwicklung bei der Stadtsparkasse, vor allem in den Siedlungsvierteln

Dieser Tage fand wieder eine Sitzung der Gemeinderäte im Sitzungszimmer des Rathauses statt. Die zur Beratung stehenden Punkte behandelten zum großen Teil Angelegenheiten der städtischen Liegenschaftsverwaltung. Darüber hinaus dürften noch nachstehende zwei Punkte allgemein interessieren: die Genehmigung einer außerplanmäßigen Ausgabe zur Durchführung der unbedingt notwendigen Instandsetzungsarbeiten im Lehmannschen Park, und ein Nachtrag zum Voranschlag über die Verwaltungskosten der Stadtsparkasse für 1935.

Der Oberbürgermeister hatte am 1. Mai dieses Jahres bekannt gegeben, daß er aus dem Gedanken heraus, städtische Einrichtungen soweit als irgend möglich der Oeffentlichkeit zugängig zu machen, sich entschlossen habe, die Gartenanlagen auf Lehmanns Felsen der hallischen Bevölkerung zur Benutzung freizugeben, und dieser Entschluß hat überall freudigen Widerhall gefunden. In stiller Ruhe, abgeschlossen vom Treiben der Großstadt, liegt der Lehmannsche Park, so recht eine Stätte der Freude und Erholung für den naturliebenden Städter. Die öffentlichen Grünflächen an der Saale, die von einer Ausdehnung und Geschlossenheit sind, wie sie wohl kaum eine andere Stadt in nächster Nähe der dichten Bebauung aufzuweisen hat, erfährt durch die Lehmannschen Gartenanlagen nun eine weitere wertvolle Bereicherung. Vor Freigabe des Parkes sind allerdings noch verschiedene notwendige Sicherungs- und Instandsetzungsarbeiten zu leisten. Diese Arbeiten sollen jedoch so beschleunigt werden, daß der Park noch im Laufe dieses Sommers der Oeffentlichkeit zugängig gemacht werden kann. Die für die Herrichtung erforderlichen Mittel sind vom Oberbürgermeister zur Verfügung gestellt worden. Eine gründliche Ueberholung des Parkgeländes soll erst im Jahre 1936 erfolgen.

Die Stadtsparkasse zu Halle hat sich in den letzten Jahren außerordentlich günstig entwickelt: die Gesamteinlagen sind auf rund 58 Millionen Mark gestiegen, die Zahl der Konten auf rund 154 500.

Die ständige Steigerung der Zahl der Geschäftsvorfälle in allen Abteilungen der Sparkasse und vor allem auch die zunehmende Bebauung im Süden und Norden unserer Stadt hatten die Sparkasse veranlaßt, in den letzten Jahren verschiedene neue Zweigstellen zu errichten, die den Sparern den Verkehr mit der Sparkasse erleichtern sollen. Von diesen Zweigstellen hat besonders die am Gesundbrunnen in der Steubenstraße 4, die sich zur Zeit in einem entsprechend hergerichteten Laden befindet, eine bedeutende Entwicklung zu verzeichnen, so daß die vorhandenen Räume schon lange nicht mehr ausreichen. Es ist daher dringend notwendig, hier eine Aenderung herbeizuführen und eine den Erfordernissen gerecht werdende Kassenstelle zu errichten. Die Sparkasse beabsichtigt daher, in der Gartenvorstadt Gesundbrunnen unter Aufgabe der jetzigen unzulänglichen Räume ein völlig neues Zweigstellengebäude zu errichten, in das gleichzeitig auch zwei Dienstwohnungen mit eingebaut werden sollen. Die erforderlichen Mittel werden noch nachträglich in den Voranschlag über die Verwaltungskosten der Sparkasse für 1935 mit aufgenommen.

Wettlauf mit den Schulden

16 000 Mark Schulden, und schuld soll das Motorrad sein.

Der Vertreter einer großen Mühle hatte seinen Posten mit Schulden aus seiner früheren selbständigen Tätigkeit angetreten. Tapfer und sehr fleißig griff er die Arbeit an und schuf sich sehr bald ein völlig neues Absatzgebiet für die Mühle, das er nun mit großem Erfolg bereiste. Seine alten Gläubiger hörten davon und forderten Geld. Er zahlte, was er konnte, aber die Gläubiger wollten mehr! Statt ihnen nun seine Verhältnisse richtig klar zu legen oder sich seiner neuen Auftraggeberin zu offenbaren, vergriff er sich an Geldern, die er für die Mühle eingenommen hatte. Er glaubte, wenn er oder — wie sie gedroht hatten —, wenn seine Gläubiger von seinen Schulden der Mühle Mitteilung machten, würde er wieder arbeitslos.

Es entstand so gewissermaßen ein Wettlauf zwischen den Schulden, den unterschlagenen Geldern und seinem Verdienst. Eines Tages aber kam die ganze Geschichte heraus, da waren 16 000 Mark unterschlagen! Die Mühle wollte nun erstens ihr Geld, zweitens den tüchtigen Mann nicht verlieren. Sie entzog ihm nur das Recht, Geld einzukassieren, vereinbarte mit ihm Ratenzahlungen auf die unterschlagene Summe und — nun wurde der Wettlauf noch schlimmer! Denn nun kamen zu den Schulden die Ratenzahlungen für das unterschlagene Geld. Dabei blieb das Einkommen aber sehr im Hintertreffen. Schließlich kassierte darum der Mann ruhig wieder Gelder, die Mühle litt das stillschweigend, rechnete mit ihm ab und — merkte zunächst nicht, daß der Mann erneut Unterschlagungen beging. Er hätte diesen Wettlauf vielleicht gewonnen, wenn er nicht ein Motorrad für seine Reisen hätte benutzen müssen. Das fraß, so sagte er vor Gericht, 170 Mark allein im Monat, dazu die Spesen.

Rund 8000 Mark hatte er schon zurückgezahlt, da kam die Geschichte zum zweitenmal ans Tageslicht. Zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte das Gericht jetzt den unglückseligen „Wettläufer".

„D-Stadt Halle III" bei Wiesenburg

Martini vollbringt im Segelflug wieder eine Glanzleistung!

Im Mitteldeutschen Segelflugwettbewerb gab es gestern bei sehr schwachem Wind und guter Thermik eine Reihe Streckenflüge. Es war äußerst schwierig, nach dem Hangstart genügend Höhe zu halten und zu erreichen, um nach Thermik zu suchen. Dieses Kunststück gelang den einen und mißlang auch vielen. Martini, Halle, kämpfte sehr lange Zeit am Hang und war gegen andere Flieger benachteiligt, da die Maschine „D-Stadt Halle III" weniger flugtüchtig ist, als die in Laucha meist geflogenen „Rhönbussard" und „Condor". Es gelang ihm schließlich doch, vom Hang frei zu kommen und auf Strecke zu gehen. Sehr bald schraubte er sich dann auf etwa 1000 Meter Höhe und nahm Kurs auf Halle, und in dieser Höhe überflog er auch unsere Stadt! Mehrfach wurde er auch von Hallensern gesehen.

Seine Höhe ausnützend, setzte Martini sich dann als nächstes Ziel Dessau, verlor dann an Höhe, fand jedoch wieder guten Aufwind und erreichte zeitweilig 80 Kilometer Geschwindigkeit und stieg dabei noch bedeutend! So konnte er auch Dessau mit 1000 Meter Höhe überfliegen und weiter in Richtung auf Berlin Kurs halten. Nach weit mehr als 100 Kilometer Strecke landete er dann aus etwa 200 bis 300 Meter Höhe in dichtem Waldgebiet bei Börnicke, einem Gute des Landrates von Burg, das zwischen Görzke und Wiesenburg, etwa 30 Kilometer von Brandenburg entfernt liegt.

Unser Martini überhöhte zeitweilig seine Starthöhe um 1300 Meter und vollbrachte im ganzen mit diesem Flug eine sehr gute Leistung, die überall anerkannt wird. Die längste Strecke des Tages flog Emmerich-Laucha bis in die Nähe von Berlin, der Dresdener Bräutigam landete nicht weit entfernt von Martini bei Wiesenburg, außerdem wurde eine Reihe anderer, sehr feiner Leistungen vollbracht.

Schwerer Sturz durch Gabelbruch

Und eine Reihe leichterer Verkehrsunfälle.

Am Freitag um 0.30 Uhr stürzte vor Merseburger Straße 35 ein Radfahrer infolge Gabelbruchs mit seinem Rade. Er zog sich an der rechten Kopfseite schwere Verletzungen zu und blieb besinnungslos liegen. Mittels Krankenwagens wurde er dem „Barbarakrankenhaus" zugeführt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle. Lebensgefahr besteht nicht.

Am Donnerstag gegen 12.45 Uhr stießen am Reileck ein Lastauto und ein Radfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. — Gegen 13.45 Uhr stießen vor Reilstraße 103 ein Auto und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug eine stark blutende Kopfwunde davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — Gegen 19.05 Uhr fuhr an der Ecke Rannischer Platz und Beesener Straße ein Radfahrer gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 3. Er kam zu Fall und zog sich eine Verletzung am rechten Fuß zu. Das Fahrzeug wurde leicht beschädigt. Verkehrsunfallkommando war zur Stelle. — Gegen 18.45 Uhr stießen an der Ecke Kleinschmieden/Markt ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin trug Verletzungen an beiden Händen davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Gegen 19.55 Uhr stießen auf der Giebichensteinbrücke zwei Kraftradfahrer zusammen. Beide Krafträder wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Tennis- und Schwimmerkurse bei „KdF"

Noch vor dem Erscheinen des neuen umfangreichen Vierteljahresprogramm hat das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf Wunsch zahlreicher Hallenser noch neue Tennis- und Schwimmkurse eingerichtet. Nach einer einleitenden Vorbesprechung am Dienstag, dem 18. Juni, 20.30 Uhr im Institut für Leibesübungen (Moritzburg), bei der auch die Kursuseinteilung vorgenommen wird, finden die Tenniskurse in der schon gewohnten Weise auf dem Platz des VfL. 96 (Sandanger) statt. Schwimmkurse für Anfänger beginnen in der Moritzburg am Montag, dem 17. und Dienstag, den 18. Juni um 20 Uhr mit einer Trockenunterrichtsstunde. Fortgeschrittene schwimmen Freitags von 19 bis 20.30 Uhr im Gesundbrunnenbad und Dienstags zur gleichen Zeit im Stadtbad. Anmeldung ist nicht erforderlich.

Abendchoräle von den Hausmannstürmen. Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 16. bis 22. Juni folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Wir glauben all an einen Gott, Vater"; Montag: „Allein Gott in der Höh sei Ehr"; Dienstag: „Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer"; Mittwoch: „Gelobet sei der Herr, mein Gott"; Donnerstag: „Halleluja, Lob, Preis und Ehr"; Freitag: „Jesus Christus herrscht als König" und Sonnabend: „Der beste Freund ist in dem Himmel".

Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3. Im 27. und 28. Juli findet in Königsberg (Pr.) zusammen mit dem Traditionstruppenteil der Reichswehr die Feier des 250jährigen Bestehens des Regiments statt. Es wird rege Teilnahme erwartet. Dem Jubiläum zugedachte Spenden sind auf Postscheckkonto „Berlin 112 060, Gustav Koch, Berlin-Wilhelmsruh, Hauptstraße 10" zu überweisen, wo auch Näheres über die Veranstaltung zu erfragen ist (Fernsprecher: D 9 1601).

Die Garde der Partei —
40 000 Kämpfer des Führers marschieren durch die Straßen der Gaustadt Halle.

„Zwischen Harz und Lausitz"

Ein Heimatbuch von Dr. A. Rudolph zum Appell des Gaues Halle-Merseburg

Im Auftrage des Gauleiters stellte Dr. Albert Rudolph-Halle das langentbehrte Heimatbuch des Gaues Halle-Merseburg unter Mitarbeit vieler Heimatkundler und Wissenschaftler zusammen. Der stattliche Band, der gerade rechtzeitig zum Gauappell erscheint, liegt nun vor uns und selbst denen, die meinen, ihre engere Heimat zu kennen, werden erst jetzt die Augen geöffnet über den Reichtum des Landes in jeder Beziehung.

Wer bisher glaubte, auf dieses Land geringschätzig herabsehen zu dürfen, wird nun gründlich eines Besseren belehrt. Die deutschen Schicksalslinien durchfurchen dieses Land der Mitte. Das uralte Straßenkreuz Ost-West (die Salzstraße) und Nord-Süd (die Elbe—Saale-Straße) steht seit Jahrtausenden im Mittelpunkt unserer Wirtschaftsgeschichte. Ein anderes Linien-Kreuz: die Elbe—Saale-Linie als Völkerscheide zwischen Germanen und Slawen und die niederdeutsche Sprachgrenze ist von noch tieferer Bedeutung. Und immer wenn es galt, für das Vaterland Gut und Leben zu opfern, waren die Bewohner des Gaues stets auf dem Plan. Fast alle bedeutenden Kriege des Reiches haben hier ihre Spuren hinterlassen. Der Kampf gegen den roten Terror, für ein nationalsozialistisches Deutschland forderte große Opfer, deren dankbar und ehrend in dem Buche gedacht wird.

Doch weniger der Vergangenheit als dem lebendigen Heute ist dieser Band gewidmet. Führende Männer des Gaues, wie Gauleiter Rudolf Jordan, die Gauamtsleiter: Dr. Grahmann, Lindenberg, Professor Dr. Noack, Prager, Simon, Dr. Trautmann, der Rektor der Martin-Luther-Universität Professor Woermann und die Professoren Hans Hahne (†), Baesecke, Giesau, Schulz, Weigelt, Privatdozent Siedentop, Dr. Hermann, Dr. Röpke, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Landesrat Dr. Berger, Lic. Thulin und weitere Wissenschaftler, bedeutende Wirtschaftler und Heimatforscher, Schulmänner, die Jungmannschaft der Universität und der Herausgeber schufen in gemeinsamer Arbeit das Werk.

Der geographischen und geologischen Bedingungen des Landes wird ebenso gedacht wie der volklichen Grundlagen: Wie viele Bewohner des Gaues wissen, daß in der Nähe der größten Industrie-Zentren alte Volksbräuche, wie das Lichtmeßfest in Spergau bei Leuna, sich erhalten haben? Bekannter sind die großen kulturellen Leistungen des Mittellandes: Das Bach-Händel-Schütz-Jahr lenkt die Blicke der Welt auf Halle, auf Weißenfels, auf das Wirken Bachs und seiner Familie, Heinrich v. Morungen, der unbekannte Meister vom Naumburger Dom und Eike von Repgow schufen hier ihre Werke, Luther und Nietzsche, der „böse Baron" von Krosigk und der junge v. Wedell entstammen diesem Lande.

Auch die wirtschaftliche Bedeutung des „Landes der braunen Erde" ist zu wenig bekannt. Der Gau ist durch Leuna, Bitterfeld, Wolfen, Piesteritz und Eilenburg ein Kernrevier der deutschen chemischen Industrie (u. a. Erzeugung von 60 Prozent des deutschen Bezins, 50 Prozent des deutschen Stickstoffes!), 1/4 bis 1/3 der deutschen Braunkohle und der deutschen Briketts werden hier hervorgebracht. Zugleich aber ist er ein Gebiet regster Landwirtschaft. Weizen-, Zuckerrüben-, Gerstefelder bedecken die Lößflächen um Halle und Meseburg.

Die Verfasser dieses Werkes sind sich einig in dem Bestreben, daß der Band für alle Volksgenossen bestimmt ist; das Ergebnis ihrer Forschungen und ihres Wissens haben sie jeweils in kürzester und verständlichster Weise auf wenigen Seiten zusammengefaßt. Bilder und Karten, heute die unentbehrlichen Begleiter des Wortes, schmücken in großer Anzahl das Heimatbuch. Jetzt werden der Schulungsleiter und der Lehrer, der Heimatforscher und der Leiter von Volks- und Werkbüchereien, der Arbeiter und der Student, die sämtlichen Fragen des Mittellandes in einem gemeinsamen Buche behandelt sehen möchten, nicht mehr umsonst nach einem solchen Werke sich umsehen. Das Buch ist übrigens bei seiner hervorragenden Ausstattung äußerst preiswert.

50. Stiftungsfest der ATV. „Gothia"

Weihe eines Ehrenmals und Schauturnen.

Die Akademische Turnverbindung „Gothia" feierte in dieser Woche ihr 50. Stiftungsfest. In einer schlichten Feier hatte die Korporation des Gründungstages am 18. Februar gedacht. In dieser Woche wurde das Jubiläum der Verbindung festlich begangen. Am Dienstag wurde ein schlichtes Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Verbindungsbrüder geweiht. Das Schauturnen in der Moritzburg bewies, daß die Verbindung ihrem Prinzip der Pflege der Leibesübungen treu geblieben ist. Am Abend fand der Festkommers statt, zu dem sich der Vertreter des Führers des Akademischen Turnbundes eingefunden hatte. Auch zahlreiche Bundeskorporationen und befreundete hallische Verbindungen waren vertreten. Ein Festball in der Albrechtsklause beschloß die Reihe der Veranstaltungen.

Das Reiterabzeichen für „alte Herren"

Nachdem vor einigen Tagen zehn Jungreiter das deutsche Jugendreitabzeichen erworben haben, zeigte auch die ältere Generation, und zwar vier Herren im Alter von 42 bis 58 Jahren, daß sie nicht zurückstehen in sportlicher Betätigung. Es erwarben bei der Neuen Reitschule, Burgstraße, das Deutsche Reiterabzeichen SA.-Rottenführer Elsner, SA.-Sturmführer Verlagsdirektor G. H. Hofmann, Landgerichtsrat Hauptmann a. D. v. Necker und Direktor Wolff.

Einstellung des Nachnahmeverkehrs nach Danzig. Die Postverwaltung der Freien Stadt Danzig hat den Nachnahme- und Postauftragsverkehr aus Deutschland nach ihrem Gebiet von sogleich an vorübergehend eingestellt.

Wetterdienst der Saale-Zeitung

Wettervorhersage für Sonnabend: Anfangs sehr warm, vorwiegend Gewitter, danach Abkühlung.

Für Sonntag: Im ganzen heiteres Wetter mit zunehmender Erwärmung wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,79 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Eildampfer Wettin, Schiffer Bischoff, drei Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 136
Freitag, 14. Juni

Johann trinkt zum Wochenende

Eine Trinkergeschichte mit und ohne Humor.

Wie Johann mit Zunamen heißt, tut erstens nichts zur Sache, zweitens ist das schwer zu sagen, zu lesen und zu schreiben für eine des Polnischen nicht mächtige Junge. Seit Jahren heißt er in dem Dorf bei Wettin, wo er seiner Arbeit nachgeht, darum nur kurzweg Johann. Johann ist ein ganz tüchtiger Arbeiter. Aber einmal in der Woche muß er sich voll und toll betrinken, sonst hat die Welt für ihn die gewohnten Bahnen verlassen, und das geht nun einmal nicht. In dem Dorf, in dem er wohnt, hat man sich zum Teil an seine Eigenheit gewöhnt, und man zahlt ihm den Arbeitslohn nicht mehr Freitags (weil er am Tage nach Lohntag immer arbeitsunfähig ist und seinen Rausch verschläft), sondern Sonnabends. Auf Sonnabend folgt ja der Sonntag, und so macht Johann wenigstens keinen blauen Sonnabend oder Montag mehr, wie früher.

So viel Humor man also auch aufbringt Johanns Eigenheiten gegenüber, es gibt denn doch für alles ein Ende, und so wurde er eines Tages auf die Trinkerliste gesetzt. Nun durfte ihm niemand im Dorfe mehr Schnaps verkaufen. Johann ist aber pfiffig, entweder walzt er auf Wettin zu oder in andere Orte der Umgebung, um sich da seine Räusche zu kaufen, oder er wirft einen Fünfziger aus, und dafür holen ihm Frauen und Kinder gern eine „Buttel für'n Taler". Das hatte Johann auch einmal wieder getan, und so zog er voll und selig durchs Dorf, umjubelt und verspottet, wie es eben mit Trinkern geht. Eine junge Frau rief ihm spöttisch zu: „Na, Johann, geradegehn, Brust raus!" Johann aber antwortete mit unflätigen Redensarten und noch gemeineren Handlungen. Dieser Vorfall ging wie ein Lauffeuer durch das Dorf, der Landjäger kam, und nun mußte Johann vor Gericht nach Halle. Hier nahm man ihm 10 Flaschen Schnaps ab (nach seiner Rechnung), in üblichem Deutsch: man verurteilte ihn an Stelle von 30 Tagen Gefängnis zu 30 RM. Geldstrafe.

Mutter will mit 2 Kindern in den Tod

Sie ging in die Fluten der alten Elbe.

Die Ehefrau P. aus Jonitz versuchte sich mit ihren beiden Kindern im Alter von drei und einem Jahr das Leben zu nehmen. Mit den Kleinen auf den Armen ging sie in die Fluten der alten Elbe. Hierbei entglitt ihr das noch nicht ganz einjährige Söhnchen, ging sofort unter und ertrank. Das dreijährige Töchterchen konnte sich noch rechtzeitig am Gestrüpp festhalten. Infolge ihres Schreiens versuchte die Mutter mit ihr wieder an Land zu kommen, was ihr schließlich auch gelang. Die Leiche des Söhnchens konnte bereits geborgen werden. Was die Frau zur Tat veranlaßt hat, steht noch nicht fest; anscheinend hat sie in einem krankhaften Zustand gehandelt. Die Frau wurde verhaftet.

Blitz schlägt in die Friedhofskapelle.

Als Friedhofsinspektor Haja seine Runde über den Friedhof in Burg unternahm, spürte er Brandgeruch und sah einen leichten Rauch aus der Friedhofskapelle aufsteigen. Er stellte einen Brandherd in dem Sektionsraum, der in dem linken Flügel der Kapelle liegt, fest. Mehrere Balken glimmten stark, die Decke des Raumes war zum Teil schon durchgeglimmt. Feuerwehrleute konnten die Gefahr bald beseitigen. Festgestellt wurde, daß der Brand durch Blitzschlag in der Nacht verursacht worden war; die elektrische Leitung in der Kapelle war zerstört. Nur dadurch, daß der Blitz durch das Dach in den vollständig abgeschlossenen Sektionsraum, in dem keine brennbaren Stoffe lagerten, fuhr und die Luftzufuhr abgeschnitten war, blieb die Kapelle vor großem Feuerschaden verschont.

Kommunisten vor dem Kammergericht.

Gegen 14 Angeklagte der KPD., die sich in den Jahren 1933 bis 1935 hochverräterischer Umtriebe schuldig gemacht hatten, wurde am Donnerstag in Naumburg verhandelt. Sie sind zum Teil erheblich vorbestraft und sitzen seit März 1935 in Untersuchungshaft. Der V. Senat des Berliner Kammergerichts fällte folgendes Urteil: Der Hauptangeklagte Tatzel erhält 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, sechs weitere Angeklagte zusammen 27 Jahre Zuchthaus, fünf Angeklagte wurden mit Gefängnis von 1 bis 2 Jahren belegt. Am 15., 18. und 19. Juni finden weitere Verhandlungen gegen Kommunisten aus Freyburg (Unstrut) und Bad Kösen statt. Den Abschluß bildet das Verfahren gegen 50 Kommunisten aus Halle und Umgebung.

Oberst a. D. Reinhardt in Nordhausen.

Der Bundesführer des Reichskriegerbundes, Oberst a. D. Reinhardt, der jetzt öfters auf dem Kyffhäuser weilt, stattete in Begleitung des Fürsten zu Stolberg-Roßla den Kameraden Nordhausens einen Besuch ab. Der Bezirksverband Nordhausen des Kyffhäuserbundes, der etwa 6000 Mitglieder hat, veranstaltete aus diesem Anlaß einen großen Kameradschaftsabend. Der Bundesführer, ehemals Führer eines Garderegiments, sprach zunächst zur Gardekameradschaft und wies darauf hin, daß es notwendig sei, daß ganze Volk zum Wehrgedanken zu erziehen. Dann ließ er sich die Führerbeiräte der einzelnen Kameradschaften vorstellen. Der Bezirksführer im Kyffhäuserbund, Oberstleutnant a. D. Goertz, schilderte in einer Begrüßungsrede die Verdienste des Bundesführers.

Aufforstung der Wettiner Saalehöhen.

Auf den Wettin benachbarten Saalebergen sind bis jetzt rund 80 000 Kiefern und Fichten angepflanzt worden. Gleichzeitig sind die Wege der Umgebung verbessert worden. Auch die Straße nach Döblitz soll ausgebaut werden, das letzte noch fehlende Stück einer im Saaletal verlaufenen Nordsüdverbindung.

Zwölfjährige Lebensretterin.

In dem neuen Feuerlöschteich in Zuchau (Kreis Calbe) geriet ein sechsjähriger Knabe in das zwei Meter tiefe Sprungbassin und ging unter. Die zwölfjährige Trude Uebe sprang sofort nach und konnte den Jungen vor dem Tode des Ertrinkens retten.

Herzschlag beim Autounfall.

Die 71 Jahre alte Frau Minna Werkmeister aus Sangerhausen wurde auf dem Heimwege nach Edersleben beim Ueberqueren der Landstraße von einem Auto angefahren. Sie erlitt Arm- und Beinbrüche und erlag infolge des Schreckes einem Herzschlag.

Jede 20 bis 30 Kilometer soll eine Jugendherberge stehen

4,6 Millionen Uebernachtungen wurden im Jahre 1934 in 2000 deutschen Jugendherbergen gezählt

Unsere Jugend wandert wieder, sie wandert hinaus aus überfüllten Städten in die Natur, um dort das zu holen, was ihnen das nüchterne Industrieleben in den Städten verweigert. Gewiß man kannte das Jugendwandern schon vor dem Kriege, aber jenes bewußte Durchwandern der deutschen Heimat, jenes bewußte Erleben deutscher Landschaft auch von der Großstadtjugend hat uns erst die letzte Zeit gebracht. Ein paar Zahlen, die diese Bewegung illustrieren: im Jahre 1911 gab es 17 Jugendherbergen mit 3000 Uebernachtungen, im Jahre 1914 200 Jugendherbergen mit 17 000 Uebernachtungen, im Jahre 1919 waren es immer noch 200 Jugendherbergen, die aber etwa 60 000 Uebernachtungen bewältigen mußten, im Jahre 1922 zählte man in Deutschland 1400 Jugendherbergen mit 1 100 000 Uebernachtungen, 1927 2177 mit 3 800 000 Uebernachtungen, 1933 war die Zahl von 2000 Jugendherbergen erreicht mit 4 600 000 Uebernachtungen, und das Jahr 1934 brachte fast die gleiche Zahl von Jugendherbergen mit 6 Millionen Uebernachtungen. Man sieht hier deutlich in den letzten Jahren ein starkes Ansteigen der Zahlen der wandernden Jugend, und die Hitlerjugend, die neue Trägerin der Jugendherbergsarbeit, brachte neues Leben in die Wanderbewegung und in die Herbergsbewegung, die ja aufs engste miteinander verknüpft sind. Die Zahl der Neubauten macht etwa ein Viertel der Gesamtheit der Herbergen aus, von den übrigen Herbergen sind mindestens die Hälfte in einem verbesserungsbedürftigen Zustand. Um nun wirklich ein gesichertes Wandern der deutschen Jugend zu ermöglichen, fehlen noch mehrere tausend Herbergen, um das Herbergsnetz zu schließen. Man will erreichen, daß in Abständen von 20 bis 30 Kilometern eine Jugendherberge liegt, die dem jungen Wanderer Unterkunft geben kann. Wenn nun am 15. und 16. Juni die Hitlerjugend sammeln wird für die Ausgestaltung der Jugendherbergen ihrer Gaue, dann sollte man sich einmal vergegenwärtigen, daß Wandern heute nicht nur eine bloße Vergnügungsangelegenheit ist, — nein, auch kein Wochenendvergnügen —, sondern, daß sich in jenen Wanderungen der deutschen Jugend der junge Mensch der Zukunft seine Prägung bekommt. In den Heimen kommt er täglich mit Jungen aus anderen Landstrichen Deutschlands zusammen; er lernt ihre Sprache kennen, ihre Gewohnheiten; er hört von ihrem Lebenskampf, und er erzählt von seiner Heimat, er sieht den Mann aus Ostpreußen, er lernt den Mann aus Schlesien kennen, und der Thüringer lernt den Mann aus dem Harz schätzen und der Harzer erfährt endlich einmal, was so ein Junge von der Wasserkante ist ...

Was trifft sich in Bitterfeld?

Wenn am nächsten Sonnabend und Sonntag die Jungen mit ihren Sammelbüchsen herumlaufen, dann sollte man sich einmal überlegen, daß in jenen Jugendherbergen der Grundstein gelegt wird für die Volksgemeinschaft der Zukunft, dann sollte man sich einmal überlegen, daß die deutsche Jugend, die durch die deutschen Gaue zieht, diese Heimat wieder lieben lernt, und daß sie damit auch bereit ist, in ihrem späteren Leben für dieses Stück Land, an dem wir alle hängen, auch Opfer zu bringen.

Was trifft sich da beispielsweise alles an einem Abend in Bitterfeld. Noch einmal so groß könnte dort die kleine Jugendherberge sein, die sich in einem einstöckigen gelbgestrichenen Gebäude der ehemaligen Schupokaserne mitten in der Stadt befindet. Ein kleines Häuschen, ein paar Kästchen mit Blumen vor den Fenstern, ein paar Bilder an den einfachen Wänden, und die verheißungsvolle Ankündigung, daß man hier für ein paar Groschen einen Topf voll Bratkartoffeln mit Spiegeleiern haben und ein ganzes Dutzend Tassen Kaffee trinken kann.

Zwei Studenten aus Amerika

So gegen 6 Uhr abends kommen die ersten Gäste — eine Handvoll Berliner Jungens, und wollen sich Umbringen vor Lachen über das behäbig breite Sächsisch, das ein paar andere aus Leipzig mitgebracht haben. Gestern waren sogar zwei amerikanische Studenten, die von Hamburg mit ihren Rädern kamen, eingetroffen und ein paar Jungens von der Wasserkante griffen denn auch zur Ziehharmonika und vereint wurden ein paar Lieder gesungen: „Backbord ist links und steuerbord ist rechts . . ." Oder ist steuerbord links, ich weiß es nicht mehr. Es war jedenfalls sehr lustig . . .

Die Dübener Heide, ein paar Kilometer von Bitterfeld entfernt, lockt den Wanderer. Die Bitterfelder Herberge ist so gewissermaßen das Einfallstor zu dieser unendlich scheinenden Waldeinsamkeit, in dem es nach Kiefern duftet und der Specht hämmert, und der Gau Mittelelbe-Harz hat auch hier für gute Unterbringungsmöglichkeiten gesorgt. Es hat sich so langsam herumgesprochen, daß man in den Betten der Bitterfelder Jugendherberge ausgezeichnet schläft. Keiner geht hier weg, ohne sich nicht bei der rundlichen und etwas behäbigen Herbergswirtin bedankt zu haben — und dann gehts weiter nach Düben — hinein in die Dübener Heide. Hier sind gleich zwei Jugendherbergen. Eine befindet sich in der Stadt selbst, sie ist dort in einer Turnhalle untergebracht, während sich die zweite direkt in der Dübener Heide befindet. Gerade diese Herberge gehört wohl zu den mustergültigsten Einrichtungen im Gau Mittelelbe-Harz. Bequem können hier 90 Wanderer untergebracht werden. Ein eigener Brunnen sorgt für quellfrisches Wasser zum Trinken und zum Brausen, hübsche Aufenthaltsräume und Leseräume sind dort, und ein Stückchen Wald und ein kleiner Sportplatz, der zu dem Gebäude gehört, stehen zur Verfügung. Bereits für den Juli liegen etwa 2000 Anmeldungen vor.

Erst im vorigen Jahr wurde hier ein Stück Wegs in den Wald hinein ein Neubau errichtet mit großen luftigen Fenstern und mit einer Küche für Selbstversorger, in der sich gerade eine Lehrerin, die mit ihrer Schulklasse aus Leipzig gekommen ist, bemüht, Feuer zu machen und große runde Brote in Scheiben zu schneiden. „Einen Appetit haben die Mädels, einfach beängstigend", meint sie, „hoffentlich reichen unsere Brote für drei Tage . . ."

Man möchte nochmal Junge sein

Dicht sind in der dortigen Gegend die Jugendherbergen gesät. Manche in hübschen Häusern, manche auf Dachböden mit Strohsäcken, verbesserungsbedürftig und eng. Hier müßte einmal ein gründlicher Umbau erfolgen, und dazu sollen die Mittel beitragen, die der Reichsopfer- und Werbetag des Jugendherbergwerks bringen soll. Gewiß, wir haben in unserem Gau Mittelelbe-Harz, der bis in die Elbniederungen hineinreicht und zu dem auch Halle mit dem Saaletal mit Merseburg, Naumburg und Kösen gehört, keine besonders großartige Bauten aufzuweisen — wir haben keinen „Hein Godenwind", ein Dreimastersegelschiff, das als Jugendherberge eingerichtet täglich 700 Jungen zur Uebernachtung in Hamburg aufnehmen kann, aber wir haben auch in unserem Gau manch hübsches und schönes Plätzchen, und welcher Junge ist nicht begeistert, wenn er in Torgau hört, daß dort die Jugendherberge am alten Brückenkopf untergebracht ist, in einem alten Turm, dessen Fenster, hineingebettet in meterstarke Mauern, einen weiten Blick auf das Gestüt Graditz gestatten und auf die unendlichen Elbwiesen, von denen der Duft frischgemähten Grases heraufzieht, der dort in allen Stuben lagert und über ganz Torgau liegt. Dort lockt Schloß Hartenfels, wo jetzt zur Sommerszeit im Bärengraben der Hollunder seine weißen Blüten in der Nacht leuchten läßt und seinen betäubenden Duft ausströmt. Wer möchte da nicht noch mal Junge sein!

Denkt Euch: Schlafen in einem alten Festungsturm, zu dem ein Schlüssel von mindestens 30 Zentimeter Länge gehört. — und am Abend kann man den Nebel sehen, der von den Elbniederungen aufsteigt und phantastische und gespenstische Figuren in die schwarze Nacht malt . . . -ach.

Geiselregulierung beendet.

Die Geiselbegradigung ist vom Arbeitsdienst in mühevoller Arbeit abgeschlossen worden. Am 19. Juni wird sie durch die Genossenschaft zur Reinhaltung und Unterhaltung der Geisel und ihrer Nebenbäche abgenommen werden. Gleichzeitig findet die Einweihung eines Gedenksteines zwischen den beiden Brücken nach Zscherben statt.

Boot mit sechs Personen gekentert.

Zwei Männer hatten in Braunschweig von einem Bootsverleiher ein für drei Personen bestimmtes Boot geliehen, unterwegs aber noch vier Personen eingeladen, so daß das Boot mit insgesamt sechs Personen überlastet war. In der Nähe des Bahnhofes kenterte das Boot, und sämtliche Insassen fielen in das Wasser. Zwei Personen konnten sich durch Schwimmen retten, drei Personen wurden durch Passanten aus dem Wasser gezogen, ein sechster Mitfahrer aber blieb verschollen. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Zechpreller verhaftet.

In einer Dessauer Gastwirtschaft wurde ein Mann verhaftet, der dort eine größere Zeche gemacht hatte, ohne sie bezahlen zu können. Er wollte ein auf einem fremden Namen ausgestelltes Sparkassenbuch als Pfand zurücklassen, es muß aber noch festgestellt werden, ob er über das Buch verfügen darf.

Ein Kind in der Elbe ertrunken.

Bei Apollensdorf wurde ein dreizehnjähriges Mädchen beim Baden in der offenen Elbe von der Strömung mitgerissen. Es ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

Blitz erschlägt zwei Kühe.

Bei einem schweren Gewitter, das über Oberröblingen (Helme) zog, schlug der Blitz in die Stallgebäude des hiesigen Rittergutes ein und tötete 2 Kühe.

Familientag der Mackensen.

In Osterode am Harz fand der erste Familientag der Familie Mackensen statt, die am Westharz sehr stark verbreitet ist. Generalfeldmarschall von Mackensen war verhindert, teilzunehmen, bekundete aber seine Anteilnahme durch ein Grußtelegramm. Auf der Vormittagstagung im Kurhaus sprach der Einberufer des Familientages, Gert Hellmuth Mackensen von Astfeld aus Neuhaldensleben, der zum Schriftführer des Familienverbandes berufen wurde. Als zweiter Redner sprach Lehrer Schmidt aus Badenhausen. Der 1. Schriftführer, Gert Hellmuth Mackensen von Astfeld, erläuterte zum Schluß die Stammtafel des Familienverbandes.

Aus dem fahrenden Zug gesprungen.

Sandersleben. Eine Frau bemerkte, als sie sich in einem Zuge befand, daß dieser in die falsche Richtung nach Güsten fuhr. Um nun den richtigen Zug nach Hettstedt zu erreichen, sprang sie aus dem Abteil, fiel aber so unglücklich, daß sie sich einen schweren Knöchelbruch zuzog. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und später dem Krankenhaus zugeführt werden.

200 Sommergäste sind da!

Rottleberode. Unser Ort, der infolge seiner malerischen Lage und gesunden Luft seit Jahren von Großstädtern mit Vorliebe zu längerem Verweilen aufgesucht wird, erfreut sich auch heuer eines regen Besuches. Von unserm von prächtigen Bergwäldern umrahmten Orte aus werden nach dem Kyffhäuser und dem Gesamtharz Ausflüge unternommen. Gegen 100 Sommerfrischler weilen in Gast- und Privathäusern. — Unglücksfall. Ein bedauerlicher Unglücksfall betraf den ledigen W. R. von hier. Beim Auskippen von Loren stürzte er abwärts und erlitt dabei erhebliche innere Verletzungen. Er kam sofort in ärztliche Behandlung.

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 138
Freitag, 14. Juni

Kein Kampf Schmeling—Baer

Baer von Braddock überraschend geschlagen.

In der Freiluftarena des Neuyorker Madison Square Garden auf Long Island schlug am Donnerstag abend vor 40 000 Zuschauern der Amerikaner James Braddock im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht den Titelverteidiger Max Baer über 15 Runden nach Punkten. Das überraschende Ergebnis schafft eine völlig neue Lage im internationalen Berufsboxsport. Der Plan eines Weltmeisterschaftskampfes Schmeling-Baer ist damit zunichte geworden.

Vor neuem Kampf auf der Nürburg

Hans Stuck äußert sich über die Reisenfrage.

Noch sind Tripolis und Ausrennen nicht vergessen und bilden nach wie vor Gesprächsstoff für Beteiligte und auch Unbeteiligte. Wir aber rüsten schon wieder zu neuem Kampf auf der Eifel, wo die deutschen Rennwagen gegen die internationalen Fahrer- und Wagenelite sich gegenüberstehen.

Ich wurde natürlich in der letzten Zeit von allen Seiten mit der Reisenfrage bestürmt, ein Thema, das plötzlich wieder ganz im Vordergrund des Interesses steht. Ich überlasse es aber lieber den

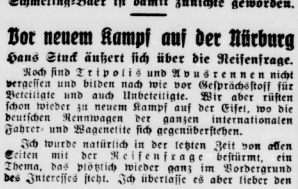


Bild: Auto-Union

Das Training hat begonnen.

eigentlichen Fachleuten, sich darüber zu äußern, denn schon diese sind um eine völlig befriedigende Antwort verlegen. Ich vertraue nach wie vor unseren deutschen Reisen, die mich im vergangenen Jahre nie im Stich gelassen haben und sicherlich auch heute das Beste darstellen, das unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist. Eines steht aber fest: die deutschen Rennwagen erreichten, was Zuverlässigkeit und Schnelligkeit betrifft — selbstverständlich auch unter Verwertung der neuesten aerodynamischen Erkenntnisse —, einen ungeheuren Vorsprung, dem sich die Reifenindustrie erst wieder auf Grund der gesammelten praktischen Erfahrungen anpassen muß. Daß daran fieberhaft gearbeitet und dies auch erreicht wird, ist meine feste Ueberzeugung. Hier wird Deutschland führend sein und bleiben.

Wir sind ja jetzt auf dem Nürburgring wiederum vor äußerlich veränderte Verhältnisse gestellt, denn ein Reifen, der für die Schnelligkeiten eines Ausrennens geeignet ist, dürfte vielleicht auf dem Nürburgring keine einzige Runde halten. So stellt jedes neue Rennen uns vor neue Probleme, und das ist es vielleicht gerade, was jedes Rennen immer wieder interessant macht. Ich für meinen Teil glaube, daß beim Eifelrennen die Reifenfrage keine so ausschlaggebende Rolle spielen wird, wie dies z. B. beim Ausrennen der Fall war. Aber ich will mich hier nicht als Prophet aufspielen. Man weiß ja nie vorher, wie es kommt, und meistens ist es leicht, nachträglich gescheiter zu sein. Theorien gibt es m. E. im Rennsport weniger denn je. Auch Vergleiche hinken. Das sah man gerade am besten auf der Avus. Wir wurde allenthalben zum Vorwurf gemacht, daß ich auf der Avus zu schnell gefahren wäre und dadurch meinen Sieg verscherzt hätte. Dem muß ich widersprechen. Ich habe mich im Vortraining überzeugt, daß die Reifen eine sehr hohe Geschwindigkeit aushalten und vertraute dieser Erkenntnis. Ich hatte dann beim Vorlauf im Rennen selbst Gelegenheit, nochmals die Probe aufs Exempel zu machen und habe ohne irgendwelche Schwierigkeiten die schnellste Runde des Tages mit 259 Std./km gedreht, wobei die Reifen die fünf vorgesehenen Runden tadellos hielten. Ich bin dann im Hauptlauf bedeutend verhaltener gefahren — ca. 241/245 Kilometer Stundengeschwindigkeit, mit dem Ergebnis, daß sich schon in der dritten Runde der Protektor löste. Das gleiche Mißgeschick ist mir dann noch zweimal zugestoßen, wodurch ich natürlich soviel Zeit verlor, daß an einen Sieg nicht mehr zu denken war.

Meinem Stallgefährten Varzi ging es nicht viel anders. Er hatte schon im Vorlauf noch der vierten Runde Defekt. Seine Reifen hielten zwar dann im Hauptlauf fünf Runden bis zum vorgesehenen Wechsel, wobei die Reifen sich noch im tadellosen Zustand befanden. Die neu aufgezogenen Reifen jedoch waren dann bei gleichem Tempo nach drei Runden hinüber, obwohl das Tempo von Varzi und Fagioli so ziemlich das gleiche war.

Warum also die einen Reifen hielten und die anderen nicht, wird mir immer ein Rätsel bleiben. Wenn man eben Pech hat, ist nichts zu machen, und wer Glück hat, der kann lachen. Mit dieser Erkenntnis muß man sich als Rennfahrer ein für allemal abfinden. Mit diesen Feststellungen will ich keineswegs die Siege der anderen irgendwie schmälern. Ich will damit nur darlegen, daß zu jedem Rennen auch mit der besten und schnellsten Maschine eine Portion Glück gehört.

Die Hauptsache ist aber für uns Deutsche, daß Deutschland Sieger, ganz gleich, wer von uns den Sieg erringt. Also auf zu neuem Kampf!

Europameister Jean Földeat in Halle

Olympia-Lehrgang im Ringen bei Germania-Felsenfest.

Der Trainer und Leiter der Deutschen Olympia-Mannschaft im Ringen Jean Földeak hält bis Sonnabend täglich ab 19 Uhr einen Olympia-Lehrgang im Ringen in der Turnhalle der Hermannschule ab. Der Lehrgang ist für unsere Gaubesten und Olympiaanwärter wie Gebrüder Haußß, Schedler, Hedel, Schlichting, Kopp und Lehmann. Unsere hallischen Ringer erhalten eine kurze, aber gründliche Ausbildung. Besonders im freien Stil kann der Europameister, gestützt auf seine großen Erfolge und Erfahrungen in Europa und Amerika, unseren Ringern viel beibringen. Jean Földeak ist dreifacher Europameister, mehrfacher Deutscher Meister und 2. Sieger bei den Olympischen Spielen. Der Deutsche Schwerathletik-Verband hat Jean Földeak mit den Vorbereitungen im Ringen für die olympischen Spiele beauftragt. Földeak ist bestimmt der beste Mann, der unseren Olympia-Kandidaten durch seine großen internationalen Kämpfe Richtlinien und Unterricht geben kann.

Wurfstauben-Schießen in Brüssel

Dr. Sack-Düsseldorf Welt- und Europameister

Die im Rahmen der Weltausstellung in Brüssel durchgeführten Weltbewerbe im Wurfstaubenschießen um die Welt- und Europameisterschaft brachten den beteiligten Deutschen glänzende Erfolge. Beide Titel holte sich Dr. Sack-Düsseldorf. In der Weltmeisterschaft hatten Dr. Sack, Dr. Lummitzer-Ungarn und Scheidt-Belgien die gleiche Zahl von 281 bei 300 möglichen Treffern erzielt. Im Stichkampf um den Sieg sicherte sich Dr. Sack den ersten Platz und den Weltmeistertitel vor Dr. Lummitzer und Scheidt. Mit je 269 Treffern besetzten Dr. Schoebel-Leipzig und Schmidt-Haßloch die nächsten Plätze. Drei Deutsche unter den fünf Ersten in der Weltmeisterschaft, das ist ein Ergebnis, auf das unsere Sportschützen mit Recht stolz sein können. Auf nur 200 Tauben wurde die Europameisterschaft ausgetragen, die Dr. Schoebel-Leipzig zu verteidigen hatte. Auch hier gab es einen deutschen Sieg, wiederum war es Dr. Sack, der sich mit 189 Treffern den Titel sicherte vor Dr. Lummitzer-Ungarn.

Geschichte eines „Fußball-Derbys"

Heute abend zum 100. Male Wacker gegen Halle 96 / Tradition im hallischen Fußball

Zum Ereignis im hallischen Fußballsport gehört seit mehr als drei Jahrzehnten das Fußballspiel Wacker gegen 96. Die ältesten und in der hallischen Vereinsgeschichte auch auf Grund ihrer ruhmreichen Erfolgsserien meistgenannteſten Vereine waren seit der ersten Begegnung große Rivalen, so daß man diese Spiele der beiden Mannschaften als „Derby" im hallischen Fußballsport bezeichnete. Das nun für heute abend vorgesehene Spiel ist insofern von besonderer Bedeutung, weil sich die Pioniere des heimischen Fußballsports zum 100. Male im Wettspiel gegenüberstehen. Längst schon wäre dieses Jubiläumsspiel fällig gewesen, wenn die 96er in der gleichen Klasse hätten spielen können wie der Gauligavertreter Wacker. Aber die schwächere Form der 96er brachte es mit sich, daß bei der Neueinteilung der Klassen der Anschluß verpaßt wurde. Dadurch war es um die mit besonderer Spannung erwarteten Punktspiele zwischen beiden Vereinen geschehen. In diesem Jahre kann es aber zur Tatsache werden, daß Wacker und VfL Halle 96 wieder in einer Klasse zu finden sind und dann würden die klassischen Derbyspiele erneut aufleben.

Es will was heißen, wenn man sagen darf, zum 100. Male gegen einen Verein, ohne dabei die Saison zu übersättigen, gespielt zu haben. So kann man auch verstehen, das 35 Jahre benötigt wurden, um zu diesem Jubiläumsspiel zu kommen. Die Blauroten, früher Hallescher Fußballklub von 1896 genannt, trafen zum ersten Male auf den im Jahre 1900 gegründeten Halleschen Fußballklub Wacker im Jahre 1901 und zeigten sich vorerst in jeder Beziehung überlegen. Dafür garantierte ja schließlich auch die größere Erfahrung. Aber Wackers Mitglieder waren jene Pioniere, die in vorbildlicher Weise aufzubauen verstanden und schon nach wenigen Jahren den Erfolg blühen und gedeihen sahen. Dann hatten die 96er, die ebenfalls Fortschritte zu verzeichnen hatten, einen Rivalen im hallischen Fußballsport gefunden, der den Wettkampf um den Meistertitel vom ersten Verbandsspiel an aufnahm und auch siegreich zu beenden verstand.

In den ersten zehn Jahren herrschte 96 stets mit leichtem Vorteil, dann waren aber die Blauweißen im Bilde und jagten den 96ern manche Meisterschaft ab. Gern werden sich die hallischen Fußballinteressenten der Vorkriegsspiele erinnern, als beide Vereine über Mannschaften verfügten, die sich im ganzen Deutschen Reiche sehen lassen konnten und Resultate aufzuweisen hatten, die in gleicher Form nicht wieder erreicht worden sind. Erwähnt sei hier nur das 5:0, das Wacker gegen den deutschen Meister VfB-Leipzig auf dem Platz am Sansſouci herausholte. Bis 1912 hatte sich VfL 96 bei 32 Spielen mit 21 Siegen, 8 Niederlagen und 3 Unentschieden das bessere Sieg- und Torverhältnis erkämpft, aber schon in den nächsten zehn Jahren überflügelte Wacker seinen Widersacher in der Erfolgsserie. Mit 16 Siegen, 12 Niederlagen und 3 Unentschieden zog Wacker den größeren Vorteil aus 31 Spielen. In den Nachkriegsjahren setzte sich Wacker-Halle dominierend durch. Von 36 Spielen gewannen die Blauweißen 26, verloren 7 und beendeten 3 Unentschieden. Danach steht das Gesamtverhältnis bei 99 Spielen: 44 96er-Siege, 46 Wackersiege und 9 Unentschieden. Das Torverhältnis steht dagegen mit 237:233 für VfL Halle 96. In dieser Beziehung haben also die Wackeraner noch einiges gut zu machen.

Leicht wird jedoch ein glatter Sieg Wackers über 96 nicht erspielt werden können, denn letztere haben gerade im letzten Jahre wieder an Spielmäßigkeit zugenommen und vor allem eine ganz hervorragende Spieltaktik hinzugelernt. Der Erfolg des einstudierten Systems war die Gewinnung der Bezirksklassenmeisterschaft und kann sich vielleicht durch die Erkämpfung der Gauligazugehörigkeit zu einem noch größeren Triumpf auswirken. Trotzdem wird die Mannschaft der Blauroten noch manchen Schliff für das letzte Spiel gegen Dessau 05 gebrauchen können und wird deshalb im heutigen Treffen gegen den Altmeister dazu die beste Gelegenheit finden.

Wer das Jubiläumsspiel gewinnen wird?

Es wird wohl eine bis zum Spielschluß offene Frage bleiben, wer den heutigen Wettkampf gewinnt. Beide Mannschaften haben neue Spieler eingestellt und nunmehr erst die beständige Form zu beweisen. Die 96er mit dem energischen Angriff, gut gesteuert von dem schnellen Mittelstürmer Warnecke, werden bei dem Altmeister eine Hintermannschaft vorfinden, die sich immer wieder auf aus der Affäre zog und auch gegen die Blauroten bestehen wird. Schwächer war in den letzten Spielen der Wackerangriff, der jedoch dann stets gut spielte, wenn 96 der Gegner war. Die Rivalität zauberte dann besondere Kraft hervor und ließ Wackers Können im hellsten Lichte strahlen. Erinnert sei hier an das letzte Treffen beider Mannschaften, als am 2. Weihnachtsfeiertag 96 als Favorit ins Spiel ging und mit 5:3 sicher geschlagen das Feld verließ. 4000 Zuschauer waren an diesem Tage erfreut über das Spiel beider Mannschaften. Wie nun die 100. Begegnung heute abend auf dem Wackerplatz verlaufen wird, ist die offene Frage und wird wohl auch offen bis zum Schlußpfiff bleiben.

*

Wie uns soeben von der Leitung der beiden Vereine mitgeteilt wird, wird kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit das Spiel durch eine Minute stillen Gedenkens für die Opfer der Arbeit beim Explosionsunglück in Reinsdorf bei Wittenberg unterbrochen werden.

■ Heute **Wacker — 96** 19 15 Uhr Wackerplatz ■

Aßmus (Halle 96) springt 7,30 m weit

Gute Weitsprungleistung in Leipzig.

Beim Sportfest der Leipziger Handels-Hochschule siegte der vorjährige deutsche Hochschulmeister Aßmus (Halle 96) im Weitsprung mit der guten Leistung von 7,30 Meter. Das Speerwerfen gewann Meister Weimann mit 64,70 Meter.

Bezirks-Boxmeisterschaften in Halle

Der Bezirk II im Gau VI des Deutschen Amateur-Box-Verbandes trägt seine diesjährigen Meisterschaften in Halle am kommenden Freitag, dem 21. Juni, im „Neumarkt-Schützenhaus" aus. Bei insgesamt eingegangenen 29 Meldungen werden 19 Kämpfe auszutragen sein.

Afghanistan beim Hockey-Olympia

Am Olympischen Hockeyturnier 1936 in Berlin wird sich auch eine Mannschaft aus Afghanistan beteiligen. Von afghanischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Mannschaft Afghanistans bei den letzten westfeistatischen Spielen gegen Indien unentschieden spielte. Aus dieser Tatsache ist natürlich der Schluß einer beträchtlichen Spielstärke der afghanischen Mannschaft zu ziehen. Uebrigens wollen die Asiaten nach Beendigung des Berliner Turniers noch einige Spiele in anderen Ländern austragen.

So werden sie nun spielen

Die endgültige Gauelf für die Spiele in Süd- und Südwestdeutschland.

Das am Mittwoch durchgeführte Spiel der Gau-Nachwuchsmannschaft gegen die Stadtvertretung von Apolda fiel nicht befriedigend genug aus. Wohl bewiesen auf beiden Seiten einzelne Spieler gute Veranlagung und überdurchschnittliches Können, Leistungen, die eine sofortige Einstellung in die Gaumannschaft rechtfertigen könnten, zeigte aber keiner der Beteiligten. Unter diesen Umständen konnte nur eine Heranziehung verschiedener Jungspieler für die drei Auswahlspiele in Mühlhausen, Nordhausen und Halberstadt ins Auge gefaßt werden.

Die Mannschaftsaufstellung der Gauelf für Bad Nauheim im Kampfe gegen die Vertretung des Gaues XII — Nordhessen — wird nicht geändert. Den bisher noch offengelassenen Rechtsaußenposten besetzt Schüßler (1. Sportverein Jena). Als Ersatzspieler reisen mit: Seyer (Erick. Vfk. Magdeburg) und Hoffmann (VfL Halle 96). Außerdem stehen zur Beorderung nach Stuttgart und Mainz bereit: Paul (Sportverein 05 Dessau), Bohne (Wacker Halle) und Grosse (Vfl. 96).

Gegen die bereits gemeldete starke Vertretung des Gaues XIII Südwest wird der Gau Mitte folgende Mannschaften spielen lassen:

29. Juni 1935 in Mühlhausen:

Günther (1. SV. Jena); Bohne (Wacker Halle), Hädicke (1. SV. Jena); Junge (Wacker Halle), Dittmar (ZC. Erfurt), Rühm (Arnolds 01 Gotha); Sällner (1. FC. Lausche), Hoffmann (VfL. Halle 96), Stamdinger (99 Mühlhausen), Reinmann (Germ. Almenau), Hosse (Dessau 05). Ersatz: Harthaus (1. SV. Jena).

26. Juni 1935 in Nordhausen:

Koburger (1. SV. Jena); Brauer (TuN. Waßenfels), Hädicke (1. SV. Jena); Lassahn (Erick. Magdeburg); Degenhardt (Wacker Bernterode), Marin (ZC. Ammendorf); Holzhauer (ZC. Erfurt), Förtsch (VfB. Apolda), Kirsch (VfB. Apolda), Riedewald (Merkur Wolfleb), Schmidt (Spielv. Erfurt). Ersatz: Schmidt (Wacker Nordhausen), Herfurth (BSB. Eisleben), Ritter (Spielv. Erfurt).

29. Juni 1935 in Halberstadt:

Grossler (Eintr. Groningen); Riechert (Vfl. 96 Magdeburg), Bach (Merseburg 99); Lassahn (Erick. Magdeburg), Bottger (Sportfr. Halle), Blittig (Germ. Halberstadt); Herbst (Germ. Wernigerode), Stuck (VfL. Bitterfeld), Staudinger (99 Mühlhausen), Reinmann (Germ. Almenau), Jakob (Erick. Magdeburg).

Die restlichen Ersatzspieler für Mühlhausen und Halberstadt werden durch die zuständigen Kreisfußballwarte ausgewählt. Die Spiele werden von den Bundes-Schiedsrichtern Schubert (Apolda) in Mühlhausen, Rühle (Merseburg) in Nordhausen und Pung (Magdeburg) in Halberstadt geleitet.

Mageres Hockeyprogramm

Nur ein Spiel zum Wochenende.

Infolge anderweitiger Betätigung war der Hockeysport an den letzten Sonntagen etwas ins Hintertreffen geraten. Auch am kommenden Sonntag hat man mit Rücksicht auf den Gau-Appell von einer Spielansetzung abgesehen. Zum Wochenende gibt es aber dann noch auf dem Sportplatz am Zoo zwischen

Halle 96 und Schwarz-Weiß

einen recht spannenden Kampf. Beide Vereine stehen sich mit den Senioren gegenüber. Diese Pioniere des Hockeysports sind — obwohl sie nur noch spärlich in den 1. Herrenmannschaften vertreten sind — hinsichtlich der Spielechnik auf der Höhe. Beiderseits wirken Spieler mit, die in den früheren Jahren zu den Stützen der Kreis- bzw. MgdB. Mannschaft zählten. Wir rechnen hierbei mit einem knappen Siege der Schwarz-Weißen, deren Elf schon mehrere Seniorenspiele mit Erfolg gegen Leipziger Gäste hinter sich hat. Im Anschluß findet ein gemütliches Beisammensein im Studhaus des VfL. Halle 96 statt, wo man mit der jüngeren Generation Gedankenaustausch pflegen wird.

Heute: Cramm-Crawford als Auftakt

Zum Davispokal-Kampf Deutschland — Australien in Berlin / Das wichtigste Spiel zuerst

Sogleich nach der Ankunft der australischen Davispokalmannschaft aus Paris ist am Mittwoch in Berlin die Auslosung der Spielfolge für die Davispokal-Vorschlußrunde vorgenommen worden, die vom Freitag bis Sonntag auf dem großen Meisterschaftsplatz von Rot-Weiß ausgetragen wird. Es spielen:

Freitag: 14. Juni, 14.30 Uhr: G. v. Cramm gegen J. Crawford, anschließend H. Henkel gegen V. MacGrath.

Sonnabend, 15. Juni, 16 Uhr: Doppelspiel.

Sonntag, 16. Juni, 14.30 Uhr: G. v. Cramm gegen V. MacGrath, anschließend H. Henkel gegen J. Crawford.

Der Auslosung wohnten u. a. der einst weltberühmte Tennismeister und jetzige Vorsitzende des australischen Verbandes, Norman E. Brockes, Oberschiedsrichter Gausachamtsleiter E. Schönborn und Generalsekretär Gruber bei.

Vor einer schweren Aufgabe

Das Los hat es gefügt, daß beim Davispokal-Vorschlußrundenkampf zwischen Deutschland und Australien am Freitag auf der Berliner Rot-Weiß-Anlage gleich mit dem wichtigsten der fünf Spiele begonnen wird, nämlich der Begegnung der beiderseitigen Spitzenspieler Gottfried von Cramm und Jack Crawford. Vom Gewinn oder Verlust dieses ersten Punktes hängt alles ab. Kann ihn v. Cramm für Deutschland buchen, so ergibt sich daraus unbedingt eine wesentliche Stärkung des Zuversichtvertrauens, daß unser zweiter Einzelspieler Heinrich Henkel im nachfolgenden Spiel gegen Vivian MacGrath dringend benötigt. Vor etwas mehr als einem Jahre trafen G. v. Cramm und Jack Crawford in der Schlußrunde der französischen Meisterschaft in Paris zusammen. Damals feierte der deutsche Meister einen seiner stolzesten Triumphe, in einem aufregenden Kampfe rang er den gefürchteten Australier zum Schluß sehr sicher mit 6:4, 7:9, 3:6, 7:5, 6:3 nieder. Dieſmal wurde Crawford in Paris von Perry in drei Sätzen glatt geschlagen, während v. Cramm gegen den Engländer in vier Sätzen verlor. Beim Davispokal-Kampf Australien—Frankreich hatte Crawford am letzten Sonntag alle Hände voll zu tun, um den im fünften Satz schon 7:6 führenden Boussus noch niederzuringen. Nach der Papierform läßt sich also ein Sieg v. Cramms erwarten, jedoch ist Crawford unberechenbar. Solange es nicht unbedingt notwendig ist, spielt der Australier ziemlich phlegmatisch, aber in den kritischen Augenblicken ist er ganz auf der Höhe, und dauer seiner eisernen Nerven hat er schon manchen Kampf in letzter Minute aus dem Feuer gerissen.

Nicht minder wichtig ist das zweite Spiel des Freitags zwischen Heinrich Henkel und Vivian MacGrath, das ebenfalls gewonnen werden muß, um Deutschland den weiteren Verbleib im Wettbewerb zu sichern. Vertiert Henkel, so bedeutet die Niederlage das Ausscheiden Deutschlands, denn an den beiden folgenden Tagen gibt es für uns wahrscheinlich nicht mehr als jenen einen Punkt zu gewinnen, den v. Cramm am Sonntag mit ziemlicher Sicherheit gegen MacGrath buchen dürfte. Es ist unwahrscheinlich, daß sich Henkel am Sonntag gegen Crawford mit Erfolg durchsetzen kann, und auch im Doppel sind wenig Aussichten auf einen Sieg der deutschen Farben vorhanden. Australiens Doppelpaar Crawford-Quist das unlängst erst die Meisterschaft von Frankreich gewann, ist erste Weltklasse, gegen die unsere Vertreter, mögen sie nun in der Besetzung Cramm-E. Henkel oder Cramm-Denker antreten, schwerlich werden ankommen können.

Tschechoslowakei — Südafrika

Gleichzeitig mit der Berliner Begegnung kommt in Prag das andere Vorschlußrundenspiel der europäischen Davispokal-Zone zwischen der Tschechoslowakei und Südafrika zum Austrag. Die Einheimischen, die einen übergenen Sieg über Japan davontrugen, werden durch R. Menzel und Kasa in den Einzelspielen und durch R. Menzel-Malecek im Doppel vertreten, für Südafrika spielen Kirby und Farquharson in den Einzelspielen, und beide zusammen werden voraussichtlich auch das Doppel bestreiten.

Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Zu dem heute 19.15 Uhr auf unserem Platze stattfindenden Spiel unserer Liga-Mannschaft gegen 96 zahlen unsere Mitglieder, sofern sie sich nicht als Ordner zur Verfügung stellen, halbe Eintrittspreise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0008

Gründung der Reichsarbeitskammer in der DAF

Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley sprach über die Zukunftsaufgaben

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der nach mehrwöchiger Krankheit völlig genesen ist, legte am Donnerstag in Berlin auf einer Tagung der Gesamtführerschaft der Deutschen Arbeitsfront grundlegend das Wesen der Deutschen Arbeitsfront und die Aufgaben der nächsten Zeit dar.

Die großen Probleme, so führte Dr. Ley u. a. aus, um die wir ringen, brauchen zu ihrer Vollendung eine beträchtliche Zeit. Es darf daher niemand ungeduldig werden. Wir befinden uns jetzt in der Phase des Aufbaues, bei der wir uns jeden Schritt, den wir tun, genau überlegen müssen. Während sich die Partei von jeglichen Interesseneinflüssen freihalten muß, muß in der Deutschen Arbeitsfront diese Interessenwahrung klar und deutlich zum Ausdruck kommen. Die Interessen sind vorhanden und können nicht geleugnet werden, soweit sie gesund und berechtigt sind. Die Menschen müssen ihre Interessen in der DAF am besten gewahrt sehen.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, wirklich die Organisation aller schaffenden deutschen Menschen zu werden. Sie will aber auch keine Zwangsorganisation sein. Im Gegenteil will sie durch die Freiwilligkeit eine Auslese schaffen, die aber die überwiegende Mehrheit unseres Volkes erfassen muß. Die Arbeitsfront muß wie ein Magnet alle schaffenden Menschen an sich ziehen. Die Deutsche Arbeitsfront wird die Einheit, die die Partei bildet, im Volke selbst exerzieren, den Gemeinschaftsgedanken als oberstes Gesetz durchsetzen, außerdem aber eine gerechte Wahrung der Interessen gewährleisten.

Als nächste Aufgaben, an die die Deutsche Arbeitsfront herangeht, sind zu nennen:

1. Immer mehr Möglichkeiten zu schaffen, daß die Menschen der Arbeit den Weg zueinander finden. Dazu dienen die Wirtschaftskammern, die Arbeitsausschüsse und die Arbeitskammern.

2. Die Organisation eines Forschungsinstituts, das rein wissenschaftlich sich mit den Problemen der Arbeit befaßt.

3. Ein Ehren-, Beschwerde-, Disziplinar- und Rechnungshof soll die Willkür des Einzelnen nach Möglichkeit ausschalten und die Gewähr dafür bieten, daß alle Dinge bestmöglichst geordnet sind.

4. Eine Geschäftsordnung zu schaffen, die vorbildlich sein wird.

Frage des gerechten Lohns

Das Forschungsinstitut wird sich unter vielem anderen mit der in dem Mai-Aufruf betonten Frage des gerechten Lohnes befassen. Unter Lohn sei nicht nur der materielle zu verstehen, sondern überhaupt die soziale Stellung des Menschen. Es sei ebenso entscheidend, ob sich der Einzelne in seinem Beruf zufrieden und glücklich fühle.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab Dr. Ley einen umfassenden Ueberblick über die Finanzlage der Deutschen Arbeitsfront, aus dem hervorging, wie gesund die Finanzlage der Deutschen Arbeitsfront ist. Zwei Zahlen sollen das beweisen: Die Deutsche Arbeitsfront zahlte allein im Monat März 1935 10,5 Millionen RM. an Unterstützungen. Im ersten Vierteljahr 1935 wurden rund 28 Millionen RM. Unterstützungen ausgezahlt, ohne Berücksichtigung der Leistungen für Kraft durch Freude usw.

Wer kommt in die RAK?

Im Verlauf seiner Rede verlas Dr. Ley folgende Anordnungen zur Bildung der Reichsarbeitskammer in der DAF.: „Auf Grund der Verfügung des Führers vom 24. Oktober 1934 betreffend Festlegung des Aufgabengebietes der Deutschen Arbeitsfront und zur Sicherung der in der Vereinbarung zwischen dem Reichswirtschaftsminister Schacht, Reichsarbeitsminister Seldte und mir vom 26. März 1935 vorgesehenen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen wird nachfolgende Anordnung erlassen: Mit sofortiger Wirkung wird die Reichsarbeitskammer (RAK.) gebildet. Ausführungsbestimmungen: 1. Die Reichsarbeitskammer wird vom Reichsleiter der DAF. geleitet. 2. Mitglieder der RAK.: Als Mitglieder der RAK. werden vom Reichsleiter der DAF. berufen: a) Die Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften; b) die Gauwalter der DAF.; c) Einzelpersonen; d) die Leiter der Aemter des Zentralbüros der DAF. 3. Die Reichsarbeitskammer hat vom Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront übertragene Aufgaben zu bearbeiten. 4. Allgemeines: a) Der Verlauf der Sitzungen der RAK. wird von einem Protokollführer protokolliert; b) die Geschäfte der RAK. werden durch eine Abteilung der Geschäftsführung des Zentralbüros der DAF. geführt. gez. Dr. R. Ley."

Für Mitteldeutschland in Weimar

Die Bildung der Arbeitskammern in den Bezirken regelt folgender Erlaß: In Ergänzung meiner Anordnung vom 1. Juni dieses Jahres betreffs Bildung der Reichsarbeitskammern ordne ich die Bildung der folgenden Arbeitskammern an: 1. Arbeitskammer Ostpreußen Sitz Königsberg, 2. Arbeitskammer Schlesien Sitz Breslau, 3. Arbeitskammer Berlin-Brandenburg Sitz Berlin, 4. Arbeitskammer Pommern Sitz Stettin, 5. Arbeitskammer Nordmark Sitz Hamburg, 6. Arbeitskammer Bremen Sitz Bremen, 7. Arbeitskammer Niedersachsen Sitz Hannover, 8. Arbeitskammer Düsseldorf Sitz Düsseldorf, 9. Arbeitskammer Westfalen-Lippe Sitz Dortmund, 10. Arbeitskammer Rheinland Sitz Köln, 11. Arbeitskammer Hessen Sitz Frankfurt, 12. Arbeitskammer Mitteldeutschland Sitz Magdeburg, 13. Arbeitskammer Mitteldeutschland-Weimar Sitz Weimar, 14. Arbeitskammer Sachsen Sitz Dresden, 15. Arbeitskammer Bayern Sitz München, 16. Arbeitskammer Baden Sitz Karlsruhe, 17. Arbeitskammer Württemberg Sitz Stuttgart, 18. Arbeitskammer Saarland-Pfalz Sitz Saarbrücken.

Ausführungsbestimmungen: 1. Die territorialen Gebiete der Arbeitskammer entsprechen den 18 Wirtschaftsbezirken. 2. Die Leiter der Arbeitskammern werden durch Sonderverfügung bekanntgegeben. Als Mitglieder der Arbeitskammern werden auf Vorschlag des Leiters der jeweiligen Arbeitskammer vom Reichsleiter der DAF berufen: a) außer dem Leiter alle zum Gebiet der Arbeitskammer noch gehörenden Gauwalter, b) von jeder Reichsbetriebsgemeinschaft je ein Gaubetriebsgemeinschaftswalter, sofern die Reichsbetriebsgemeinschaft im Gebiet der Arbeitskammer vorkommt, c) auf Vorschlag des Leiters der Arbeitskammer können Kreiswalter der DAF. als Mitglieder berufen werden, d) Einzelmitglieder, e) je ein Abteilungsleiter bzw. einer Gauwaltung der DAF (innerhalb des Bezirks) analog den Aemtern des Zentralbüros der DAF.

Allgemeines: a) Der Sitz der Arbeitskammer ist der Ort der Gauwaltung, die sich am Sitze der zuständigen Wirtschaftskammer befindet. b) Die Sitzungen der Arbeitskammer sind zu protokollieren. c) Die Tagesordnung ist dem Reichsleiter der DAF. vorher vorzulegen, ebenso ist ein Protokoll in zweifacher Ausfertigung nach jeder Tagung einzureichen.

Berufsbeamtentum von heute

Reichsfinanzminister sprach über die Aufgaben des Steuerbeamten

In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste fand in der Halle des Landesfinanzamtes Dresden die feierliche Amtseinführung des Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Meyer statt. Die Amtseinführung wurde von dem Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, selbst vorgenommen.

Der Minister ergriff das Wort, um zunächst die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der einzelnen Parteistellen zu begrüßen. Er sehe in ihrer Anwesenheit eine Gewähr für die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller am Aufbau des Dritten Reiches beteiligten Faktoren. Nach einer Würdigung der Persönlichkeit des Ausscheidenden und des neuen Präsidenten erklärte der Reichsfinanzminister u. a., große Aufgaben stünden für die nächste Zukunft bevor, denn es gelte nunmehr, die völlige Vereinheitlichung der Steuerverwaltung durchzuführen. Neben dieser großen organisatorischen Aufgabe stünde die Veranlagung der Steuerpflichtigen nach den neuen Steuergesetzen des Dritten Reiches. Die Reichsfinanzverwaltung habe die Aufgabe, die Mittel zur Verfügung zu stellen, die für die Verwirklichung des großen Programmes des Führers, insbesondere in bezug auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit erforderlich seien. Der Steuerbeamte habe nicht nur die Pflicht, rücksichtslos einzugreifen in allen den Fällen, wo sich der Steuerpflichtige seiner Pflicht gegenüber dem Reiche zu entziehen versuche, sondern er müsse auf der anderen Seite auch stets Gerechtfertigkeit walten lassen und von sozialem Mitempfinden getragen sein.

Erst der Steuerbeamte, der diese beiden Züge in sich vereinige, werde seiner Aufgabe wirklich gerecht. Eine große Aufgabe habe auch die Zollverwaltung zu erfüllen, der der Schutz der eigenen Volkswirtschaft anvertraut sei. Ihre Aufgabe sei besonders wichtig für ein derart hochindustrielles Grenzland, wie es Sachsen ist. Die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse dem Reiche aufgezwungene Devisenpolitik lasse sich nur dann erfolgreich durchführen, wenn gegen alle Devisenschiebungen energisch durchgegriffen würde. Mit Nachdruck wies der Minister darauf hin, daß jede Verwaltung von wahrem Kameradschaftsgeist durchdrungen sein müsse. Dieser Kameradschaftsgeist müsse sich nach außen darin zeigen, daß mit den anderen Behörden und Dienststellen vertrauensvoll im Sinne der Durchführung der großen Ziele des Führers zusammengearbeitet werden müsse.

Andererseits müsse sich jeder Beamte als Glied eines einheitlichen Beamtenkörpers fühlen. Dabei müsse aufgebaut werden auf den Traditionen des deutschen Berufsbeamtentums auf dem Fronterlebnis, wie es im Nationalsozialismus seinen lebendigen Ausdruck gefunden habe.

Die vornehmste Aufgabe des Führers sei die Sorge um seine Gefolgschaft. In dieser Gefolgschaft selbst aber müsse eine echte Kameradschaft ohne jeden Standesdünkel herrschen.

Entscheidend würde stets nur die Leistung sein. Wenn diese Gesichtspunkte in der deutschen Beamtenschaft maßgebend seien, dann werde das Berufsbeamtentum Eckstein des Dritten Reiches sein. Die Aufgabe des Führers einer Behörde aber sei es, seine gesamte Gefolgschaft in diesem Sinne und zur Treue zum Führer zu erziehen, zum Segen für Volk und Vaterland.

Nordhausen—Wernigeroder Eisenbahn.

Wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, zeigt der Personenverkehr gegen das Vorjahr mengenmäßig eine Zunahme von 13,4 Prozent. In den Einnahmen wirkte sich dieser Vorgang in einer Steigerung von 8,5 Prozent aus. Der Güterverkehr erhöhte sich um 20,6 Prozent, in der Einnahme um 21,5 Prozent. Der Kraftwagenbetrieb nahm gegen das Vorjahr mengenmäßig um 8 Prozent zu, in der Einnahme um 15 Prozent. Insgesamt wurden befördert 649 859 Personen (mehr 76 700 Personen). An Gütern und Tieren wurden befördert 171 280 Tonnen (mehr 29 300 Tonnen). Im Kraftwagenbetrieb betrug die Beförderungsziffer 83 748 gegen 77 532. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich der im Jahre 1934 erzielte Reingewinn auf 3900 Mark und der Gesamtreingewinn unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 21 600 Mark auf 25 500 Mark. Es wird vorgeschlagen, von diesem Betrag 10 000 Mark dem Kraftwagenwiederbeschaffungskonto zuzuführen und den Rest von 15 500 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung findet am 28. Juni in Wernigerode statt.

Voigtländer & Sohn, Braunschweig.

Bei der Gesellschaft konnte der Absatz für photographische Kameras und Bedarfsartikel aus der allgemeinen Belebung der inländischen Wirtschaft keinen Nutzen ziehen, dazu kam infolge der Erschwernisse außenwirtschaftlicher Art ein Rückgang des Exportes. Infolge dieser Umstände wurde im abgelaufenen Jahr mit Verlust gearbeitet. Durch die im laufenden Jahre erfolgten Vereinbarungen über eine Zusammenarbeit mit der bekannten Firma Gevaert Photo-Producten N. V., Antwerpen, verspricht das Geschäft auf dem Papier- und Filmgebiet eine aussichtsvolle Entwicklung.

Blick über die Wirtschaft

Einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen entnimmt NdZ., daß die im Freiwilligen Arbeitsdienst zurückgelegte Dienstzeit künftig als Vordienstzeit bei der Ermittlung des Grundvergütungssatzes für Reichsangestellte berücksichtigt werden kann. Je nach dem Dienstgrad im Arbeitsdienst sind die Vergütungsgruppen gestaffelt. Der Reichspostminister hat diese Bestimmungen auch für die Angestellten und Angestellten als Posthelfer sowie für die Reichsdruckerei übernommen.

*

Die kürzlich in Berlin unterbrochenen deutsch-holländischen Transferverhandlungen wurden im Laufe des Mittwoch im Haag wieder aufgenommen und gleich am Abend zum Abschluß gebracht. Ein kürzlich in Berlin von der holländischen Delegation bezüglich einer grundsätzlichen Frage zum Ausdruck gebrachtes Bedenken, was sich der endgültigen Billigung des Vertragstextes noch entgegenstellte, konnte im Haag beseitigt werden. Die formelle Unterzeichnung des Abkommens soll sobald wie möglich in Berlin erfolgen.

*

Der Reichsinnen- und der Reichsarbeitsminister haben angeordnet, daß zum Ausgleich der den allgemeinen Orts- und den Landkrankenkassen durch die Krankenversicherung der Arbeitsdienstwilligen im Februar und März 1915 entstandenen Kosten sowie der im Rechnungsjahr 1934 entstandenen Mehrkosten der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst 4 Millionen RM. zahlt. Die Verteilung auf die einzelnen Krankenkassen erfolgt durch den Reichsverband der Orts- und den Reichsverband der Landkrankenkassen. Der Verteilungsplan bedarf der Zustimmung des Reichsarbeitsminister, der auch in Streitfällen über die Höhe des auf die einzelne Kasse entfallenden Anteils ausschließlich und endgültig entscheidet.

*

Trotz einer elfstündigen ununterbrochenen Rede des Senators Hueylond, durch die die Senatsentscheidung über eine Verlängerung der Nira hinausgeschoben werden sollte, nahm der Senat am Donnerstag mit 41 gegen 13 Stimmen die vorläufige Verlängerung der Nira in beschränkter Form an.

Berliner Donnerstag-Börse

Das Geschäft war wieder recht gering. Im Verlauf wurde die Kursgestaltung unregelmäßig. Die wiederholten Warnungen vor einer übertriebenen Spekulation waren Gegenstand der Erörterungen. Von Bankseite kam einiges Material heraus mit dem Ergebnis, daß nach der ersten Börsenstunde die Tendenz allgemein schwächer wurde und bei fast allen Werten leichte Kursabschläge eintraten. Am internationalen Devisenmarkt waren die Goldblockvaluten gegenüber den angelsächsischen Währungen leicht erholt.

Frühverkehr von heute

Frühverkehr von heute.

Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig. Man nimmt an, daß sich das Interesse für Renten, das sich an der gestrigen Abendbörse zeigte, fortsetzen wird. Am Valutenmarkt war das Pfund etwas fester und stellte sich gegen Reichsmark auf 12,26½.

Bausparverträge abzugsfähig

Regelung im Reichsgesetzblatt.

Ein im Reichsgesetzblatt vom 5. Juni veröffentlichter Runderlaß regelt die Abzugsfähigkeit von Beiträgen an Bausparkassen bei der Einkommensteuer. Darin heißt es u. a., daß bis zur Erlangung des Baudarlehens nicht nur die vertraglich bestimmten Beträge, sondern auch die darüber hinaus geleisteten freiwilligen Beiträge abzugsfähig sind, nicht aber sonstige Spareinlagen selbst bei Bausparkassen.

Nach Erlangung des Baudarlehens sind die entrichteten Beiträge nur insoweit abzugsfähig, als sich die Abzugsfähigkeit auf Grund anderer gesetzlicher Bestimungen ergibt (also nicht Tilgungsbeträge). Darum müssen nach Erlangung des Baudarlehens die Beiträge in abzugsfähige und nichtabzugsfähige zerlegt werden. Da dies für die Veranlagungsstellen und die Steuerpflichtigen mit Schwierigkeiten verbunden ist, ist mit den in Betracht kommenden Verbänden (Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Reichsverband Deutscher Bausparkassen e. V.) vereinbart worden, daß die zuständige Bausparkasse auf Verlangen dem Bausparer eine Bescheinigung ausstellt, aus der die nichtabzugsfähigen Tilgungsbeträge und die abzugsfähigen anderen Leistungen ersichtlich sind.

Die Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zum Gau-Appell.

Die Karten gelten zur Hinfahrt ab 15. Juni ab 0.00 Uhr bis 17. Juni, mittags 12 Uhr. Die Rückreise muß also bis spätestens Montag, den 17. Juni, mittags 12 Uhr, angetreten sein.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	13. 6.	12. 6.	Ohne Gewähr	13. 6.	12. 6.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	23,00-26,00	23,00-26,0[illegible]
			kl. Erbsen	—	—
II	26,45	26,45	Futtererbsen	11,00-12,00	11,00-12,0[illegible]
III	26,[illegible]5	26,85	Peluschken	20,00-22,00	20,00-22,00
IV*	27,00	27,00	Ackerbohn.	11,00-12,00	11,00-12,00
			Wicken	—	—
f. Ausl. Weiz. Aufgeld			Lupin. blaue	8,50-9,25	8,25-9,25
			do. gelbe	13,50-14,25	—
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—	—
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	—	—
Roggenmehl Preisgebiet			Leinkuch.[1]	7,65 a)	7,65
			Erdnkuch.[2]	7,25 b)	7,2[illegible]
V	22,00	21,95	do. -mehl[3]	7,60 b)	7,60
VI	22,30	22,25	Trockschn.	4,71	4,71
VII*	22,35	22,30	Sojabschr.[4]	6,30 c)	6,[illegible] c)
			do.[5]	6,70 c)	6,10
Weizenkleie	11,44	11,44	Kartoffelfl.[6]	8,75	8,75
Roggenkleie	10,00	9,94	do.	9,35	9,35
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—	—

Berlin, 13. Juni. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	18,50	18,50	Dezember	23,25	21,75
Juli	18,50	18,50	Januar	23,50	22,[illegible]0
August	18,50	18,50	Februar	24,00	22,25
September	23,00	21,00	März	24,00	22,25
Oktober	23,00	21,25	April	24,00	22,25
November	23,00	21,50	Mai	24,00	22,25

Metallpreise in Berlin vom 13. Juni. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire cars 45,50 Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 60,60—63,00.

Berlin, 14. Juni. Elektrolyt 45,50.

Magdeburg, 13. Juni. Zuckermarkt. (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	3,50	3,40	Januar	—	—
August	3,6[illegible]	3,5[illegible]	Februar	—	—
September	3,65	3,55	Dezember	3,75	[illegible],70
Oktober	3,70	3,6[illegible]	April	—	—

Magdeburg, 13. Juni. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,20, Juni 32,30—32,40.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 13. Juni. Auftrieb 501 Rinder (66 Ochsen, 152 Bullen, 221 Kühe, 62 Färsen, 837 Kälber, 605 Schafe, 2828 Schweine, zus. 4771 Tiere. D. Schlachthof direkt zugeführt 12 Rinder, 17 Kälber, 238 Schafe, 269 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	42	42	Kühe 3	30 35	28 34	Schafe 2	4[illegible] 46	
do. 2	40 42	40 42	do. 4	20 28	22 2[illegible]	3	43 44	-
do. 3	36 40	-	do. 5			4	35 40	
do. 4		-	Färsen 1	42		5	40 44	-
do. 5			do.	36 40		Schweine 1	50 52	50 51
Bullen 1	42	42	Kälber	77-90	70 80	2	50 52	50 51
do.	40 42	39 43	do.	60-63	60-63	3	47 51	48-51
do.	35-39	35 39	do.	54-58	53-58	4	46 50	47 50
do.			do.	47 53	45 52	5	44 48	43 40
Kühe	42	41 42	do.	30-45	30 42	6	45-48	-
do.	36 42	35 40	Schafe	47 48	-	7	-	44-47

Geschäftsgang: Rinder flott, Kälber, Schafe und Schweine gut.

Ueberstand: 4 Rinder, (davon 1 Kuh, 3 Färsen), 7 Schafe, 53 Schweine.

Berlin, 13. Juni. Eierpreise. A. Inlandseier: G I (vollfrisch) 65 g und darüber 9,00, A 8,50, B 8,00, C 7,50, D 7,00. G II (frisch) 65 g u. darüber 8,50, A 8,00, B 7,50, C 7,00, D 6,50. **B. Auslandseier:** Holländer 65 g und darüber 9,50, A 8,75, B 8,25. Dänen und Schweden 65 und darüber 8,75, A 8,25, B 7,75. Inländer 65 g u. darüber 8,50, A 8,00, B 7,50.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 13. Juni

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,479	2,483	1 Pfund Sterling	12,245	12,275
100 holl. Gulden	167,67	168,01	100 italien. Lire	20,51	20,55
100 franz. Frank	16,34	16,38	100 span. Pesetos	33,89	33,95
100 schw. Frank	80,82	80,9[illegible]	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	41,98	42,0[illegible]	100 finn. Mark	5,395	5,405
100 tschech. Kron.	10,335	[illegible],355	100 bulgar. Lewa	[illegible],047	[illegible],050
100 schwed. Kron.	[illegible]3,15	[illegible]3,27	1 japanisch. Yen	[illegible],721	0,723
100 norweg. Kron.	61,55	61,67	1 brasil. Milreis	[illegible],149	0,151
100 dän. Kronen	54,68	54,78	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 österr. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	11,115	11,135
100 ungar. Pengö	—	—	100 Danzig. Guld.	46,72	46,82

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0009

Große Amnestie

für zu viel bezahlte Unterstützung

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup hat sich entschlossen, für die Einziehung von zu Unrecht gezahlten Unterstützungsbeträgen und die damit zusammenhängenden Haftungsfragen, soweit sie auf die Zeit vor dem 1. April 1934 zurückgehen, eine Sonderregelung zu treffen, die eine Amnestie darstellt. Erfaßt werden von der Sonderregelung alle Fälle von Ueberzahlungen an Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung, Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenunterstützung für Angestellte und Arbeiter des Tabakgewerbes. Alle anderen Fälle von Ueberzahlungen und Rückforderungen werden nicht berührt. Maßgebend für die zeitliche Einbeziehung in die Sonderregelung ist die Feststellung, ob die Bewilligungsverfügung, durch die die unrechtmäßige Zahlung angeordnet wurde, oder der sonstige Fehler vor dem 1. April 1934 liegt. Ist dies der Fall, dann gilt die Sonderregelung auch, wenn sich die Ueberzahlung selbst über diesen Zeitpunkt hinaus erstreckt.

Trifft den Unterstützungsempfänger an der Ueberzahlung kein Verschulden, ist dies vielmehr ausschließlich vom Arbeitsamt zu vertreten, ohne daß der Empfänger bei der von ihm zu erwartenden Aufmerksamkeit den Fehler bemerken mußte, so ist die Forderung ihm gegenüber niederzuschlagen. Hat der Unterstützungsempfänger die Ueberzahlung mit verschuldet, zum Beispiel durch Unterlassung des Hinweises auf Fehler, die er bei Anwendung der billigerweise zu erwartenden Aufmerksamkeit bemerken mußte, so ist der Unterstützungsempfänger nur anteilmäßig im Verhältnis seines Verschuldens zur Erstattung heranzuziehen. Hat der Unterstützungsempfänger die Ueberzahlung durch eigene Schuld herbeigeführt, kommt eine Sonderbehandlung nicht in Frage. Was die Amtsangehörigen angeht, so kann von einer Haftbarmachung der Verantwortlichen in allen Fällen abgesehen werden, in denen die verschuldete oder mit verschuldete unzutreffende Entscheidung nicht vorsätzlich oder grob fahrlässig getroffen wurde. Abgeschlossene Fälle, in denen die Ueberzahlung bereits getilgt ist, dürfen nicht wieder aufgerollt werden.

Im Gegensatz zu den Großbetrieben haben sich die meist handwerklichen Kleinbetriebe in der Krise gut gehalten. Von 1,5 Mill. im Jahre 1925 ist die Zahl der handwerklichen Kleinbetriebe nur um etwa 100 000 Betriebe auf 1,4 Mill. im Jahre 1933 gesunken. Nach den jüngsten, auf der Grundlage der Handwerksrolle angestellten Erhebungen ist es dem Handwerk gelungen, im Jahre 1934 den Gesamtbestand seiner Betriebe bereits wieder auf 1,5 Mill. zu erhöhen. Auch die Zahl der im Handwerk Beschäftigten konnte einigermaßen auf der Höhe von 3,4 Mill. gehalten werden. Sie ist für das vergangene Jahr noch nicht genau erfaßt, wird voraussichtlich aber unter den Wirkungen der allgemeinen Wirtschaftsbelebung besonders im Bauhandwerk und seinen Nebengewerben den Stand von 1925 wieder überschritten haben.

Heerschau des Handwerks

Geschlossenes Bekenntnis in Frankfurt zu Führer und Volk

Das Handwerk hat infolge seines ihm durch Geschichte und Denkungsart innewohnenden Standesbewußtseins schon immer Festtage gekannt, an denen es in die breite Oeffentlichkeit trat und seinen Willen zum Ausdruck brachte. Immer da, wo Menschen gleicher Art durch ständisches Denken sich zusammengehörig fühlen, wird diese Zusammengehörigkeit durch Aufzüge und Feste dokumentiert werden.

Wir sehen in dem langen wechselvollen Verlauf der deutschen Geschichte der letzten Jahrhunderte immer wieder Bewegungen, die von zwei Ständen getragen werden: Handwerker und Bauern. Bei diesen Bewegungen, mag es sich nun um Feste handeln oder um ernste Kämpfe, umfaßten Handwerker und Bauern ihre Gefolgsleute mit: in einer Front kämpfte man für den ganzen Stand. Beim Handwerk war Meister, Geselle und Lehrling schon immer eine untrennbare Einheit.

Noch heute feiern Handwerker und Bauern ihre großen Feste, an denen schon wieder das ganze Volk teilnimmt und dies um so mehr tun wird, als alles Kleinliche und Trennende zwischen den einzelnen Ständen der Vergangenheit angehört. Als im Revolutionsjahr 1933 das Handwerk zum ersten Male wieder in einer geeinten Front eine Reichs-Handwerkerwoche veranstaltete, da mag vielleicht recht vielen Volksgenossen, die bis dahin nur aus liberalistischen und marxistischen Zeitungen ihre Meinung über den volkswirtschaftlichen Wert oder Unwert des Handwerks gebildet haben, klar geworden sein, daß dieser Stand gar nicht daran denkt, zu verschwinden. Man konnte deutlich beobachten, daß Angehörige aller Berufsschichten zum ersten Male ohne den geistigen Rückenhalt der Systempresse gezwungen waren, von sich aus zu einer Meinung über das Handwerk zu kommen. Auf diesem Gebiete hat die erste Reichshandwerkswoche nach der Machtergreifung zweifellos eine erhebliche Aufklärungsarbeit leisten können.

Im zweiten Jahre der nationalsozialistischen Revolution fand sich das Handwerk in Braunschweig zu seinem Reichshandwerkertag zusammen. Hier hatten sich schon die Formen der berufsständischen Ordnung klar abgezeichnet. Zum ersten Male trat das im Reichsstand des Deutschen Handwerks geeinte Handwerk als Stand auf. In wenigen Tagen wird in Frankfurt a. M. das Handwerk seinen dritten und bisher wohl größten Handwerkertag erleben. In den Dienststellen der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk der Deutschen Arbeitsfront als der Trägerin der diesjährigen Veranstaltung herrscht rege Vorbereitungsarbeit für den Reichshandwerkertag 1935.

Die wenigen Tage, die uns von diesen Tagen noch trennen, rechtfertigen es, einmal der Meinung entgegenzutreten, die zur Fragestellung gelangt: Warum Reichs-Handwerkertag? Die tägliche Praxis der Handwerkswirtschaft zeigt, daß der schwere Kampf auf dem Gebiete des Wettbewerbs vielfach seine Ursachen darin hat, daß es noch Volksgenossen gibt, die das Handwerk und seine Struktur nicht verstehen und nicht verstehen wollen. Sei es, daß sie sich von liberalistischen Dogmen nicht frei machen können, sei es, daß sie das Handwerk nur nach den Erfahrungen einschätzen, die sie mit einigen üblen Pfuschern und Schwarzarbeitern gemacht haben. Ein Berufsstand kann im Dritten Reich niemals von der Volksgemeinschaft mißachtet werden, weil er ein Teil dieser Volksgemeinschaft ist, sondern höchstens von Einzelnen, die die Gemeinschaft und die Zusammengehörigkeit noch nicht begriffen haben.

Wenn im täglichen Kleinkampf des Wirtschaftslebens, der an sich gesund ist und immer bleiben wird, solche Fälle auftreten, wo das Handwerk unter vollständiger Verkennung seiner Eigenart ausgeschaltet wird und manchmal sogar noch nach altem Rezept bei Auftragserteilungen verfahren wird, dann kann dieses nur dazu führen, daß das Handwerk als Stand sich geschlossen um diese Anerkennung auch bei dem letzten Volksgenossen bemüht. Es wird einmal überzeugend wirken können durch die unermüdliche Erziehungsarbeit, die es auf dem Gebiete der Leistungssteigerung, Säuberung und Schulung des Nachwuchses leistet.

Die Gemeinschaft ist es, die dem Einzelnen Maßstab für Wert oder Unwert seiner selbst gibt. Diese Gemeinschaft wird in Frankfurt am Main zum Ausdruck kommen. Das Handwerk ist nichts als eine Kompagnie des Führers unter anderen Kompagnien. Hier hat sich jeder einzuordnen. Der Reichshandwerkertag 1935 wird zu einem geschlossenen Bekenntnis des Handwerks zu Führer und Volk werden. In diesem Bekenntnis ist schon der Wille enthalten, in sich selbst Ordnung zu schaffen und das Beste zu leisten, denn nur so kann auch bei entfernt Stehenden Vertrauen erworben und gerechtfertigt werden.

---

3 Prozent bei der „Preußag".

Die Preußische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. (Preußag) in Berlin hat das Geschäftsjahr 1934 mit einem Reingewinn von 2,56 Mill. Mark abgeschlossen, aus dem der Staat auf das Aktienkapital von 80 Mill. Mk. eine Dividende von 3 Prozent, gleich 2,4 Mill. Mark, erhält. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. (J. V. wurde 1,21 Mill. Mark Verlust ausgewiesen, der zuzüglich 1,30 Mill. Mark Verlustvortrag durch Kapitalherabsetzung um 30 Mill. Mark gedeckt wurde.) Die Belegschaft konnte bei steigendem Umsatz erhöht werden. Die Bankschulden verringerten sich von 21,3 auf 16,1 Mill. Mark. Für Neuanschaffungen wurden 5,7 (6,9) Mill. Mark ausgegeben. Die Abschreibungen auf Anlagewerte hielten sich mit 7,8 (7,7) Mill. Mark im üblichen Rahmen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind befriedigend.

Das Tannenberg-Denkmal

wieder frei für Besucher.

Wegen der Vornahme umfangreicher Erdarbeiten im Zusammenhang mit der Ausgestaltung des Tannenberg-Denkmals mußte das Nationaldenkmal vorübergehend für den Besucherverkehr geschlossen werden. Jetzt konnte es für den nun besonders starken Reiseverkehr wieder freigegeben werden. Durch ein im Denkmal aufgestelltes Modell wird den Besuchern anschaulich gemacht, wie sich die ganze Anlage nach der Fertigstellung gemäß den vom Führer und Reichskanzler genehmigten Entwürfen darstellen wird. Gleichzeitig mit den Arbeiten zur Fertigstellung der Hindenburggruft wird auch an dem inneren Ausbau der übrigen Türme gearbeitet, besonders des Feldherrnturmes und des Frontsoldatentums, für die wertvolle Stiftungen zugesagt worden sind. So hat der Reichskriegerbund „Kyffhäuser" das Relief mit den Darstellungen aus dem Leben des Frontsoldaten sowie die Bronzetür für den Frontsoldatenturm gestiftet. Der NS.-Frontkämpferbund (Stahlhelm) hat das für den Feldherrnturm vorgesehene Bronze-Relief mit einer Darstellung des Schlachtfeldes von Tannenberg sowie die Bronzetür für den Feldherrnturm gestiftet, während der Bund Heimattreuer Ost- und Westpreußen die Stiftung der bunten Glasfenster für den Feldherrnturm übernommen hat. Nach Durchführung all dieser Ausbaumaßnahmen will der Tannenberg-National-Denkmal-Verein das Denkmal in die Obhut und Verwaltung des Reiches übergeben.

Touristenverkehrsabkommen mit Dänemark

Die in Kopenhagen stattgefundenen Verhandlungen zwischen der deutschen und der dänischen Regierung über den Touristenverkehr aus Deutschland nach Dänemark wurden mit der Unterzeichnung eines Abkommens abgeschlossen. Die Bestimmungen des Abkommens entsprechen, was die Mitnahme an Zahlungsmitteln angeht, den mit einer Reihe anderer Länder abgeschlossenen Abkommen.

Das Ende einer Ruderbootfahrt

Selbstmordversuch verzweifelter Eltern.

Der Böttchermeister und Wäschereibesitzer Otto Wranken wollte mit seinem einzigen acht Jahre alten Sohn eine Ruderbootfahrt auf der kleinen Böhme in Soltau vornehmen. Er ließ sich auf Bitten des Sohnes verleiten, dessen zwei Schulfreunde mit in das Boot zu nehmen. Infolge Ueberlastung kenterte das Boot, und alle Insassen stürzten ins Wasser. Der Sohn sowie ein zugestiegener Junge ertranken vor den Augen Wrankens. In völliger Verzweiflung darüber unternahm das Ehepaar Wranken im Waschraum der Wäscherei einen Selbstmordversuch durch Oeffnen der Gashähne. Es gelang, die Frau ins Leben zurückzurufen, während der Mann an Gasvergiftung starb.

Der französische Minister für nationale Erziehung, Marcombes, ist Donnerstag vormittag in dem Augenblick an einem Herzschlag gestorben, als er zu dem um 10 Uhr im Elysée stattfindenden Ministerrat den Sitzungssaal betreten wollte.

Die Nachrichten von Verhandlungen zwecks Abschlusses eines rumänisch-sowjetrussischen Unterstützungspaktes werden von zuständiger rumänischer Seite als unrichtig bezeichnet.

Wasserstände

Saale			W.	F.
Grochlitz	14.	+0,96	2	—
Trotha	14.	+1,72	4	—
Bernburg	14.	+0,74	14	—
Calbe O.-P.	14.	+1,4[illegible]	7	—
Calbe U.-P.		+0,29	21	—
Grizehne	14.	+0,38	20	—
Havel				
Brandenb. O.	14.	+2,00	—	3
Brandenb. U.		+0,48	—	2
Rathenow O.	14.	+1,45	1	—
Rathenow U.		+0,02	—	—
Havelberg	14.	+1,05	—	6

Elbe			W.	F.
Außig	14.	+0,13	—	4
Dresden	14	−1,38	—	8
Torgau	14.	+0,38	12	—
Wittenberg	13	+1,62	—	6
Roßlau	14.	+0,96	—	6
Aken	14.	+1,09	—	3
Barby	14.	+0,98	—	1
Magdeburg	14.	+0,65	—	8
Tangermünde	14.	+1,50	—	11
Wittenberge	14.	+1,35	—	11
Lenzen	13.	+1,72	—	12
Dömitz	14.	+0,90	—	12
Darchau	13.	+0,88	—	10

Berliner Börse

vom 13. Juni

Deutsche Anleihen

	13.6.	12.6.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	98,50	98,50
6 do. für 2.9.35	100,12	100,12
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	97,40	97,40
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	102,62	102,25
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,50	108,62
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,30	102,30
6 do. 1930, I. Folge	103,00	103,40
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	96,25
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	—,—	96,25
Steuergutsch. Gr. 1	105,50	105,00
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,50	100,37
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,40	100,40
6 do. do. 34 Folge I	100,12	100,25
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,40	97,40
D. Anl.-Ausl.-Schein	113,10	113,00
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	10,30
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,00	95,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,00	95,00

Goldpfandbriefe

4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	13.6.
4½ do. do. Em. 41	95,25
4½ do. do. Em. 45	95,25
4½ do. do. Em. 19	93,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,25
4½ do. do. B. 9	—,—
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	—,—
4½ do. do. R. 13 u. 15	96,75
4½ do. do. R. 17 u. 18	96,75
4½ do. do. R. 10	96,75
4½ do. do. R. 21	96,75
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	—,—
4½ do. do. R. 6	—,—
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,00
4½ do.	94,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,62
4½ Pr. do. do. 1928	95,50
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	13.6.	12.6.
A.G. f. Verk.	96,75	91,37
Allg. Lok.u.Kr.	124,75	124,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	89,25	89,50
do. Reichsb.-V.-A.	120,25	120,12
Halb.-Blankbg.	68,50	70,00
Halle-Hettst.	75,00	75,00
Hb.-Am.-Pack.	33,12	33,12
Hamb. Hochb.	91,12	91,25
do. Südam.Dpf.	—,—	26,50
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	34,62	34,87
Nordh.-Wern.	56,00	55,12

Bank-Aktien

	13.6.	12.6.
Allg. D. Cr.-A.	83,75	83,75
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	122,12	121,75
Berl. Handelsg.	120,25	120,75
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	85,62	87,00
Com.u.Privatb.	92,00	92,50
D.B.u.Disc.-G.	94,50	94,75
Dt.Effekt.-Bank	84,50	84,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	93,00	93,00
Dt. Übersee-B.	93,00	94,00
Dresdner Bank	94,50	94,75
Hall. Bankv.	75,00	—,—
Hamb. Hyp.-B.	—,—	98,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	98,50	98,00
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	177,62	175,62
Sächs. Bank	118,75	118,75
do. Bodencred.	98,50	98,50

Industrie-Aktien

	13.6.	12.6.
Accum.-Fabr.	175,00	—,—
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	57,00	56,75
Allg. Kunstz.U.	67,25	65,62
Allg. Elk.-Ges.	45,75	44,87
Als. Portl.-C.	140,00	—,—
Ammend. Pap.	88,75	87,62
Anh. Kohlenw.	93,00	92,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	91,75	92,25
J. Berger Tiefb.	116,75	—,—
Bemberg, P. J.	127,25	124,75
Bergm. Elektr.	98,00	97,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	144,00
Berl. Holz-K.	112,00	112,00
do. Karlsr. Ind.	124,87	124,75
do. Masch.-B.	119,00	117,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	189,50	189,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	121,50	—,—
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	106,00	105,75
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	110,00	110,50
I. G. Chemie v.	184,00	184,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	112,00	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	109,00	109,87
do. Werke Alb.	106,50	107,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	153,50	155,00
Cont. Linol.	162,25	163,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	94,62	94,75
Dtsch. Atl. Tel.	116,00	115,25
Deutsch-Cont. Gas Dessau	135,00	134,62
do. Erdöl-A.G.	112,62	114,00
do. Kabelwerk.	118,50	119,00
do. Linoleumw.	—,—	105,75
do. Spiegelglas	—,—	102,50
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	118,50	—,—
do. Ton- u. St.	102,00	102,50
Dtsch. Eisenh.	96,25	95,50
Dortm. A.-Br.	157,50	160,00
Dyn. A. Nobel	81,37	80,25
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	190,62	—,—
Elk. Lief.-Ges.	114,50	115,75
El. Licht u. Kr.	128,00	128,75
Engelhardt-Br.	103,25	102,00
I. G. Farben	152,62	153,12
Feldmühle	120,25	119,75
Felt. & Guill.	102,00	102,[illegible]5
Ford Motor	—,—	52,25
Fraustädter Z.	118,00	119,75
Froebeln Z.	146,50	146,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	91,50	91,00
Gesfel. Loewe	128,25	128,62
Glauziger Z.	133,50	133,50
Goldschmidt.	105,50	104,75
Hall. Masch.	—,—	90,50
Hamburg, El.	135,00	135,12
Harburger Eis.	96,50	96,50
Harb. Gummi	37,00	—,—
Harp. Bergbau	113,00	114,37
Hildebr. Mühl.	84,75	—,—
Hochtief-A.G.	113,00	118,00
Hoesch-Köln	103,87	102,75
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	98,00	98,00
Hotelbetr.-Ges.	87,87	86,75
Huta Breslau	—,—	94,00
Hutschenr., L.	72,87	72,50
Ilse Bergbau	166,00	165,00
Ind.Werke AG.	98,00	98,00
Junghans	91,25	91,25
Kahla Porzell.	37,87	38,00
Kali Aschersl.	122,50	125,00
Kali Chem.AG.	132,75	—,—
Klöckn.-Werke	99,75	98,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	131,25	129,50
Laurahütte	24,37	24,75
Leipz. Br.Rieb.	92,25	92,37
Leopoldsgrube	92,00	90,25
Linde's Eism.	127,75	127,75
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	141,50
Löw.-Brauerei	110,00	109,50
Magd. Allg. Gas	72,00	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	145,00	144,87
Mannesmannr.	87,75	88,00
Mansf. Bergb.	117,75	117,00
Masch.-Fabrik Buckau	113,37	112,00
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	109,00	108,00
Mühle Rüning.	157,50	—,—
Neckarwerke	110,50	112,00
Niederl. Kohle	186,50	187,50
Nordd. Eiswk.	111,25	111,50
Oberkoks	125,25	124,62
Orenst.&Kopp.	89,87	89,25
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	102,00	101,75
Polyphonwerk.	10,75	11,00
Preußengrube	107,00	—,—
Radeberg Exp.	—,—	—,—
Rasquin Fbw.	57,25	57,75
Rathg. Wagg.	58,00	58,00
Rheir. Braunk.	234,00	230,50
do. Elektrizität	130,00	129,00
do. Spiegelglas	103,75	103,00
Rhein. Stahlw.	114,25	114,00
Rh.-Westf. Elk.	128,00	128,00
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	107,50	105,50
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	62,50	62,00
Rositz. Zucker	91,50	—,—
Rüg.-W. A.G.	124,87	123,75
Sachs.-W. 7 G.	93,50	93,50
Salzdetfurth K.	176,00	175,50
Sangerh. Msch.	102,50	102,50
Sarotti-Schok.	105,00	105,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	148,50	149,00
Schuckert & Co.	119,00	120,50
Schulth. Patzh.	112,50	112,50
Siegersdorf. W.	81,50	81,25
Siemens Glas	91,50	90,50
Siem. & Halske	177,25	178,00
Sinner A.-G.	90,75	—,—
Steatit Magnes.	148,25	149,00
Stöhr Kammg.	110,25	110,00
Stolberger Zink	76,50	75,62
Gebr. Stollw.	92,25	92,25
Südd.Zuck.AG.	189,00	—,—
C. Tack & Cie.	110,00	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	129,00	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	128,50	—,—
do. D.Nickelw.	128,00	127,87
do. Glanzstoff	156,00	132,50
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	84,75	84,87
Vogel, Tel.-Dr.	120,50	120,00
Wanderer-Wk.	140,12	140,00
Wass. Gelsenk.	—,—	141,25
Wenderoth	86,50	87,00
Wersch.-Weiß.	94,25	97,50
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	124,00	122,75
Wrede, Mälzer	—,—	—
Zeitz.Maschfb.	114,50	113,50
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	119,50	119,50
Zuck. Rastenb.	—,—	108,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 13. Juni 1935

Dtsch. festverz. Werte

	13.6.	12.6.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	98,00
Dt. Reichsanl. 27	100,00	100,12
Dt. Reichsanl. 34	97,25	97,12
Reichs-Schatz. KG.	99,50	99,50
Younganleihe	—,—	103,25
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	96,75	96,75
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,00	103,00
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	112,87	113,00
Steuergutsch. Gr. II	103,37	103,37
do. do.	107,37	107,37
do. do.	108,00	108,00
do. do.	106,62	106,50
do. do.	105,50	105,50
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	92,12	92,12
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	87,00	87,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr.	[illegible]	[illegible]

Industrie-Obligationen

	14.5.	12.6.
Aschaffenb. A.Bierbr.	—,—	—,—
Bank f. Brauindustrie	111,00	110,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	101,50	102,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	100,25	100,25
Chem. Fabr.v.Heyden	99,00	99,00
Hartwig & Vogel	95,50	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	100,00	100,00
do. do. v.14	100,00	100,00

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	—,—	92,00

Industrie-Aktien

	13.6.	12.6.
Akt.-Br. N.-Magd.	120,00	119,00
Akt.-Färb. Münchbg.	74,00	74,00
Altenbg. Landkraftw.	134,75	134,75
Aschaffenb. Akt.-Br.	117,00	116,00
Augsbg. Br. z. Hasen	35,25	35,25
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten[illegible]	[illegible]	[illegible]
Baubank Dresd.	170,00	170,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	99,00	99,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	261,00	255,00
Bibliogr. Inst.	48,00	48,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	125,00
F. Braun, Zerbst	54,00	54,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	109,50	108,25
Chrom. Najork	73,00	73,00
Domm. Ton	156,00	156,00
Dortm. Ritterbr.	93,00	93,12
Dresd. Chromo	110,50	111,50
do. Gardinen	86,50	85,75
do. Schnellpr.	97,00	97,00
Elektra	108,00	108,00
Elek. Crottdorf	97,00	87,00
El.W.Betr.AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	108,00	108,25
Europa-Hof	39,00	39,00
Expr.-Fahrrad	100,00	100,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	189,00	189,00
Falkenst. Gard.	98,00	98,00
Farb. Glauchau	87,00	87,0
Felsenkell-Br.	89,00	89,00
Friedensgrube	38,00	38,00
Fritzsche-Hag.	29,50	29,50
Gasvsg. Ostsa.	—,—	—,—
Geblerwerke	102,00	102,50
Gehe & Co.	77,50	77,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	183,00	183,00
Glauzg. Zucker	133,00	134,00
Görl. Waggon	28,00	—,—
Gohliser A.-Br.	119,00	119,00
Gorkau Soc. Br.	108,00	108,50
Großh. Webst.	108,50	108,00
Grüner-Bräu	200,00	200,00
H.-Bräu Lüb.	25,50	25,50
Harp. Bergbau	114,00	113,00
Heidenau. Pap.	59,50	59,50
Gebr. Hörmann	162,75	162,75
Hohb. Quarz	81,00	81,00
Just & Co.	50,00	50,00
Kahla Porzell.	38,00	37,50
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	113,00	113,00
Keramag	114,00	114,00
Kirchner & Co	67,00	67,50
Knoch, Nähm.	83,75	83,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	64,00	64,00
Kraftw. Thür.	144,00	144,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	84,00
Kulmb. Rizzibr.	115,50	115,00
Laurahütte	24,25	23,75
Lpz. Baumw. Sp.	113,00	113,00
do. Dr. Riebeck	99,25	99,12
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	107,25	105,50
Lpz. Kammgarn	108,50	108,50
do. Landkraftw.	106,50	105,00
do. Malzf. Schk.	57,00	57,00
do. Spitzen	—,—	50,00
do. Trikotagen	104,00	104,50
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	92,00	92,50
Lingner-Werke	—,—	—,—
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	117,00	116,50
Mar. Kons. Brk.	20,00	20,00
Mar. Mosaikpl.	77,00	77,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	42,00	42,00
Mech. W. Zittau	44,00	43,00
Meißner Ofen	82,00	81,00
Peniger Pat.	45,75	45,25
Pittler-Masch.	141,00	141,00
Plauener Gard.	98,00	97,50
do. Tüll- u. G.	—,—	—,—
do. Lagerkeller	24,00	24,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	11,00	11,25
Porz.-F. Tettau	79,25	79,25
Prehlitz. Brnk.	146,00	146,00
Radb. Exp.-Br.	163,50	163,50
Reichelbr. Klm.	114,00	114,00
Reinecker, J. E.	93,75	92,50
Reuden. Ziegel	60,50	61,00
Riquet & Co.	87,75	87,75
Rosenthal Porz.	62,00	62,00
Rositzer Zucker	91,00	91,00
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	—,—	92,50
Sächs. Malzfab.	105,00	105,00
do. Webstuhl	92,00	93,00
Saline Salzung.	62,00	62,00
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	177,00	177,00
Schneider Hugo	95,75	96,00
Schubert & Salz.	149,00	149,00
Seidel & Naum.	104,00	104,00
Siemens Glas	91,50	92,00
Steat. Magnesia	148,00	149,00
Steingut Colditz	77,00	77,00
do. Sörnewitz	63,25	65,00
Stickwk. Plauen	49,52	49,25
Stöhr Kammg.	109,50	110,75
Thode Papier	75,00	73,50
do. Genußsch.	3,65	3,60
Thür. Elktr. W.	142,00	142,00
Thüringer Gas	128,25	129,75
Thüring. Wollg.	140,00	139,75
Trapp & Münch	108,00	108,00
Triptis Porz.	51,00	51,00
Tüllfabr. Flöha	112,50	113,00
Uhlmann, E.	81,50	81,00
Unger, Gebr.	59,50	60,00
Unionw. Radeb.	47,50	47,50
Veltag Ofen	109,60	109,00
Ver. Holzstoff	[illegible]	[illegible]
Ver. Met. Haller	33,00	33,25
Ver. Strohst. Fb.	90,00	90,00
V. Thür. Salin.	52,25	52,25
Ver.-Br. Greiz	50,00	50,00
Vogtl. Spitzen	65,00	65,00
Vogtl. Tüllfabr.	98,00	98,00
Wanderer-Wk.	140,00	140,25
Weißenb. Pap.	83,50	84,00
Wezel & Naum.	14,00	14,00
Wunderl. & Co.	38,00	38,00
Zeiß Ikon	89,50	89,50
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	84,00	82,00
do. Magdebg.	130,00	130,00
Zum Fortschritt	90,00	90,00
Zwick. Kammg.	136,00	136,00

Bank-Aktien

	13.6.	12.6.
Allg. D. Cr.-A.	84,00	84,25
Bk. f. Brau-Ind.	122,50	123,00
Bay. Hyp. Wbk.	92,00	92,00
Berl. Hand.-G.	121,00	121,00
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com. u. Priv.-B.	92,00	92,00
D. Bk. Disc.-G.	94,50	94,75
Dresdner Bank	94,50	95,00
Dresd. Hd.-Bk.	125,00	125,00
Lz. H. u. V.-Bk.	73,00	73,00
Rchbk.-Anteile	177,50	175,00
Sächs. Bank	117,50	117,50
do. B.-Cr.-A.	98,87	98,87

Versicher.-Aktien

	13.6.	12.6.
Lz. Feuerl. Rm I	185,00	185,00
do. do. 25% II	48,00	48,00
do. do. III	460,00	458,00

Freiverkehr

Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq. Pfdb.	100,50	100,50
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	91,50	91,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	100,00	100,00
Ammend. Pap.	87,25	87,25
Halle-Hettst. E.	75,00	75,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	91,50	91,50
Hallesche Röhr.	73,00	73,00
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Kyffh. Artern	103,00	103,00
Lindner Gottfr.	106,00	106,50
Riebeck Mont.	106,00	107,00
Stadtm. Alsleb.	127,50	127,50
Wersch.-Weißf.	94,00	95,00
Zeitzer Masch.	113,50	112,00
G. u. Hdb. Halle	73,00	73,75
Hall. Bank-Ver.	—,—	—,—
Ldkrd.B. Halle	75,50	76,00
Zörbig. Bank[illegible]	[illegible]	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0010
DFG

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Hochtourist
Schwank von K. Kraatz und M. Neal mit musikalischen Einlagen von J. Popelka und K. Gutheim

Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Hochtourist
Zahlung der 13. Rate für Freitag-Stammkarten erbeten.

Beginn der Nachspielzeit
Sonntag, den 16. Juni, 19½ bis geg. 22¼
Ein Mädel hat sich verlaufen
Operette von R. Stolz

Tiermarkt

Reitpferd
Fähria, brauner Wallach, steht z. Verkauf. Gebrüd. Schwab, Halle S., Delitzscherstr. 12/13 Fernruf 268 06.

Deutschen Kurzhaar-Rüden
10 Monate alt, von guten Eltern abstammend, verkauft zum Preis von 40 RM. Henning, Oberinspektor, Domäne Gnetsch, Köthen-Land.

Fr. Zwickert, Halle
Ruf 229 21
empfiehlt ab Sonnabend, d. 15 ds. Mts. große, frische Transporte belgische und schwedische Pferde.

Drahthaarforterrier
33 Welpen, Ia. Stammbaum nach „Kubist von der Burg" gibt nur in gute Hände ab Dentist Wienhold, Brehna, Kr. Bitterfeld, Drahthaarfort.-Zwinger „v. Strengbach".

Esel kauft Lotzmann, Große Brunnenstraße 45.

Küken
rebhf. Italiener, verk. weit unter hall. Marktpreis Hall. Brutanstalt Müller, Lindenstraße 11.

Für Schlachtpferde
ält. Gebrauchspferde zahlt gute Preise
Walter Berger
Gr. Brunnenstr. 65
Tel. 358 27

5 junge Dackel
hat „Lore" geworfen. Die Tierchen sind ja sehr possierlich, aber behalt. kann man doch nicht alle fünf. Da gibt man denn schnell eine kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung" auf:

Automarkt

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau Boebius, DessauerStr. 5

Lieferwagen
1½ To., Mercedes, zu verk. Leipziger Straße 11 pt.

Motorrad
F. N. 350 ccm zu vk. Klitzschmar 17.

Motorrad
500 ccm, steuerfr., zu verk. od. gegen 200 ccm zu tausch. Adolfstraße 7.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Wochenend
zu verleben in herrlichst. Waldlage im Wippertal. Gute Verkehrswege. Klippmühle Gräfenstuhl (Südharz).

Handwerksarbeiten

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Handwerker
bieten ihre Arbeiten vorteilh. dch. eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung" an. Sie kostet nur Pfennige und bringt neue Arbeit ins Haus, denn die „Saale-Zeitung" die Handwerkerarbeiten zu vergeben haben.

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Sonntagsfahrt nach Rastenberg in Thür.

Am kommenden Sonntag, d. 16. Juni, veranstalten wir für unsere Leser eine Tagesfahrt nach Rastenberg. Dieser idyllisch am Südhange des Finne-Gebirges gelegene Kurort ist ein herrliches Plätzchen zum Ausspannen. In den prachtvollen Nadel- und Laubwaldungen können schöne Spaziergänge unternommen werden. Ein besonderer Genuß ist der Besuch des 15000 qm großen Waldschwimmbades. Darum Badezeug mitnehmen. Nach dem Baden großes Strand-Aalen.

Abfahrt: Sonntag früh 7 Uhr vom Waisenhausring 1b.

Rückkehr: in Halle geg. 22 Uhr.

Fahrpreis: pro Person M. **3.90**

Anmeldungen rechtzeitig erbeten an das
Reisebüro der „Saale-Zeitung"
Kleinschmieden 6 Ruf 27431

SZ-Kaffeefahrt zum Flughafen nach Schkeuditz

am Sonnabend, dem 15. Juni, 14 Uhr

Kaffeetafel, Tanz, Rundflüge, Flugverkehr (Landung und Start der Indra-Maschine Amsterdam-Batavia).

Treffpunkt: Geschäftsstelle Waisenhausring 1 b

Fahrpreis . . . . RM. **1,30**

Anmeldung und Auskunft im Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden 6, Fernsprecher Nr. 27431.

Die Fahrt findet nur bei gutem Wetter und genügender Beteiligung statt.

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.55: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.15: Aus Breslau: Sang und Klang zur Morgenstunde. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Zum Bach-Jahr 1935: Orgelchoral und Choral: „Jesu, meine Freude".
8.25: Fröhliche Musik am Morgen.
9.00: Schulfunk: Staatspolitische Erziehung: Vom Werden und Wesen des Reiches (II): Niedergang und Aufstieg. Hörfolge, zusammengestellt vom Gaustudentenbund Sachsen.
9.35: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Stuttgart: Buntes Wochenende. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit Nachrichten und Börse.
14.15: Sendepause.
14.30: Kinderstunde.
15.20: Politik — Wirtschaft — Kultur: Zeitschriftenschau; Dr. Felix Boesler.
15.40: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Fröhliche Musik zum Wochenende.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Die HJ. im Reich: Warum Jugendherbergen? Ein Zwiegespräch.
18.30: Kunst und Geschichte: Hans Burgkmair; Prof. Theodor Hetzer.
18.50: Zum Feierabend: Wie einst im Mai. Wie die Alten sungen so zwitschern heute: Inge Besten und Erwin Hartung mit Mitgliedern des Kammerorchesters des Reichssenders Leipzig und dem EmDe-Orchester.
19.45: Vom Reichs-Bach-Fest 1935: Festgeläut und Turmblasen.
20.00: Nachrichten.
20.15: Aus Weimar: Blaskonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanzmusik zum Wochenende.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer
6.00: Glockenspiel. Tagesspruch, Choral.
6.05: Funkgymnastik.
6.15: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Kinderfunkspiele: Jochen ersinnt mit der Mutter ein Märchen. Ein Spiel von Alice Zehrmann.
10.55: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet: Der Golfstrom und unser Klima; Georg Wüst.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Blutsverbundenheit zwischen Landarbeiter und Bauer; Eduard Domansky und Sieke Siefken. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Frohes Wochenende mit Otto Dobrindt. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte Programmhinweise.
15.10: Kinderbastelstunde: Wir bauen eine Drahtseilbahn; Max Graeser.
15.30: Wirtschaftswochenschau; Hans Ruban.
15.40: Gott grüße das ehrsame Handwerk: Schaffende Hand — in Ehren genannt. Zwiegespräch mit Gerhard Biskup.
16.00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00: Sportwochenschau.
18.20: Wer ist wer? — Was ist was?
18.30: Sportfunk.
18.45: Beflügelte Musik. Herbert Jäger und Willi Stech an zwei Flügeln.
19.00: Aus Frankfurt: Präsentier- und Parademärsche ehemaliger deutscher Regimenter.
19.45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Aus Hamburg: Blaue Jungs von der Waterkant.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Ilja Livschakoff spielt.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Halle (Saale)-Stadt. Die Betriebszellenobmänner bzw. Betriebswalter aller Betriebe wollen sofort wichtiges Material auf der Kreiswaltung Abt. Propaganda abholen. Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Plaketten für den Gauparteitag von den ausstehenden Betrieben sofort bei ihrer zuständigen Ortswaltung abzuholen sind.

*

Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsstelle Kreis Halle-Stadt. Die bisher gestellten Termine für die Ablieferung der alten Mitgliedsbücher und -karten werden ab sofort außer Kraft gesetzt. Die alten Karten und Bücher sind demzufolge sofort an die Verwaltungsstelle Halle-Stadtkreis, Albrechtstraße 3, abzuliefern.

*

Arbeitsdank, Bezirk Halle. Zum Aufmarsch des Arbeitsdank am Sonntag, dem 16. Juni, werden folgende Stellplätze angeordnet: 6 Uhr Bahnhofsausgang Thielenstraße vor dem Postamt; 6.45 Uhr Café Herrmann, Burgstraße. Alle ehemaligen Arbeitsdienstkameraden werden nochmals aufgefordert, sich pünktlich an einem dieser Stellplätze einzufinden. Anzug: Zivil!

Arbeitsdank, Mitgliedschaft Halle-Nord. Freitag, 14. Juni 1935 findet im „Bierhaus Engelhardt", Bernburger Straße 24, die Gründungsversammlung der Mitgliedschaft Halle-Nord im Arbeitsdank e. V. statt. Alle ehemaligen Arbeitsdienstkameraden sind herzlichst eingeladen. Ausweiskarten sind mitzubringen.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Leipziger Turm. Freitag, den 14. Juni, 20 Uhr, findet im Rahmen unserer Pflichtmitgliedrversammlung die Vorführung der Lichtbildreihe „Das schöne Schlesien" im Hotel „Stadt Leipzig" statt.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Freiimfelde. Heute 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im Schlachthofrestaurant.

*

Ortsgruppe Trotha. Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Trotha fällt heute aus; neuer Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Ortsgruppe Viktoriaplatz, Zelle B. und E. Die für den 14. Juni angesetzte Zellenversammlung findet erst am 27. Juni statt.

Ortsgruppe Büschdorf. Die Ortsgruppe Büschdorf veranstaltet am Montag, dem 17. Juni, 20 Uhr, im Gasthaus Modler einen Filmabend. Es läuft der Film „Ich für Dich und Du für mich" sowie Beiprogramm. Verkauf der Eintrittskarten erfolgt durch die politischen Leiter oder an der Abendkasse.

Wegen des stattfindenden Gauappells fällt der Schulungsabend der politischen Leiter am Freitag, dem 14. Juni, in den entsprechenden Ortsgruppen aus. Der nächste Schulungsabend findet am Freitag, dem 21. Juni statt.

*

Reichsbund der Deutschen Beamten, Amt für Beamte, Fachschaft 13, Gemeindeverwaltungen. Im Rahmen einer Fachschaftsversammlung findet am 14. Juni, 20 Uhr, im „Hofjäger" für die Mitglieder der Fachschaft Gemeindeverwaltungen ein Lichtbildervortrag von Dr. Manger über Familienforschungen statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Strümpfe
in jeder Stärke werd. gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle zur Lieferung ab 1. n. Monats die Mitteldeutschland / Saale-Zeitung zum monatlichen Bezugspreis von Reichsmark 1.85 u. 0.25 Trägerlohn frei Haus

....
Vor- und Zuname

....
Ort, Straße, Nr. und Stockwerk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, des

Papiergroßhändlers

Ernst Schelhas

sind uns in überwältigender Fülle Beweise rührender Anteilnahme in Wort und Schrift, sowie in Gestalt sinniger Blumenspenden zuteil geworden. Tiefbewegten Herzens drücken wir daher allen denen dankerfüllt die Hand, die uns Trost zuzusprechen versuchten und unserem lieben Entschlafenen auf seinem letzten Gang das Geleit gaben. Insbesondere gilt unser Dank Herrn Pastor Hoppert für seine so trostreichen Worte. Herzlichen Dank auch der NSDAP. Ortsgruppe Bergmannstrost, sowie dem Ortsgruppenleiter Pg. Wiegel für seine ergreifenden Worte des Gedenkens unseres lieben Heimgegangenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Sitta Schelhas, geb. Ecke

Halle (Saale), den 14. Juni 1935.

Gestern abend entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Sattlermeister

Louis Trebesius

im 68. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Anna Trebesius geb. Burgmann

Wettin a. S. 13. Juni 1935

Beerdigung Sonnabend 2 Uhr

Danksagung.

Wir danken allen auf diesem Wege für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Verehrung beim unerwarteten Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Regimentsschneidermeisters a. D.

Ernst Oßwald.

Besonderen Dank Herrn Pastor Hoppert, dem Reichstreuebund, dem Verein ehem. Angehöriger des Mansfelder Feldart.-Reg. 5, dem NSDFB. (Stahlhelm) und der NSDAP., Ortsgruppe Wittekind.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle (Saale), im Juni 1935.

Renate

Unserer Helga wurde heute ein Schwesterchen geschenkt.

In dankbarer Freude

Alice Frenzel geb. Buchmann
Otto Frenzel

Halle, den 13. Juni 1935
Ludwig-Wucherer-Straße 7

Lest die „Saale-Zeitung"!

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Anna Marr. — Louis Trebesius, 68 Jahre. — Wilhelm Thomas, 87 Jahre. — Minna Schliack geb. Schiller, 70 Jahre. — Auguste Ernst geb. Schatz, 81 J. — Elfe Gründler geb. Scheffran, 34 Jahre.

Aschersleben: Friedrich Binderal, 75 J. — Adolf Herrnbrodel, 78 J. — Therese Poßlin geb. Wiegener, 66 Jahre.

Bernburg: Friedrich Köhler, 66 Jahre.

Dessau: Robert Wormann, 76 J.

Neuhaldensleben: Gastwirt Emil Colditz, 61 Jahre.

Sangerhausen: Hermann Volkrath, 79 J.

Weißenfels: Johanna Reuter.

Geburten:

Halle a. S.: Alice Frenzel und Otto Frenzel eine Tochter.

Vermählungen:

Naumburg: Harald Gebhardt u. Elfedore Gebhardt geb. Aschehenze.

Erfurt: Dr. Heinrich Grebe und Gertrud Grebe geb. Bagehorn.

Gefällige und moderne Korbmöbel
KATALOG GRATIS
Korb-Luhr Halle-S

Den feschen Sommer-Hut von

KARSTADT

Salat mundet besser mit Essig aus Elb's

Elb's Essig-Essenz

Seit 1875 bewährte Marke für alle Feinschmecker. Mild im Geschmack, wasserklar und unbegrenzt haltbar! in 3 Sorten „Weiß", „mit Kräuter-Geschmack" und „mit Wein"

Hugo heißt er ...

und ganze 7 Pfund wiegt der Prachtbengel. Mit Recht ist er der Stolz und die ganze Freude seiner Eltern. Er kann zwar noch nicht einmal „Mami" sagen, sondern nur laut und vernehmlich schreien, wenn er Hunger hat, aber trotzdem wissen alle die vielen Onkels und Tanten, die seine Eltern kennen, von seinem Dasein. Wie das möglich ist? Seine Geburtsanzeige stand in der „Saale-Zeitung", und so hat es jeder erfahren, der es wissen sollte, niemand ist vergessen worden.

KLEINE
Anzeigen
GROSSE
Wirkung!

Hochprima deutsche
Erdbeeren
ebenso
Spargel
dazu
Reh-Wild
neuer Jagd
Jg. Hähnchen
täglich frisch geschlachtet - empfehle billigst
Reichert's
Geiststraße 37

Lest die Saale-Zeitung

VEREINS NACHRICHTEN

Alldeutscher Verband. Es spricht Prof. Bissinger über Völkerrecht und Wehrhoheit, 8¼ Uhr im „Neumarktschützenhaus".

Aus Ihrem Stoff
fertige eleg. Anzug mit Zut. von 30.- an. Ia Sitz. **Meege, Krukenbergstr. 2**

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Heiratsauskunft
Merseburgerstraße 3

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebener Manuskripte entstanden sind,

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,

deutlich

geschrieben sein müssen.

SAALE-ZEITUNG

Die Obstnutzung
der Plantagen des Rittergutes **Adendorf** bei Friedeburg a. S. soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote erbitte ich bis Montag, **den 17. Juni, 18 Uhr**, dortselbst abzugeben. Ernst

---

Alles für Bad und Strand

— alles, was Ihnen die Freude am frisch-fröhlichen Badeleben vergrössert, finden Sie in entzückenden, modernen Ausführungen preiswert bei uns:

Badeanzüge für Damen und Herren, reine Wolle helle und dunkle Farben 4.50 3.95

Badehosen schwarz Trikot, ganz besonders preiswert Gr. 1 0.48 jede weitere Größe 4 Pfennig mehr

Badehauben aus gutem haltbarem Gummi, viele Formen, Farben und Muster 0.65 0.35 0.28 0.20

Bademäntel für Damen und Herren in hübschen, frischen Mustern und Farben . . . 15.75 12.50 9.80 6.90

Frotteriestoffe für Bademäntel, ganz aparte Muster 5.25 4.25 2.45

Strand-Anzüge ganz reizende Modelle in vielen entzückenden Mustern und Farben . . 8.25 5.90 3.95

Badeschuhe solide Ausführung, aus Gummi oder Segeltuch . . . . Gr. 35 bis 42 0.95 0.75

Badetaschen innen gummiert, unentbehrl. für Bad und Wochenend . 1.95 1.45 0.95

Badetücher in verschiedenen Größen indanthrenfarbig gemustert 6.90 4.25 2.10

BS Am Markt

Biermann & Semrau

Hühner ohne Darm	88 Pf.
Schweine-Leber	95 Pf.
Schweine-Nieren	76 Pf.
Schinkenspeck	100 Pf.

Kleine Kaßler **Roll-Braten** sowie sehr zarte **Schweine-Braten** alles ohn. Knochen **85** Pf.

Sehr zarte **Schweine-Schnitzel** **98** Pf.

Kalbs-Nierenbraten ohne Knochen **90** Pf.

Frischer Gulasch	64 Pf.
Feine Mettwurst	88 Pf.
Molkereibutter 1 Stück	72 Pf.

Sehr pikanter **Schweizerkäse** **104** Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Unterschiede

gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 136
14. Juni 1935

Dich adeln kannt' ein Federstrich,
Doch edeln kann kein Kaiser dich.
v. Nikolay.

Der Teddy Pumkatz

Skizze von Fritz H. Chelius.

Pumkatz war ein Teddy. Ein sehr hübscher Teddy sogar; so ungefähr das, was man einen „schönen jungen Mann" nennt, und wußte seine riesige violette Schleife, die seinen Hals schmückte, mit Grazie und Würde zu tragen. Zur Welt gekommen war er bei einem Filmfest, als Tausende durch die Räume des Konzerthauses flateten.

Den „Storch" markierte inmitten dieses sinnverwirrenden Trubels ein Glücksrad, das knarrend den Lärm noch zu übertönen verstand und freischend auf Nr. 44 stehen blieb. Es half kein Widerstreben, der Haupttreffer fiel auf Nr. 44, und der Teddy mußte sich dazu beauemen, die Reise ins unbekannte Weltall anzutreten. Karin bekam ihn in den Arm gelegt. Das Bewußtsein, in den Armen einer hübschen jungen Dame zu ruhen, tröstete den fröstelnden Teddy schnell über sein Los, und der fragende, verschmitzte Blick, den er zu seiner neuen Pflegemutter emporsandte, schien ihm die Gewißheit zu geben, daß sein Schicksal noch nicht das schlechteste sei.

Immerhin stiegen bald genug neue Zweifel auf, denn in dem Gedränge seiner Wochenstube ward er nicht gerade sehr zart behandelt. Er ward unter den Arm genommen und an Stößen und Puffen fehlte es keineswegs. Aber er war als richtiger Philosoph zur Welt gekommen, der sich mit Ruhe und Würde in die Lage fand und nur, wenn es gar zu toll zuging, leise vor sich herbrummte. Daß er in keine schlechte Hände gekommen war und auf freundliche Behandlung rechnen konnte, sah er bald, als seine neue Mutter ihn vor den Puffen und Stößen in Schutz nahm und ihn der Sicherheit halber der Garderobenfrau überantwortete, die ihn hüten sollte, bis er in sein neues Heim einziehen konnte.

Die Garderobenfrau war also seine zweite Bekanntschaft, und seine Achtung vor dem Menschengeschlecht, unter das ihn sein Schicksal verschlagen hatte, wuchs in dem gleichen Maße wie seine Lebensdauer. Zwar konnte er sich nicht verhehlen, daß der Platz, auf den man ihn gesetzt hatte, alles andere denn gemütlich sei. Es wird niemand behaupten wollen, daß der Aufenthalt zwischen rassen Mänteln, triefenden Schirmen und zerdrückten Hüten ein Idealzustand sei, aber er konnte diese Umgebung leicht verschmerzen, da seine neue, junge Bekanntschaft, die Garderobenfrau, ihm keineswegs unsympathisch vorkam. Im Gegenteil, sie beschäftigte sich unerwartet zärtlich mit ihm, setzte ihn auf ihren Schoß, nannte ihn ihren süßen Jungen, so daß er nicht nur Hochachtung, sondern sogar zärtliche Zuneigung zu dem weiblichen Geschlechte empfand und es sich gern gefallen ließ, daß seine neue Freundin ihn lachend in die Luft warf und wieder auffing, was er mit einem wohligen Grunzen dankend quittierte.

Pumkatz fühlte sich in der neuen Umgebung ausgesöhnt, denn das war viel lustiger, abwechslungsreicher als sein früheres Leben, wo er nur eine Nummer war, wo er mit dutzenden Seinesgleichen starr und steif auf einem Brett sitzen mußte und sich nicht rühren durfte. Er hatte den Wechsel alles Irdischen noch nicht kennengelernt und war bar erstaunt, daß nach einer knappen Stunde das Intermezzo in der Garderobe schon zu Ende war. Seine neue Freundin hätte ihn ja gar zu gerne behalten, aber seine Pflegemutter machte ihre älteren Rechte geltend. Da gab es kein Sträuben, alles Brummen half nichts, er mußte begreifen lernen, daß das irdische Dasein eine einzige Wanderschaft ist, womit er sich schließlich mit stoischem Gleichmut abfand.

Peinlich berührte ihn zwar, daß man ihn ohne Mantel und Frack mit in die kalte Winternacht hinausnahm, denn an diese Temperatur war er nicht gewöhnt, und selbst sein hübscher Pelz, auf den er sich nicht wenig einbildete, hat keinen genügenden Schutz gegen die nackalten Schneeflocken und den eisigen Wind in der stockdunkeln Nacht. Vor Frost klapperten seine Zähne aufeinander und sein Brummen klang recht verdrießlich.

Aber bald änderte sich das Bild; aus der Nacht ward es Tag, und Pumkatz ward mit in einen im Kerzenlicht strahlenden Raum genommen, dessen Helle seine Aeuglein blendeten, so daß sie ganz klein wurden. Eine wohlige Wärme tat ihm gut und er fühlte sich nicht wenig geschmeichelt, daß er allein auf einem Stuhle neben den Erwachsenen sitzen und deren weisen Gesprächen lauschen durfte.

Er verstand zwar längst nicht alles, was sie sagten, aber das eine ward ihm schließlich klar, daß man sich darüber unterhielt, welchen Namen man ihm geben sollte. Auch das war ihm außerordentlich sympathisch, denn früher war er eine Nummer gewesen und jetzt sollte er einen eigenen Namen haben. Er bedauerte nur im stillen, daß er das seinen früheren Kollegen nicht erzählen konnte, denn die würden sicher vor Neid zerplatzt sein. So hörte er, wie man ihn den Namen „Pumunkulus" vorschlug, jemand anderes riet zu „Kapum"; aber bis er überhaupt dazu kam, gegen diesen blödsinnigen Namen Protest zu erheben, hatte man sich auf „Pumkatz" geeinigt, ein Name, der ihm nicht übel gefiel und der auch den Reiz der Neuzeit besaß. Ein Herr mit lustig zwinkernden Aeuglein und einem niedlichen Bäuchlein rief schleunigst einen weißbesackten Mann heran und flüsterte ihm etwas ins Ohr, worauf dieser wie ein Blitz verschwand und bald mit einem Tablett wiederkam, auf dem einige Gläser mit einer giftgrünen Flüssigkeit standen.

Der Herr verteilte nun die Gläser, hielt eine niedliche Ansprache, wobei dem Teddy besonders angenehm der Wohlklang der Stimme auffiel, wenn er auch den Sinn der Rede nicht verstehen konnte. Unangenehm und überflüssig kam es ihm aber vor, daß der Herr ihm am Schluß seiner Rede mit dem giftgrünen Zeug bespritzte, was er mit einem Grunzen dankend ablehnte. Als er aber mit seiner Zunge die Tropfen ablecken wollte, fand er, daß das Zeug weit besser schmeckte, als er vermutet hatte, und das Prunnelle — so nannten es die Erwachsenen — gar keine so üble Sache sei. Ja, er bedauerte jetzt, daß der Herr nicht das ganze Glas über ihn gegossen hatte, denn die paar Tropfen hatten in ihm den Appetit noch mehr rege gemacht. Es mußte aber mit dieser Flüssigkeit seine eigene Bewandtnis haben, denn Pumkatz wandelte bald darauf ein ausgesprochenes Schlafbedürfnis an, und es dauerte nicht lange, da war Pumkatz auf seinen Stuhl regelrecht eingeschlafen trotz der lebhaften Unterhaltung um ihn herum und trotz der Lichtfülle.

Als er wieder zu sich kam, hatte sich das Bild gründlich geändert. Er befand sich bei seiner Pflegemutter im Schlafzimmer und Karin war gerade im Begriff, sich zur Ruhe zu begeben. Sie lachte sehr viel und freute sich jedesmal von neuem, wenn er sein melodisches Grunzen und Brummen ertönen ließ, was Pumkatz durchaus nicht verstehen konnte. Aehnlich wie der Kater Hidigeigei schüttelte er staunend den Kopf über die törichten Menschen, war aber innerlich hocherfreut, als ihn seine Pflegemutter zu sich ins Bett nahm.

Aber jeder Tag nimmt einmal sein Ende. Schließlich schlief seine Pflegemutter sanft ein und Pumkatz lag mit offenen Augen die Dunkelheit durchbohrend, neben ihr. Er hatte das Empfinden, daß die schwarze Nacht sein Feind sei, ohne zu ahnen, daß sie ihm bald zum Verhängnis werden sollte. Er war kaum eingeschlafen, als sich ein schweres Gewicht auf ihn niedersenkte, so daß er weder in der Lage war, um Hilfe zu brummen, noch ein Glied zu rühren vermochte. Seine Pflegemutter hatte sich im Schlafe auf die andere Seite gedreht und in der Dunkelheit den neuen Schlafgenossen nicht beachtet, so daß diesem durch das schwere Gewicht die Luft ausblieb und er eines sanft n Todes verschied. Eineinviertel Zentner gegen drei Pfund, da war keine Rettung möglich und ein „tödlicher Ausgang" war die unabwendbare Folge.

Als das Morgenlicht durch die Fenster blinkte und man das Unglück bemerkte, gab es zwar Heulen und Zähneklappern, aber der plattgedrückte Teddy Pumkatz — er mehr ins Leben zurückzurufen. Seine kleine Teddybärenseele war ins Paradies der Teddybären entflohen.

Neue Mittel der Schatzsucher

Künstliche Erdbeben, Wünschelruten und elektrische Ströme

Die Schätze unserer Erde, Metalle, Erze, Kohlen, Erdöl, Salze treten nur selten zutage, meist sind sie von Erdschichten überlagert und befinden sich in größeren oder geringeren Tiefen. Diese verborgenen Schätze aufzuspüren, war von jeher das Bestreben der Menschen, denn ohne Metall, Erz, Kohle, Salz und Erdöl ist jede höhere Zivilisation undenkbar.

In älteren Zeiten konnte man diese Bodenschätze nur suchen, indem man durch mühsliges Graben bis zu ihnen vordrang. Später lernte man Löcher in die Erde bis zu großen Tiefen zu bohren und mittels geeignet ausgehöhlter Bohrer Gesteinsproben der angebohrten Erdschichten ans Tageslicht zu bringen. Das ließ aber noch keinen Schluß darüber zu, wie weit sich die angebohrten Lager erstreckten. Um dieses festzustellen, mußte im Umkreise oft noch eine sehr große Anzahl von Bohrungen ausgeführt werden. Das kostete viel Zeit und Geld, oft waren auch die kostspieligen Bohrungen vergebens, man fand nicht den erhofften Schatz. Um hier sicher zu gehen, und Zeit und Geld zu sparen, bedient man sich in neuerer Zeit anderer Hilfsmittel zum Auffinden von Bodenschätzen.

Zuerst zog man die Schwerkraft heran, die über den Lagerstätten schwerer Mineralien größer ist, als über leichtem, lockerem Boden und baute Apparate zur genauen Messung dieser Kraft. Dann, nachdem man mittels sehr empfindlicher Instrumente Verlauf und Natur der natürlichen Erdbeben genügend erforscht hatte, konnte man durch Erzeugung künstlicher Erdbeben den verborgenen Schätzen auf die Spur kommen. So ein künstliches Erdbeben wird durch Explosion von großen Mengen stark wirkender Sprengstoffe erzeugt, die an geeigneter Stelle in die Erde vergraben und zur Explosion gebracht werden. Sehr empfindliche Instrumente, die sog. Seismographen, zeichnen genau und selbsttätig Verlauf und Geschwindigkeit des durch die Explosion erzeugten Erdstoßes an, der in dichteren Schichten, wie Erz- und Metallagerstätten, schneller verläuft, wie in taubem Gestein.

Die Erde selbst ist ein großer Magnet, ihre normale magnetische Kraft verstärkt sich über Lagerstätten von magnetischen Erzen, wie z. B. gewissen Eisenerzen. Man kann daher solche Lagerdurchmessung der magnetischen Kraft der Erde feststellen. Auch hierzu bedient man sich empfindlichster Meßapparate.

In neuester Zeit spielt die Elektrizität die bedeutendste Rolle zum Nachweis von Bodenschätzen. Elektrische Ströme und Wellen werden durch den Erdboden gesandt und ihre Veränderungen nach dem Durchgang durch die zu untersuchenden Erdschichten gemessen. Die Messungsergebnisse erlauben Schlüsse auf die Art der Erdschichten sowie auf ihren Umfang zu ziehen, so daß sich hierdurch jede kostspielige und zeitraubende Bohrarbeit erübrigt. Diese elektrischen Methoden zur Aufsuchung von Bodenschätzen erleichtern und beschleunigen diese ungemein und man arbeitet deshalb ständig an ihrer Vervollkommnung.

Auch die Wünschelrute muß hier erwähnt werden, trotzdem die Sicherheit ihrer Angaben von vielen Seiten bestritten wird. Aber in vielen Fällen scheint der Nachweis von Bodenschätzen mit ihrer Hilfe doch einwandfrei gelungen zu sein. Manche tiefliegenden Bodenschätze verraten sich dem Kundigen durch eine ganz bestimmte Vegetation, die auf den darüber liegenden Erdschichten gedeiht. So wachsen z. B. über Kalisalzlagern Pflanzenarten, die ungewöhnlich große Mengen von Salzen aufzunehmen vermögen.

Andere Bodenschätze verraten sich durch Gase, die sie entwickeln und die an der Erdoberfläche austreten. Besonders die Erdöllager besitzen diese Eigenschaft, während radioaktive Erzlagerstätten Radiumemanation abgeben, die mit der Bodenluft ausströmt und in ihr nachgewiesen werden kann. Auch Kohlenflözlagerstätten geben öfters Gase ab, die ihre Vorkommen in der Tiefe verraten.

Dr. F. St.

Was geschah am 14. Juni?

Vor 18 Jahren (1917): Luftschiff Z3. 92 durch englisches Flugzeug über der Nordsee abgeschossen.

Vor 107 Jahren (1828): Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Graditz gestorben.

Vor 62 Jahren (1873): Geschichtsschreiber Friedrich v. Raumer starb in Berlin.

Deutsche Seeleute als Lebensretter

Wenn anläßlich des „Tages der deutschen Seefahrt" die Weltgeltung des deutschen Seemanns gefeiert wurde, so verdienen hierbei auch jene ruhmreichen Taten Erwähnung, bei denen Hunderten von Menschen, die sich in Seenot befanden, von deutschen Seeleuten oft unter den gefährlichsten Umständen das Leben gerettet wurde. Im Jahre 1884 rettete der deutsche Dampfer „Rhein" 186 Personen des brennenden holländischen Dampfers „Maasdam", 1886 Dampfer „Fulda" 896 Passagiere des amerikanischen Dampfers „Oregon", 1891 Dampfer „Spree" 147 Personen des englischen Dampfers „Abessinia", 1903 Dampfer „Depawongse" 96 Chinesen von einer sinkenden Dschunke. Die bekannteste Rettungstat nach dem Kriege vollbrachte außer bei der „Sisto"-Katastrophe das Motorschiff „Ruhr", das im Januar 1933 von dem brennenden französischen Luxusdampfer „L'Atlantique" 95 Personen rettete.

Dr. Irnfried Hartmann

Verteidiger in Strafsachen

Originalroman von Martin Kurtz

Urheberrecht Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain

33. Fortsetzung.

Man rief zum Einsteigen. Irnfried Hartmann bot noch einmal jedem die Hand. Er bat Anita: „Grüßen Sie bitte nochmals Ihre Eltern von mir!"

Und zuletzt hielt er noch einmal Gretels Rechte in der seinen.

„Auf Wiedersehen, Fräulein Gretel! Auf ein hoffentlich recht baldiges Wiedersehen!"

Er mußte den Wagen bestreigen. Schnell trat er an das Fenster, und während der Zug sich in Bewegung setzte, winkte er den Zurückbleibenden einen letzten Gruß zu.

Gretel ließ ihr weißes Tüchlein im Winde flattern. Aber auf einmal sank ihr Arm herab. In ihre Augen kam ein starrer, entsetzter Ausdruck. Alle Farbe schwand aus ihren Wangen.

Ihre Mutter und Hanna Brom wurden aufmerksam und fragten besorgt: „Was ist dir?"

„Mein Gott, was ist denn nur?"

Gretel flüsterte: „Ich glaube, ich sehe ihn nie wieder."

„Wen? Dr. Hartmann?"

„Meinen Bruder?"

„Aber wieso denn? Was ist denn plötzlich mit dir?"

Sie strich sich über die Stirn.

„Das war so seltsam jetzt. Ich sah doch alles ganz deutlich. Er stand am Fenster, und plötzlich . . ."

Sie stockte, und die Frauen drängten wieder: „Was hast du denn gesehen?"

„Was war denn nur plötzlich?"

Gretel sah ihre Mutter bang an.

„So etwas habe ich noch nie erlebt. Es war doch auf einmal gar nicht mehr Dr. Hartmanns Antlitz, das auf uns zurückblickte. Es war, als ob . . ."

Sie brach wieder ab. Und jäh schossen ihr die Tränen in die Augen.

24.

Nun weilte Irnfried Hartmann bereits wieder fast zwei Wochen in München, und all die Pflichten und Aufgaben seines Berufs füllten wieder seine Tage aus. Er hatte während der letzten Tage bei verschiedenen zur Verhandlung gekommenen Fällen die Verteidigung geführt, hatte erreicht, daß der aus Not zum Dieb gewordene Alfred Zeiler eine verhältnismäßig sehr milde Strafe bekam und ihm auch für einen Teil der Strafe Bewährungsfrist zugebilligt wurde. Er hatte dann dem des Meineids angeklagten Karl Winast, der — um seine Nichte vor schlimmem Verdacht zu schützen, da er sie schuldlos wußte — nun vor den Richtern stand, mit der ganzen Kraft seiner Rede ein mildes Urteil erwirkt. Er hatte das Schicksal der aus Liebe zur Wechselfälscherin gewordenen Luise Jalnow bei der Verhandlung gegen dieses Mädchen ausführlich dargelegt, das Los des einsamen, sich nach Liebe sehnenden und um Liebe willen stehlenden Mädchens, dem Strupellosigkeit des Geliebten bitterte Not brachte.

Neue Fälle wurden ihm übertragen, neue Schuld und Not traten an ihn heran und hofften auf Hilfe, klammerten sich verzweifelt an ihn, den Verteidiger, der die drohende, oft so grausam harte Strafe mildern sollte, der es dahin bringen sollte, daß noch ein letztes Restchen Hoffnung in diesen Menschen blieb, Hoffnung auf eine Zeit, da sie durch ein Leben ohne Schuld innerhalb der menschlichen Gesellschaft wieder den Weg zum Guten finden konnten.

Hartmann hatte sogleich nach seiner Rückkehr aus Bad Reichenhall Maria Vesterhold gebeten, nun ihrerseits in Urlaub zu gehen; aber sie hatte abgelehnt mit der Begründung, es sage gerade für die nächste Zeit so viel Wichtiges vor, daß sie in diesen Wochen besonders reicher Arbeit doch nicht Ferien nehmen könnte. Und er sah in ihre bittenden, ernsten Augen und gab nach; er ließ sie gewähren. Es war ihm ja selbst lieb, nach seiner Rückkehr sie nun tagtäglich um sich zu wissen, und in ihrem Verhältnis zueinander machte sich jetzt ein veränderter Ton bemerkbar. Es war Freundschaft und Kameradschaft, was sie jetzt verband. Am letzten Sonntag hatte er dann auch Maria Vesterhold beim Wort genommen, und sie wanderte mit ihm hinaus zum Isartal, ließ einmal alles Berufliche zurück, war nur tief und echt empfindender Mensch. Froh und mit neuer Schaffensfreude kehrte er am Abend zurück.

Er sah nun auch täglich Anna Peill wieder, fragte sie dies und jenes nach ihrem Bruder, beobachtete im stillen ihre ganze Art.

Und Mia Höhrle war wieder bei ihm. Er rief sie zum Diktat, er gewahrte, daß sie auffällig ernst und in sich gekehrt war, und er ahnte den Grund für ihre mühsam verborgen gehaltene Not.

Die auf seine Veranlassung durchgeführten Ermittlungen, wo Lu Hallpach und ebenso Sofradt während ihres häufigen Fernsein von München verweilten, hatten bei Lu Hallpach immer noch zu keinem Resultat geführt. Festgestellt wurde nur, daß sie seit ihrer Rückkehr nach München vor acht Tagen die Stadt nicht für einen einzigen Tag verlassen hatte. Bei Sofradt war noch bekannt geworden, daß man ihn in Kochel in einem Boot auch über den See fahren sah; dann war er nicht allein, es war eine Frau bei ihm im Boot. Wer diese Frau war, wußte indessen niemand. Nun hatte Irnfried Hartmann heute Maria Vesterhold nach Kochel geschickt, und er hatte ihr Photographien von Sofradt und Lu Hallpach mitgegeben. Sie sollte versuchen, mehr herauszubekommen, als die bisherigen Ermittlungen ergeben.

Lu Hallpach hatte während der ganzen Woche, die sie nun wieder in München weilte, nichts von sich hören lassen. Es wäre ihm lieb gewesen, sie hätte ihn schon vor Tagen einmal angerufen oder vielleicht in seiner Kanzlei aufgesucht. Als er nun heute einen Brief aus Reichenhall erhielt, von Gretel Murninger, die ihm auf seine Bitte heimlich zwei Bilder von sich sandte, nahm er kurz entschlossen eins dieser Photos, das Gretels reizenden Mädchenkopf zeigte, griff zu einem Bogen und schrieb:

Verehrtes Fräulein Hallpach!

Ich erfuhr, daß Sie wieder in München weilen, und ich hoffe, daß Sie die Stunden, die wir in Reichenhall miteinander verlebten, nicht vergessen haben. Ihr besonderes Interesse für das Schicksal Dr. Nieds wird gewiß auch jetzt noch rege sein. Ich übersende Ihnen deshalb anbei ein Bild jenes Mädchens, dem Doktor Nieds Liebe gehört. Was sagen Sie zu diesem liebreizenden jungen Antlitz? Wünschen Sie nicht auch, daß diese schönen Mädchenaugen im Glück erfüllter Liebe glänzen sollen, daß das prächtige Mädel Doktor Nieds Frau wird und ihn in ihrer tiefen, schönen Liebe alle Not der schuldlos erlittenen Qual vergessen läßt? Und das dies bald geschieht! — Bitten diese ernsten Mädchenaugen nicht: Hilf mir! Laß mich und den Mann meiner Liebe nicht zugrunde gehen!

Ihr Doktor Hartmann.

Er schob Briefbogen und Photo in einen Umschlag, adressierte ihn und ließ ihn sogleich zur Post bringen.

Es war am Nachmittag, und er wollte eigentlich bereits seine Kanzlei verlassen, als ihm Mia Höhrle noch einen Besucher meldete.

„Herr Doike ist da. Er fragt, ob Sie ihn vorlassen möchten"

„Jetzt noch? Na — schön! Er soll hereinkommen!"

Gleich darauf trat Gustav Doike in das Zimmer, hager, mit stechenden Augen und finster vorspringender Stirn. Er grüßte sehr höflich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193506147/fragment/page=0013

und nahm dann Irnfried Hartmann gegenüber am Schreibtisch Platz.

„Ich komme in der Sache meines Bruders, Herr Doktor, der Sie bat, seine Verteidigung zu übernehmen."

Irnfried Hartmann gestand: „Es liegt mir eigentlich nichts an diesem Fall. Ihr Bruder hat Banknoten gefälscht, er ist glatt überführt, man hat sehr belastendes Material in seiner Wohnung gefunden, und er hat auch seine Tat zugegeben. Er brachte auch nicht aus Not Falschgeld unter die Leute, sondern aus Habsucht, aus dem Willen heraus, sich auf diese Weise ein hübsches Vermögen zusammenzutragen. Dies gibt Ihr Bruder allerdings nicht zu; aber ich höre es doch durch seine Worte hindurch, wie es um seine Absichten stand, und ich bin überzeugt, daß die Ansicht der Staatsanwaltschaft also stimmt. Wozu soll ich da Ihren Bruder verteidigen? Ich kann nichts vorbringen, das seine Tat in einem milderen Lichte erscheinen ließe."

Gustav Doike starrte zu Boden. Auf seiner Stirn standen tiefe Falten.

„Sie sprechen sehr hart über meines Bruders Tat. Er ist leichtsinnig gewesen. Schlechter Umgang hat ihn auf Abwege gebracht . . ."

„Ihr Bruder will dennoch keinen Menschen nennen, der mit ihm unter der Decke steckt und das Falschgeld unter die Leute brachte. Und doch muß er Helfershelfer gehabt haben, wenigstens einen!"

„Wieso? Er kann doch sehr wohl auch ganz allein das Geld ausgegeben haben."

„Die Polizei hatte zuerst Sie im Verdacht, nicht wahr, daß Sie Ihrem Bruder behilflich waren?"

„Es war eine bodenlose Frechheit, mich zu verdächtigen! Ich weiß selbstredend von gar nichts, und man hat mir ja auch nicht das geringste beweisen können, trotz Haussuchung und anderer Schikanen! Ich werde das der Kriminalpolizei nicht so leicht vergessen."

„Die Leute handelten nur pflichtgemäß. Sie müssen das doch einsehen!"

„Ich sehe gar nichts ein! Wenn ich einmal sage, daß ich von meines Bruders Tat nichts wußte, dann ist das eben auch so! — Ja, und was meinen Bruder betrifft . . . Sie können doch viel erreichen, wenn Sie wollen. Ein Jurist weiß doch immer das rechte Mittel, und man sagt Ihnen doch nicht umsonst nach, daß Sie in vielen Fällen erstaunlich milde Urteile erreichten."

„Wenn die Art des Vergehens oder Verbrechens ein mildes Urteil rechtfertigte, ja."

„Ich möchte meinem Bruder unbedingt helfen, so sehr ich kann, und ich bin bereit, Ihnen ein Sonderhonorar zu zahlen, wenn Sie meinen Bruder gut verteidigen."

Doike öffnete seine Brieftasche und legt zehn Hundertmarkscheine vor Irnfried Hartmann auf den Tisch.

„Das dachte ich mir als Vorschuß, und wenn das Urteil so ausfällt, wie ich es hoffe, dann werde ich die gleiche Summe noch einmal zahlen."

Irnfried Hartmann sah auf die Banknoten, und er überlegte: So weit ihm bekannt war, lebte Gustav Doike von den geringen Einnahmen seiner Tätigkeit als Handelsvertreter. Ersparnisse hatte er gewiß keine, sonst hätte er sich doch wohl schon selbständig gemacht und rascher vorwärtszukommen versucht. Hatte er sich das Geld von einem Freund geliehen? Wer aber gab so schnell 1000 Mark hin! Oder —? Oder war Gustav Doike doch an dem Treiben seines Bruders Eugen beteiligt, hatte er sich auf diese Weise Gelder erworben?

Er schob die Scheine mit rascher Bewegung zurück.

„Stecken Sie das Geld wieder ein! Um Geldes willen habe ich noch nie darum gekämpft, für meine Mandanten ein mildes Urteil zu erringen. Was ich für meine Tätigkeit ordnungsgemäß zu fordern habe, werde ich fordern. Aber mehr will ich nicht. Und in diesem Fall schon ganz und gar nicht."

Gustav Doike schoß ihm einen stechenden, mißtrauischen Blick zu.

„Warum gerade in diesem Fall nicht?"

„Weil ich nicht weiß, ob ich mich überhaupt für mildernde Umstände bei der Verurteilung Ihres Bruders einsetzen werde."

Als Irnfried Hartmann auf die Straße trat, schritt eben Camilla Leigum vorüber. Sie blieb sogleich stehen, bot ihm die Hand, erzählte, daß sie nun auch wieder in München weile, daß sie bereits eine große neue Rolle studiere.

Sie schritten nebeneinander weiter. Camilla Leigum fragte, ob er sie vorgestern im Gerichtssaal gesehen habe; sie sei bei der Verhandlung gegen die Wechselfälscherin Luise Jalnow zugegen gewesen, selbstredend nicht aus Interesse an dem Mädchen, sondern nur, um ihn sprechen zu hören.

„Sie haben fabelhaft überzeugend gesprochen. Die ganze Art, wie Sie das Mädchen entlasteten und es als Opfer unglückseliger Erlebnisse hinstellten, war einfach prachtvoll. Wenn sich diese Szene nicht im Gerichtssaal zugetragen hätte, sondern auf der Bühne, — man hätte Ihnen einen nimmer endenwollenden Beifall bezeigt!"

Er wehrte. „Aber ich sprach bei dieser Verhandlung — wie auch sonst immer — nicht um solcher Anerkennung willen, Fräulein Leigum. Ich sprach für die Angeklagte, ich legte ihr Leben so dar, wie ich es empfinde, ich rang als Mensch um das Schicksal eines anderen Menschen."

„Ich möchte bald wieder eine Verhandlung hören, bei der Sie die Verteidigung führen. Wann kommt wieder einer Ihrer Fälle zur Aburteilung?"

„Nächste Woche wird verhandelt gegen den der Körperverletzung mit Todesfolge angeklagten Karlheinz Mack und gegen den der Amtsunterschlagung schuldigen Postsekretär Max Brell!"

„Wann wird die Schwurgerichtsverhandlung gegen Dr. Ried stattfinden? Er ist ja eben doch der Mörder Sofradts!"

„Das ist er nicht! — Ich weiß auch nicht, was die Staatsanwaltschaft beschließt. Die nächsten Tage werden aber eine Entscheidung bringen."

„Und wie ist es mit dem Bankdiebstahl bei Rebinger? Wann bekommt Zerle seine Strafe?"

„Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen."

„Aber warum nur nicht?"

„Die Staatsanwaltschaft wünscht verschiedenes noch besser geklärt zu sehen."

„Was aber nur? Das müßten Sie mir einmal ausführlicher erzählen! Sie hatten mir doch versprochen, mich bald einmal zu besuchen. Für die nächsten Tage bin ich freilich schon gebunden. Aber gleich zu Anfang der kommenden Woche, nicht wahr, da besuchen Sie mich einmal! Vielleicht rufe ich bei Ihnen an. Ist es Ihnen recht?"

„Ich will sehen, ob ich einmal abends Zeit habe."

„Oh, bitte, Sie müssen das möglich machen!"

Sie waren bis in die Nähe des Marienplatzes gekommen. Da blieb Irnfried Hartmann stehen.

„Ich möchte mir hier in der Buchhandlung etwas besorgen. Darf ich mich deshalb verabschieden?"

Er mußte ihr nochmals versprechen, sie doch in der kommenden Woche einmal in ihrem Heim zu besuchen. Dann trennten sie sich.

In der Buchhandlung wurde er schnell bedient. Schon nach wenigen Minuten stand er wieder draußen in dem lebhaften Verkehr. Und da sah er hart am Fußsteig ein Auto halten, den ihm bekannten Wagen der Zurhaldens. Anita und ihre Mutter winkten ihm zu.

Er trat heran, begrüßte die beiden Damen, erkundigte sich nach ihrem Befinden und vernahm Frau Olgas vorwurfsvolle Stimme.

„Sie sind noch gar nicht wieder bei uns gewesen, Herr Doktor! Trotzdem Anita Sie anrief und Ihnen unsere Rückkehr meldete."

„Es war mir wirklich noch nicht möglich, gnädige Frau."

„Wie ist es heute abend? Sie sind doch gewiß jetzt mit Ihren beruflichen Pflichten fertig, wollen nach Hause fahren, zu Abend essen?"

„Allerdings, und hernach will ich noch verschiedene Akten durcharbeiten!"

(Fortsetzung folgt.)

Wie jedes Jahr – direkt nach Pfingsten – unser traditioneller

Sommerstoff-Verkauf!

Auf übersichtlichen Auslagetischen ist eine große Auswahl neuer Sommerstoffe vor Ihnen ausgebreitet. — Waschstoffe fürs Alltagskleid, Seide und Kunstseide für den Nachmittag und den Abend — und all die neuen Stoffgewebe aus Leinen, Kunstseide, Baumwolle und Wolle! Und diese Fülle und Buntheit ist eine Freude für jedes Auge und erschwinglich auch für das kleinste Portemonnaie!

Seiden-Leinen
echtfarbig, weiß und farbig, nur erprobte Qualität
Meter 1.10 0.95 0.78

Seiden-Leinen
echtfarbig, die beliebten modischen Blumen- und Phantasiemuster
Meter 1.10 0.95 0.85

Frisé-Leinen
besonders weiche, gefällige Qualität aus Vistra, 2farbig meliert, für fesche Kleider und Complets
Meter 1.60 1.30 1.25

Honalin
ein besonders feinfädiges Noppenleinen aus edelster Vistra, weichfließend und elegant
Meter 1.85 1.75 1.45

Kunstseiden-Leinen
Schotten und Streifen in moderner Farbstellung
Meter 1.75 1.45 1.20

Krepp-Maroc
volle Qualitäten, schöne Blumen-, Phantasie- und Tupfen-Muster, auch schwarz/weiß
Meter 2.40 2.20 1.95

Flamisol und Mattkrepp
für das elegante Sommer-Kleid, hochwertige Künstlerdruck-Muster
Meter 3.50 3.25 2.75

Bemberg-Georgette
für die heißen Tage, ausgewählte, herrliche Blumenmuster
Meter 3.25 2.90 2.40

Trachtencretonne
für Garten-, Strand- und Wanderkleider in einer großen Auswahl moderner Ausmusterungen
Meter 0.98 0.78 0.68

Edelmusseline
das neue Gewebe, weichfließend, wie Wolle und Seide, solide und elegante pastellfarbige Muster
Meter 1.90 1.45 1.25

Vollvolle
bedruckt, für duftige Kleider, helle leuchtende Farben m. entzückenden Blumenmustern, ca 98 cm breit
Meter 2.10 1.75 1.45

Wollmusseline
reichhaltige Musterauswahl, hell- und dunkelgrundig, für jeden Geschmack
Meter 2.10 1.90 1.35

Organdy
für das leichte und elegante Sommerkleid, zarte Pastellfarben mit modernen Druckmustern
Meter 2.40 2.10 1.95

Panama
weiß, zum praktischen Sportkleid und Sporthemd, gute Strapazierqualitäten
Meter 0.85 0.70 0.58

Beiderwand
Indanthren, der solide Baumwollstoff, in frischen, bunten Streifen für Haus- und Wanderkleider
Meter 0.88 0.70 0.52

Kleiderfresco
der dankbare, gut waschbare Sportkleiderstoff, große Auswahl in Streifen- und Schottenmuster
Meter 1.25 1.10 0.88

Hemdenpopeline
vorzügliche Qualitätsware, aparte Streifen- und Karodessins auf modernen Grundfarben
Meter 1.60 1.35 0.98

Kostümleinen
reines Leinen in grobnoppiger Bindung, für Kleider, Kostüme, Röcke, ca 130 cm breit
Meter 4.25 3.75 2.95

Brummer und Benjamin
Große Ulrichstraße 22/25

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag Trinitatis, den 16. Juni 1935.

Die Kollekte ist bestimmt für die Cansteinsche Bibelanstalt in Halle a. S.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonnabend 20 Abendandacht, Vikar Bode; Sonntag 10 Fritze (A), 11.15 (K) im Reformrealgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze; Mittwoch 16 Hannabund im Sitzungszimmer, 20 Reblingsche Orgelfeierstunde; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hasse.

St. Ulrich: 8 Ruhmer, 10 von Bröcker, 11.30 (K) Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinschule, Schütz; Montag 20 Männerbibelabend, Kl. Märkerstr. 1, Apostelgeschichte VIII, Schütz; Montag 20 Männerverein Stadtschützenhaus, Thiede, Montag 20 Jungmädchenverein, Kleine Märkerstr. 1, Schütz, Montag 20 Bibl. Arbeitsgemeinschaft (Jänicke-Kreis), Martinsberg 21, Naucke.

St. Ulrich-Ost: 10 Ruhmer, 11.30 (K) Ruhmer; Montag 20 Ev. Jungmannschaft, Ruhmer.

St. Moritz: 8 Moebius, 10 Festgottesdienst zum Jahresfeste des Blauen Kreuzes, Finck, 11.30 (K) Keller; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer; Donnerstag 20 Volksmiss. Abend, Mittelstr. 14/15.

Hospital: 8.45 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 8 Lang, 10 Wind; Montag 15.30 Missionsnähverein im Gemeindehause; Dienstag 20 Bibl. Besprechung der Mittelstadt im Gemeindehause, Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechung des Südbezirkes in der Torschule, Gabriel; Mittwoch 20 Bibl. Besprechung des Nordbezirkes im Gemeindehause, Wind.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda; Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Duda; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Str. 29; Dienstag 20 männliche Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Str. 29; Bibelarbeit Laur. I fällt aus; Donnerstag 16 Gemeindefest im Neumarktschützenhaus; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II, Breite Str. 29.

Stephanus: 8 Hofmeister, 10 Hoppe (A), 11.30 (K) Hoppe; Montag weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 15 Miss.-Nähverein im Gemeindehause; Donnerstag 16 Gemeindefest im Neumarktschützenhaus; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehause.

St. Georgen: 8 Hellmann, 10 Hergt, 11.45 (K) in der Kirche, Usener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehause, Hergt; Montag 20 Jungmädchenverein im Pfarrhaus, Mittelwache 7, Hellmann; Donnerstag 20 Jungmädchenverein im Gemeindehause, Usener; Mittwoch 20 konfirmierte Mädchen im Gemeindehause, Usener; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus Mittelwache 7, Hellmann; Freitag Mütterstunde 20 im Pfarrhaus Mittelwache 7, Hellmann.

Gesundbrunnen: 9 Giseke, 10.30 (K); Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20.15 (B); Donnerstag 20 Uebungsstunde des Kirchenchors.

Paulus: 8 Holtz (A), 10 Lic. Erdmann, 11.15 (K), Lic. Erdmann; Montag 20 Frauenhilfe; Dienstag 20 (B) Holtz.

Diakonissenhaus: 10 Sup. Schroeter; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter.

St. Johannes: 8 Gueinzius, 10 Mantey, 11.30 (K) Mantey, 13 Gueinzius (K); Mittwoch 20 Mantey, Gemeindebibelstunde.

Luther: 10 Hoppert, 11.30 (K) Roenneke; Montag 11.55 Frauenhilfsfahrt nach Schkeuditz, 20 weibl. und männl. Jugend, Kirchenchor.

Leuchtturm: 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20.30 (B) Hoppert.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Roenneke.

Stadtmission: Sonntag 39. Jahresfest des Blauen Kreuzes. 10 Festgottesdienst in der Moritzkirche, Finck, Chor der Stadtmission, 15.30 Festversammlung in der Stadtmission, P. Reuber, Leipzig: „Jesus Christus, der Kraftquell unseres Lebens"; Chor und Posaunen; Dienstag (B) 20.15 Weidenplan 4; Mittwoch Allgem. Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen 20.15; Donnerstag 18.15 Uebungsstunde des Posaunenchores, 20.15 Uebungsstunde des gem. Chores; Sonnabend 20.15 Blaukreuzfamilienabend, Weidenplan 4.

Alters- u. Pflegeheim: 8.30 Predigtgottesdienst, Finck.

St. Bartholomäus: 8 Sup. D. Hellwig, 10 Brachmann, 11.45 (K) Brachmann; Freitag 20 Bibelbesprechstunde, Sup. D. Hellwig.

St. Petrus: 10 Dewerzeny, 11.15 (K) Dewerzeny; Dienstag 20 (B) Dewerzeny.

St. Briccius: 10 Siebert, 11.15 (K); Montag 20 Frauenhilfe; Mittwoch 20 Kirchenchor; Freitag 20.15 Helfervorbereitung.

Diemitzer Kirche: 9.30 Herold, 10.30 (K) Herold.

Franckesche Stiftungen: 10 gr. Hausgottesdienst; jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht.

Klinikkapelle: 10.30 Meyer.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Radeweller Kirche: 10 Festgottesdienst, 11 (K) Krammisch.

Siersleben: 8 Gottesdienst.

Augsdorf: 11 Gottesdienst.

Thondorf: 9.15 Gottesdienst.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Biblische Ansprache, 19.30 Uhr Jugendversammlungen; Donnerstag 20 Uhr Ansprache von Evangelist Strohm, Celle.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Montag 20 Uhr Bibelstunde (ausnahmsweise anstatt Dienstag).

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstr. 5: Sonntag 20 Uhr Evangelisation; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C.; Mittwoch 15 Uhr Kinderstunde; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen, Ludw.-Wuch.-Str. 39: Sonntag 9.30 Uhr G., Gritzki, 11 Uhr K. u. Bibelkl., 16.30 Uhr G., derselbe; Mittwoch 20 Uhr B.- u. Gebetsst. In der Weingärtenschule, Böllb. Weg: Sonntags 11 Uhr K.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Tryanderstr. 34: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr E. C. Jugendbundstunde, 20 Uhr Evangelisation; Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde; Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstraße 11 (für das Sommerhalbjahr 1935). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

Familien-Drucksachen
schnell, sauber und preiswert
Otto-Hendel-Druckerei
Halle (Saale)